Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. — Chicago, Montag, den 12. August 1895. — 5 Uhr Ausgabe. — 7. Jahrgang. — Nr. 190

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Brand-Unheil.

Newark, 12. Aug. Eine der schlimmsten Feuersbrünste seit vielen Jahren wüthete hier Sonntag Nachmittag und Abend. Dieselbe brach in dem Gevierte aus, welches von Railroad Ave., Green, Liberty und East Fair Str. begrenzt wird, und die großen Anlagen der „Central Stamping Co", eines der bedeutendsten derartigen Etablissements in den Ver. Staaten, wurden größtentheils zerstört. Auch viele kleine Wohnungen verbrannten mit. 487 Männer und Mädchen sind durch die Zerstörung jenes Etablissements beschäftigungslos geworden. Der direkte finanzielle Verlust beträgt etwa $600,000.

Philadelphia, 12. Aug. Heute wüthete hier ein Feuer, welches das ganze Häusergeviert zu vernichten drohte, das von Franklin und Archer Straße einerseits und der Callowhill und Buttonwood Straße andererseits begrenzt ist. Der Brand entstand im Kellergeschoß der Papierschachteln-Fabrik von Brown & Bailey, Nr. 412 Franklin Straße, und zwar vermuthlich durch Selbstentzündung, und griff unheimlich rasch um sich. An die 25 Familien wurden obdachlos. Man schätzt den direkten Gesammtverlust auf eine Viertelmillion Dollars. Sechs Feuerwehrleute wurden, meist durch einstürzende Mauern, verletzt. Durch die Zerstörung des genannten Geschäftes sind mehr als 100 Personen, meist Mädchen, arbeitslos geworden; dieselben mußten froh sein, daß sie sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten.

Italienischer Arbeiterkrawall.

Pittsburg, 12. Aug. Etwa hundert bewaffnete Italiener, welche eine rothe Fahne vor sich her trugen, marschirten nach der Ecke von Shady Str. und Forbes Ave., um die Arbeiter zu verjagen, welche dort in Diensten der Kontraktoren Booth & Flynn beim Nivelliren der Straße beschäftigt sind. Die Italiener hatten erst die Arbeit gehabt und waren behufs Lohnerhöhung an den Streik gegangen, und die ersten Unruhen zwischen den alten und den neuen Arbeitern hatte es schon Ende der verflossenen Woche gegeben.

Unerwarteterweise wurden die Feindseligkeiten erneuert. Die Arbeiter flohen, als die Italiener auch zu feuern begannen. Als eine Polizeiabtheilung mit Patrolwagen angerasselt kam, flohen die Italiener; doch wurden 20 derselben verhaftet.

Bahnunglück.

Springfield, O., 12. Aug. In der Nähe von Bainbridge ist ein nordwärts bestimmter Güterzug auf der Ohio-Southern-Bahn durch eine Brücke hindurch in das Wasser gestürzt, und 4 Angestellte sind dabei umgekommen. Beide Brückenbogen wurden völlig weggerissen, und 30 Wagen fielen in die Tiefe. Unmittelbar vorher war ein Kohlenwagen auf der Brücke entgleist. Es wird mindestens eine Woche dauern, bis der Verkehr auf jener Strecke wieder aufgenommen werden kann.

Sturmwetter.

Rensselaer, Ind., 12. Aug. Unser Städtchen wurde am Sonntag von einem örtlichen Wirbelsturm heimgesucht, welcher nur eine halbe Stunde dauerte, aber in dieser Zeit über 50 Wohnhäuser schwer beschädigte — meistens durch entwurzelte Bäume, welche auf die Häuser stürzten — und vieles sonstige Unheil verursachte.

(Ungefähr gleichzeitig sind in verschiedenen Theilen von Illinois, Ohio, Nebraska, und New York heftige Regenstürme vorgekommen. Ein starker Windsturm herrschte auch in Baltimore.)

Erdbeben in Mexiko.

Stadt Mexiko, 12. Aug. Heute wurde hier eine starke, und zwei Stunden nachher eine schwächere Erderschütterung wahrgenommen. Es wurde kein erheblicher Schaden verursacht.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: La Normandie von Havre; Furnessia von Glasgow; Marsala, von Hamburg über Havre.

New York: Fulda von Bremen; State of Nebraska von Glasgow; Tauric von Liverpool; Mohawk von London.

Stettin: Sicilia von New York.

Neapel: California von New York.

Havre: La Bourgogne von New York.

Antwerpen: Belgenland von New York.

Liverpool: Aurania von New York.

Bremen: Saale von New York.

Abgegangen.

Southampton: Ems, von Bremen nach New York.

Queenstown: Etruria, von Liverpool nach New York.

An Gibraltar vorbei: Kaiser Wilhelm II., von Genua nach New York.

Ausland.

„König Stumm" muß brummen.

Köln, 12. Aug. Freiherr v. Stumm-Halberg, der bekannte Reichstagsabgeordnete und Groß-Industrielle, ist wegen der Duellforderung an den Professor Wagner zu 14 Tagen Festungshaft verurtheilt worden.

Deutscher Kabelbrief.

(Eigenbericht der „United Preß".)

Die Gedenkfeste.

Berlin, 12. Aug. Anhaltend werden in allen Theilen Deutschlands die Gedenktage des 70er Krieges gefeiert. Die Veteranen des 3. Brandenburger Infanterie-Regimentes bekränzten die Gräber der im Kampf gefallenen Regimentsmitglieder, und dann fand eine große Parade statt, worauf Festlichkeiten im Stadtpark-Kasino folgten, deren Glanzpunkt am Abend ein Bankett bildete. Oberst Humann machte während dieses Bankettes bekannt, daß Kaiser Wilhelm den Oberst Stumpf, zum Andenken an die Schlacht bei Spicheren, zum General ernannt habe. Diese Ankündigung wurde mit begeisterten Hochrufen entgegengenommen.

Das 6. Infanterieregiment hatte seine Feier in Kottbus. Wie in vielen anderen Fällen, so erschienen auch hier die Veteranen, welche ehemals diesem Regiment angehört hatten, von allenthalben her und wurden am Bahnhof vom gesammten Offizierskorps und der Regimentsmusik empfangen.

Zu Rüdesheim, dem Sitz des Niederwald-Denkmals, finden alltäglich mehr oder weniger großartige Gedenkfeste statt. Unter Andern hielt auch Hr. Zander, Sekretär der Reichsbank, dort eine patriotische Rede. Das 18. hessische Füsilier-Regiment traf auf 3 Extra-Rheindampfern in Rüdesheim ein; nach vollzogener Landung marschirten die Leute in Einem Zuge nach dem Denkmal hinauf und legten dort einen großen Lorbeerkranz nieder. Der Oberst des Regiments hielt eine längere Rede, und Alle sangen dann unter riesiger Begeisterung „Die Wacht am Rhein".

Das 73. hannoverische Füsilier-Regiment feierte den Gedenktag der Schlacht von Colombey schon im Voraus, da die nächsten Manöver, an denen das Regiment theilnimmt, es ihm nicht ermöglichen, den thatsächlichen Jahrestag zu feiern. Prinz Albrecht, der Ehrenoberst dieses Regiments, sandte ein Telegramm, worin er sagte, er sei stolz auf dieses wackere Regiment, welches vor 25 Jahren unter seinem Oberbefehl seine Feuertaufe empfangen habe.

Anläßlich dieser Gedenkfeste hat der hiesige „Lokal-Anzeiger" auch eine Liste der Reichstags-Mitglieder zusammengestellt, welche im deutsch-französischen Krieg in der Armee dienten. Diese Liste ergibt, daß ein Siebentel der gesammten Mitglieder-Zahl den Krieg mitmachte, während andererseits unter den Mitgliedern der jetzigen französischen Abgeordnetenkammer und des Senates ein Fünftel am Krieg theilnahm.

Es wird jetzt versichert, daß der alte Bismarck nicht imstande sein werde, der an ihn vom Kaiser ergangenen Einladung zu hervorragender Theilnahme an der Einweihung des Kaiser-Wilhelm-Denkmals dahier, am nächsten Sonntag, Folge zu leisten. Trotz Bismarcks Abwesenheit wird dieses Fest ein ungewöhnlich glänzendes werden. Am 1. September soll die Weihe der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnißkirche, in der Nähe des zoologischen Gartens, stattfinden. Am selben Tag werden die deutsch-amerikanischen Veteranen ihre Parade haben und vor dem Kaiser Revue passiren. Am Abend jenes Tages wird vor dem königl. Schloß ein großes Militärkonzert gegeben.

Zur Währungsfrage.

Dr. Arendt, der bekannte deutsche Führer der Doppelwährungs-Leute, hat eine neue Flugschrift erscheinen lassen, worin er Herrn Koch, den Direktor der Reichsbank, heftig angreift und sagt, derselbe sei unwissend und für die Stelle, die er einnehme, nicht geeignet. Schon früher hatte Dr. Arendt in ähnlicher Weise gegen Herrn Koch polemisirt.

Letzterer erklärte in einer Unterredung mit einem Vertreter der „United Preß", er halte es unter seiner Würde, diese Angriffe zu beachten. Nebenbei bemerkte er, er wisse bestimmt, daß die Abhaltung einer von Deutschland einzuberufenden internationalen Währungskonferenz ferner als je sei. Des Weiteren sprach er sein Erstaunen darüber aus, daß in den Ver. Staaten ein so bedeutender Theil der arbeitenden Bevölkerung die Silberwegung unterstütze und sagte, einen bemerkenswerthen Gegensatz hierzu bilde die Haltung der deutschen Sozialisten, welche fast ohne Ausnahme entschiedene Anhänger der Goldwährung seien.

Vermischtes.

Die kürzlich im Pariser „Journal des Debats" erschienene Mittheilung, daß Dr. Chysander, der Privatsekretär des alten Bismarck, bei diesem in Ungnade gefallen und von ihm entlassen worden sei, und daß er sich jetzt durch gewisse Enthüllungen rächen werde, wird hier als albern betrachtet. Thatsache scheint es indeß zu sein, daß Bismarck, je schwächer er wird, und je nothwendiger in Friedrichsruh eine Persönlichkeit zum Empfang aller Besucher ist, desto weniger der junge Dr. Chrysander diesem Posten gewachsen ist, und daß daher Bismarcks Schwiegersohn, Graf v. Rantzau, der kürzlich als deutscher Gesandter am niederländischen Hof abdankte, Bismarcks „Hausmeister" geworden ist, und Dr. Chrysander seine medizinischen Studien in Jena im November wieder aufnehmen wird.

Das Eintreffen der ersten amerikanischen Eisenerz-Sendungen in Deutschland hat, wie sich erwarten ließ, zu allerlei Alarm-Artikeln Anlaß gegeben.

Die Tage von Anno '70.

Berlin, 12. Aug. Besonders großartig wird die Gedenkfeier am Montag, den 19. August, auf dem Tempelhofer Felde sein, wo 235 Kriegervereine mit ihren Bannern am Kaiser vorbeimarschiren werden. Für das Publikum werden riesiege Tribünen errichtet, welche im Ganzen 120,000 Zuschauer fassen können.

Stuttgart, 12. Aug. Sehr erfolgreich war auch die patriotische Gedenkfeier in der Universitätsstadt Tübingen zum Jubiläum der Schlacht bei Wörth. Zunächst fand zu Ehren der Gefallenen ein Gottesdienst auf dem Friedhofe statt; dabei hielt Professor Pfleiderer die Hauptrede. Er legte auch einen Kranz auf das Grabdenkmal der in der Gefangenschaft gestorbenen französischen Soldaten mit den Worten: „Auch sie kämpften und starben für ihr Vaterland. Im Tode gibt es weder Freund noch Feind. Laßt uns ein stilles Gebet für die Dahingeschiedenen sprechen." Darauf folgte ein großer Umzug und endlich ein allgemeines Volksfest, an welchem sich sämmtliche zur Zeit in Tübingen weilende Professoren und Studenten, die Offiziere der Garnison und alle Gilden und Vereine betheiligten.

Berlin, 12. Aug. Da und dort streitet man sich noch darüber, welcher Tag als der eigentliche National-Feiertag begangen werden soll. In einer neuen Broschüre Julius v. Warts wird der 18. Januar (an welchem 1871 die Kaiserproklamation zu Versailles erfolgte) als geeignetster Tag empfohlen. Trotzdem wird es wohl beim Sedan-Tag bleiben, obgleich noch Manche damit gar nicht einverstanden sind. Die „Kölnische Volkszeitung" veröffentlicht nachträglich einen Hirtenbrief des Mainzer Erzbischofs v. Ketteler von 1874 wieder, der nur einen Sedan-Bittgottesdienst erlaubt.

Frau Schnutz begnadigt.

Berlin, 12. Aug. Die geschiedene Gattin des Dr. Schnutz in Hannover, welche bekanntlich mit dem antisemitischen Reichstagsabgeordneten Leuß in unerlaubtem Verkehr stand und wegen Meineids zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt worden war, ist jetzt begnadigt worden. (Leuß selber hatte wegen Verleitung zum Meineid 4 Monate Gefängniß erhalten.)

Zum „Fall Stern".

Kissingen, 12. Aug. Der Anwalt des wegen Beamtenbeleidigung und Widerstands gegen die Staatsgewalt vom Schöffengericht zu zwei Wochen Gefängniß und 600 Mark Geldstrafe verurtheilten New Yorker Geschäftstreibenden Louis Stern hat gegen das auf Gefängniß lautende Urtheil Berufung eingelegt. Es ist dies eine reine Formsache, um zu verhüten, daß das Urtheil rechtskräftig wird. Die ganze Hoffnung Sterns beruht auf Begnadigung. Sobald die Ver. Staaten-Regierung ihre Botschaft in Berlin angewiesen hat, das Gnadengesuch zu befürworten, wird ein Gesuch, die Gefängnißstrafe umzuwandeln, dem Prinzregenten von Bayern unterbreitet werden. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß dieses Gesuch erfolgreich sein wird. Schon der Umstand, daß der Vertreter der Anklagebehörde auf einen Wink des bayerischen Ministers Frhrn. v. Crailsheim vor dem Schöffengericht nicht Gefängniß beantragt hatte, weist auf einen Erfolg des bevorstehenden Gnadengesuchs hin. Louis Stern hat die Erlaubniß erhalten, Kissingen zu verlassen. Er hat sich mit Familie nach Baden-Baden begeben.

Wagner-Vorstellungen.

München, 12. Aug. Als Glanzpunkt der hier stattfindenden Wagner-Aufführungen dürfte die Rienzi-Aufführung gelten. Die Oper gelangte in der Originalform zur Wiedergabe, und die Zuhörer, meist Ausländer, waren hoch entzückt. Der Zyklus war mit der Oper „Die Feen" eröffnet worden.

Arbeiter-Streik.

Berlin, 12. Aug. Sämmtliche Arbeiter, welche an den für die Ausstellung von 1896 bestimmten Gebäuden beschäftigt sind, befinden sich am Streik. Sie verlangen eine Lohnerhöhung um 5 Pfennige pro Stunde.

Die „Elbe"-Katastrophe.

Bremerhaven, 12. Aug. Das Admiralitätsgericht hat, nachdem es 10 Stunden lang in Sitzung gewesen, eine Entscheidung in der Klage der Norddeutschen Lloyd-Gesellschaft gegen die Besitzer des britischen Dampfers „Crathie" abgegeben, wel' letzteres Schiff bekanntlich den furchtbaren Untergang der „Elbe" direkt verursachte. Die Entscheidung lautet zu Gunsten der klägerischen Gesellschaft und besagt, daß den Maat der „Crathie" (Craig) die Schuld treffe, vor dem Zusammenstoß ohne genügenden Grund die Schiffsbrücke verlassen zu haben. Des Weiteren wird aber auch der Erste wachthabende Offizier der „Elbe" getadelt, weil er es vernachläßigte, das Schiff sich drehen zu lassen und sonstige Sicherheitsmaßregeln prompt zu treffen. Der Kapitän des „Crathie" aber wird von aller Schuld bezüglich Nicht-Aufnahme von Passagieren der „Elbe" entlastet, da sein eigenes Schiff durch den Zusammenstoß gefährlich beschädigt worden sei.

Leidet an Lungenkatarrh.

Wien, 12. Aug. Die „Politische Korrespondenz" theilt mit, daß Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich, der präsumptive Thronfolger (Sohn des ältesten Bruders des Kaisers) wegen Lungen-Katarrhs nicht an den Herbstmanövern theilnehmen könne.

Britisches Parlament.

London, 12. Aug. Unter den üblichen Zeremonien wurde heute das neue Parlament eröffnet. Vor der Eröffnung des Unterhauses gab es die gewöhnlichen Mandatsstreitigkeiten. Hr. Gully wurde ohne Widerstand als Sprecher des Unterhauses wiedergewählt. Die Königl. Eröffnungs-Proklamation bot nichts Bemerkenswerthes.

Meuternde Reservisten.

Madrid, Spanien, 12. Aug. Die Aushebung neuer Truppen, welche nach Cuba zur Unterdrückung des Ausstandes geschickt werden sollen, geht nicht überall ohne Schwierigkeiten vor sich. In Matara, bei Barcelona, weigerten sich die Reservisten entschieden, zu marschiren, so lange bis die Gendarmerie eine Salve in die Luft abgefeuert hatte. Solche Fälle sind noch mehr vorgekommen.

Verhängnißvolle Explosion.

St. Petersburg, Rußland, 12. Aug. Im Laboratorium (?) des 12. Welikclusky-Regimentes ereignete sich eine Explosion, wobei 3 Gemeine und 2 Offiziere getödtet wurden.

Des Zaren Krönung.

Moskau, 12. Aug. Es wird amtlich bekannt gemacht, daß die Krönung des Zaren Nikolaus II. wahrscheinlich im April nächsten Jahres stattfinden werde.

Vom bulgarischen Mordwinkel.

Sofia, 12. Aug. „Fürst" Ferdinand wird heute aus Ebenthal, Nieder-Oesterreich (wo er sich in den letzten Tagen bei Muttern versteckt gehalten hatte, nachdem er in Karlsbad gesellschaftlich so gut wie unmöglich geworden war), zurückerwartet. Eine große Anzahl Russenfreunde aus den verschiedenen Theilen des Landes strömte hierher zusammen, um dem gegenwärtig meistverachteten Fürsten Europas einen „glanzvollen" Empfang zu bereiten und die jetzige russenklavische Politik der Regierung mit allen Mitteln zu fördern.

Wie schon erwähnt, ist Tufektchiew, der in so dringendem Verdacht steht, eine der Hauptpersonen bei der Ermordung des früheren bulgarischen Premierministers Stambulow gewesen zu sein, unter Bürgschaft freigelassen worden. Andere Verhaftungen in Verbindung mit dieser Geschichte sind überhaupt nicht erfolgt.

(Telegraphische Notizen auf der 2. Seite.)

Lokalbericht.

Eine wichtige Entscheidung.

Richter Brentano hat heute in der bekannten Klagesache der Waldeck-Loge gegen die Pythias-Großloge des Staates Illinois eine für die klägerische Partei günstige Entscheidung abgegeben. Die Waldeck-Loge ist danach berechtigt, ihre Verhandlungen in deutscher Sprache zu führen und die von den Pythias-Ritern gebrauchten „Paßworte" nach wie vor für sich in Anspruch zu nehmen; sie ist also, obwohl sie von der Großloge suspendirt wurde, ein vollberechtigtes Glied des Ordens der Pythias-Ritter geblieben. Diese Entscheidung des Richters wird von den deutschen Logen des ganzen Landes unzweifelhaft mit großer Freude begrüßt werden.

Die Waldeck-Loge zählt zur Zeit etwa einhundert Mitglieder, während sich in der Stadt nahezu 3000 Angehörige des Ordens der Pythias-Ritter befinden. In seiner Entscheidung wies der Richter darauf hin, daß zur Zeit, als die klägerische Loge in den Verband der Großloge aufgenommen wurde, bei allen Verhandlungen der Waldeck-Loge die deutsche Sprache in Anwendung gebracht wurde. Durch Konstitution und Nebengesetze sei ausdrücklich Vorsorge getroffen worden, daß das deutsche Ritual beibehalten werden sollte. Erst im August des Jahres 1894 habe die Supreme-Loge in Washington ihre Konstitution revidirt und die Bestimmung getroffen, daß das Ritual des Ordens nur in englischer Sprache gedruckt und veröffentlicht werden dürfe.

Verlor die ganze Takelage.

Der mit Holz beladene Dreimaster „Aldrich" (Kapitän Johnson) prallte heute Vormittag mit voller Wucht gegen die Hochbahnbrücke an Van Buren- und Jackson Straße an, wobei seine sämmtlichen drei Masten über Bord gingen. Das Oberdeck wurde ebenfalls schwer beschädigt, doch ist ein Verlust an Menschenleben glücklicherweise nicht zu beklagen, wenn auch mehrere Matrosen um Haaresbreite erschlagen worden wären.

Wem eigentlich die direkte Schuld an dem Unfall zuzuschreiben ist, wird wohl erst die sofort eingeleitete Untersuchung genau feststellen können.

* Auf das gestrige Sommerwetter, 76 Grad als Maximal- und 69 Grad als Minimal-Temperatur, war der Prophet Garriott so stolz, als hätte er es selber gemacht.

Spartanische Einfachheit.

Was die Angaben und Zahlen der Steuerlisten beweisen.

Daß auch die reicheren Bürger, von denen es einer weit verbreiteten Vermuthung nach in Chicago eine große Menge geben soll, sich innerhalb ihrer vier Pfähle einer geradezu spartanischen Einfachheit befleißigen, dafür enthalten die Steuerlisten, auf Grund der eidlichen Angaben der fraglichen Mitbürger zusammengestellt, unwiderlegliche Beweise. Im Bureau des Countyschreibers liegen die erwähnten Listen zur Zeit auf, und Jeder, der an solch statistischem Material Interesse nimmt, kann sich von dem Sachverhalt überzeugen. Das gesammte bewegliche Eigenthum der Chicagoer Bürgerschaft repräsentirt, soweit es steuerpflichtig ist, nach diesem amtlichen Ausweis nur einen Werth von $29,436,421. Darin sind die Werthpapiere, wie Bonds und Aktien, die Bankeinlagen, die Schmucksachen und das Mobiliar der Einwohnerschaft eingeschlossen.

Als Belege für die armseligen Verhältnisse, in welchen die über anderthalb Millionen Köpfe starke Bevölkerung unserer Stadt dahinvegetirt, seien hier nur einige Posten aus der Rubrik angeführt, in welcher die Gesammtsummen der verschiedenen Klassen des „persönlichen" Eigenthums angegeben sind:

Die Speicher Chicagos, von denen fälschlich behauptet wird, daß in ihnen jahraus jahrein ungeheure Massen von Brodfrüchten aufgestapelt sind, enthalten in Wirklichkeit (unter Eid) nur Getreide im Werthe von $4115.

Die Bankaktien in den Händen der Chicagoer Geldleute könnte der Steuer-Assessor für $278,802 käuflich erwerben.

Die Einrichtung aller Wohnhäuser und Bureaux in der Stadt ist nicht mehr werth als $2,974,111.

An Bonds und Aktien von industriellen Unternehmungen liegen in den Sicherheitsgewölben und Kassenschränken der Weltstadt am Michigan See nur Werthe im Betrage von $6,283,440 verwahrt.

Das goldene und silberne Tafelgeräth in allen den anscheinend auf fürstlichem Fuße eingerichteten Haushaltungen der Millionäre Chicagos, zusammen mit ähnlichen Besitzthümern von Leuten, die noch erst Millionäre werden wollen, ist auf zusammen $15,368 abgeschätzt, und das Geschmeide unserer vornehmen Damenwelt (offenbar durchweg Talmi und böhmisches Glas) ist in die Taxliste mit $12,225 eingetragen.

Kassenschränke gibt es in Chicago ganze 481; Uhren und Wanduhren 6342; Patentrechte 1; Dampfmaschinen 566; Billiardtische 217; Nähmaschinen 4326.

Es ist übrigens in den Landbezirken von Cook County um den Besitz an irdischen Gütern um kein Haar besser bestellt, als in der einen einzigen Armenbezirk bildenden Stadt Chicago. In den Gemarkungen Barrington, Bremen, Hyde Park, Jefferson, Lake, Lake View, Lemont, New Trier, Norwood Park und South Chicago ist z. B. nirgends eine Uhr von der Sorte zu finden, von der es in der Fibel heißt: sie ist ein Kunstwerk. Die Eingeborenen behelfen sich in diesen Landschaften so gut es gehen will mit Sand- und Sonnenuhren, wie es unsere Altvorderen gethan. Auch in allen anderen Beziehungen herrschen nach den Steuerlisten in Cook County noch Zustände primitivster Art, die man in ihrer Gesammtwirkung als das reinste Idyll bezeichnen möchte.

Unglückliche Liebe.

„Tod durch Selbstmord" lautete der Wahlspruch der Coroners-Geschworenen bei dem heute abgehaltenen Inquest an der Leiche von Pauline Randall, welche sich gestern durch Vergiften aus dieser Welt voll Jammer schaffte. Das kaum 17 Jahre alte Mädchen unterhielt seit einiger Zeit ein Liebesverhältniß mit dem Schankwärter Bert Hale, der in der Schultze'schen Wirthschaft, Nr. 196 22. Straße, angestellt ist, doch scheint ein kleines Zerwürfniß zwischen Beiden stattgefunden zu haben, was für Pauline Grund genug war, sich in ein besseres Jenseits zu befördern. Das thörichte Mädchen wohnte in dem Hause Nr. 2131 Wabash Avenue.

Nora B. Leonard litt ebenfalls an „gebrochenem Herzen", als sie gestern Abend in ihrer Wohnung, Nr. 2940 Cottage Grove Avenue, eine Dosis Gift verschluckte. Ein gewisser Edw. Becker soll es ihr angethan haben, doch hofft man die Selbstmord-Kandidatin noch am Leben erhalten zu können.

Im Zellengefängniß.

Heute Vormittag vernahm der Schließer im Zellengefängniß der Harrison Str.-Polizeistation plötzlich lautes Hilfegeschrei, und als er diesem sofort näher nachforschte, sah er, wie sich ein Arrestant, Namens Clarence A. Heffney, der schwer am Delirium leidet, fest in den Arm eines farbigen Mitgefangenen eingebissen hatte. Nur mit vieler Mühe gelang es dem Beamten, den Wütherich zum Loslassen seines Opfers zu bewegen. Edward Smith, so heißt der Verletzte, trug schmerzliche Fleischwunden bei dem heiklen Vorfall davon.

Eine unerschöpfliche Fundgrube.

In einem Ofen des Holmes'schen Hauses sind verkohlte Menschenknochen entdeckt worden.

Im Holmes'schen Hause an der 63. Str. ist von den Geheimpolizisten Norton und Fitzpatrick wieder einmal eine „sensationelle Entdeckung" gemacht worden. Die Beamten fanden nämlich am Samstag Nachmittag, während sie einen großen eisernen Ofen auseinandernahmen, zwischen der inneren Füllung und dem äußeren Mantel desselben eine Anzahl verkohlter Rippen, eine Hutnadel, verschiedene Haken und Oesen, sowie ein Stück Perlenbesatz, der anscheinend von einer Damenmantille herrührte. Durch eine ärztliche Untersuchung ist bereits festgestellt worden, daß die Rippen unzweifelhaft menschlichen Ursprungs sind. Der Ofen, welcher diese grausigen Ueberreste enthielt, stand im zweiten Stockwerk, und zwar in dem von Holmes als Office benutzten Zimmer. Nach Ansicht des Arztes, der die Knochentheile mikroskopisch untersucht hat, ist die Leiche von der oberen Oeffnung aus in den Ofen hineingezwängt worden, wobei Fleisch und Knochen langsam verbrannten. Als der Feuerungsraum mit den verkohlten Abfällen bis zum Rande vollgefüllt war, mußten einzelne Knochenüberreste nothwendiger Weise zwischen Mantel und Thonfüllung hinabgleiten. Man nimmt an, daß die verbrannte Leiche diejenige von Minnie Williams war, welche einen Perlenbesatz an ihrem Mantel getragen haben soll.

Anwalt Capps wird wahrscheinlich heute Abend nach Philadelphia abreisen, um mit dem dort inhaftirten Mordbuben eine Konferenz abzuhalten. In Bezug auf den Sträfling John Allen, der angeblich über die Holmes'schen Schandthaten genau unterrichtet ist, hat sich Herr Capps gestern einem Berichterstatter gegenüber, wie folgt ausgesprochen:

„Allen war zu jener Zeit, als er mit Holmes assoziirt gewesen sein soll, nicht im Zuchthause zu Tennessee. Er wurde zwar im Jahre 1873 im Staate Tennessee zu 21jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt, büßte aber nur zehn Jahre ab und wurde im Jahre 1883 aus der Haft entlassen. Später führte er die Holmes'sche Privatkorrespondenz, wobei er sicherlich selbst düpirt wurde und zahlreiche fingirte Briefe in die Welt hinaussenden mußte. Holmes hat ihn einfach betrogen, wie er es mit allen seinen Mitschuldigen gethan hat. Aus diesem Grunde erklärt es sich auch, daß Minnie Williams nach Allens Ansicht noch am Leben ist. Im Uebrigen glaube ich, daß Allen uns wenig nützen kann, und seine Freilassung würde sich in keiner Weise rechtfertigen lassen."

Dem vielgeplagten Quinlan'schen Ehepaar ist jetzt ein menschenwürdiges Quartier angewiesen worden. Sie bewohnen seit Samstag Nachmittag das hinter dem Amtszimmer des Polizei-Kapitäns befindliche Schlafzimmer und erhalten ihre Mahlzeiten aus einer in unmittelbarer Nähe der Harrison Str.-Station gelegenen Restauration. Außerdem ist ihnen die Erlaubniß gegeben worden, während der Mittagsstunden in polizeilicher Begleitung einen Spaziergang zu machen.

Eingeäschert.

Die Wohnung von Henry Glieteke, Nr. 1801 88. Str., wurde heute zu früher Morgenstunde ein Raub der Flammen. Der angerichtete Brandschaden beziffert sich auf $3400, soll indessen genügend durch Versicherung gedeckt sein. Die Entstehungsursache des Feuers konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

Noch glücklich abgelaufen.

Als heute Morgen eine Anzahl Arbeiter an dem Atwood-Gebäude, Ecke Clark und Madison Str., mit dem Hochziehen einer eisernen Säule beschäftigt waren, gaben plötzlich die Stricke nach, wobei das schwere Eisenstück einen Theil des Gerüstes durchschlug und mit lautem Krachen dicht vor einem Straßenbahnwagen auf das Pflaster herabfiel. Glücklicherweise war Niemand von den zahlreichen Arbeitern und Passanten verletzt worden.

Kurz und Neu.

* In einem elektrischen Straßenbahnzug der Root Str.-Linie wurde gestern dem an Emerald Ave. und 44. Str. wohnenden H. H. Disbrow von unbekannten Spitzbuben ein Diamant-Hemdenknopf, im Werthe von $200 gestohlen. Von dem Gesindel fehlt noch jede Spur.

* Unweit der Superior Straße wurde gestern die Leiche eines etwa 30 Jahre alten Matrosen, der nur unter dem Namen „Tom" bekannt war, aus dem Fluß gezogen. Man vermuthet, daß der unglückliche Mann im Rausch in's Wasser stürzte und ertrank, ehe er von irgend Jemanden bemerkt wurde.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois: Heute Abend und morgen schön und etwas wärmer; südliche Winde.

Indiana: Schönes Wetter; wechselnde Winde.

Wisconsin, Iowa und Missouri: Heute Abend schön und etwas wärmer; morgen stellenweise wolkiges Wetter; Regen; südliche Winden.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend 6 Uhr 76 Grad, Mitternacht 74 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 70 Grad und heute Mittag 71 Grad.

Im dunkelsten Chicago.

Der Coroner sieht sich veranlaßt, etwas zu thun.

Die Ermordung Budizicks im County-Irrenasyl und ihre Folgen.

Die Countyanstalten in Dunning und ihre Verwaltung haben seit Jahren so ziemlich den dunkelsten Fleck in der Lokalgeschichte von Chicago und Cook County gebildet. Wie der arme Budizick umgebracht worden ist, dessen Tod jetzt zum Gegenstand einer Untersuchung gemacht wird, so haben vor ihm in diesen Wohlthätigkeits-Anstalten dem allgemeinen Dafürhalten nach gar Viele geendet. Hin und wieder wurde, wie es ja auch im Falle des Budizick geschehen ist, der Form halber ein „Coroners-Inquest" abgehalten, wenn wieder einmal ein Patient „ohne ärztliche Hilfe" aus dem Leben geschieden war, aber wie seiner Zeit unter dem Rpublikaner Herz, so geschah es auch unter dem demokratischen Coroner McHale, daß ihre nach Dunning geschickten Stellvertreter freundschaftlich beide Augen zudrückten. Von den sechs Geschworenen, welche Hilfs-Coroner O'Brien zu dem Inquest über den Tod Budizicks heranzog, waren vier Angestellte des Armenhauses. Da war es kein Wunder, wenn der Wahrspruch lautete: „Starb eines natürlichen Todes".

Coroner McHale hat sich durch das Aufsehen, welches der Budizick-Fall verursacht, dazu bewegen zu lassen, entschieden Stellung zu nehmen. Den Hilfs-Coroner O'Brien hat er seiner Stellung enthoben, oder er hat ihm doch zu verstehen gegeben, daß er abdanken muß, wenn er nicht entlassen werden will. O'Brien hat, ehe er im Mai 1893 zum Hilfs-Coroner ernannt wurde, die 23. Ward im Stadtrath vertreten. Seinen politischen Einfluß verdankt er intimen Beziehungen zur Market Str.-Bande. Er machte mit den Countyanstalten nicht nur als Hilfs-Coroner, sondern auch als stiller Theilhaber des Kohlenlieferanten Lyons Geschäfte.

Eine Frau Louise Bissig, welche bis zum 15. Juli in Dunning angestellt gewesen ist, erzählt jetzt haarsträubende, aber unter dem Eindruck des Vorgefallenen nicht unglaublich klingende Geschichten über die Rohheit und systematische Grausamkeit der Wärter, über die Pflichtvergessenheit der Aerzte und über das gemeinschaftliche Bestreben aller Angestellten, die Niederträchtigkeiten geheim zu halten, welche täglich und stündlich an den geisteskranken und wehrlosen Insassen der Anstalt begangen worden sind.

Hilfs-Staatsanwalt Bottum, persönlich ein durchaus ehrenwerther Mann, hat in der Abwesenheit seines Chefs, des Herrn Kern, die Verpflichtung übernommen, dafür zu sorgen, daß die im September zusammentretende Grand Jury sich endlich einmal mit einer gründlichen Untersuchung der Schrecken von Dunning befaßt. Die Wärter Anderson und Gough, welche Budizick ermordet haben, werden dieser Grand Jury überwiesen werden, und damit ist die Gelegenheit geboten, eine solche Untersuchung zu beginnen. „Die Abstellung der Schäden ist nur dann möglich," erklärte Hr. Bottum, „wenn in der Verwaltung solcher Anstalten die Parteipolitik keine Rolle mehr spielen darf."

Die polizeiliche Untersuchung in der Budizik'schen Mordaffaire hat bisher nur geringe Fortschritte gemacht, da sich George Gough noch immer äußerst zugeknöpft verhält. Er will von Budizik thätlich angegriffen worden sein und nur zurückgeschlagen haben, um dem Patienten zu beweisen, daß er sein Vorgesetzter sei. Thatsache ist, daß Goughs rechtes Auge zur Zeit, als er verhaftet wurde, deutliche Spuren eines stattgehabten Kampfes aufwies.

Anderson seinerseits stellt entschieden in Abrede, daß er sich an der brutalen Mißhandlung des unglücklichen Patienten betheiligt habe. Sein Bestreben ist augenscheinlich darauf gerichtet, alle Schuld von sich selbst auf Gough abzuwälzen.

Leichtes Volk.

Geheimpolizisten der Harrison St. Station unternahmen heute Vormittag eine Razzia auf die im „Levee"-Distrikt herumlungernden Dirnen und machten 16 von ihnen dingfest. Richter Richardson diktirte den Sünderinnen späterhin eine Strafe von je $20 zu, welche die Meisten indeß nicht zahlen konnten, weshalb sie Freiquartier in der Bridewell beziehen mußten.

Auf Beschwerde von der bekannten Advokatin Kate Kane hin, die mehrfach energisch Protest dagegen erhob, daß die Arrestantinnen in „leichtestem Sommerkostüme" von der Polizei abgeführt wurden, erließ Richter Goggin späterhin ein Habeas Corpus-Gesuch, wonach ihm 12 der Frauenzimmer im Laufe des Nachmittags vorgeführt werden sollen. Die Inhaftnahme der Mädchen soll zudem vorgenommen worden sein, ohne daß vorher die benöthigten Haftbefehle erwirkt worden waren.

* Die 14 Jahre alte Alice May Ballentine, eine Tochter von Robert M. Ballentine, Nr. 3611 Lake Ave. wohnhaft, wurde gestern Morgen todt in ihrem Bett liegend aufgefunden. Ein Herzschlag hatte ihrem jungen Leben ein jähes Ende bereitet.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Die bereits erwähnten Waldbrände im Staat Washington sind in bedenkliche Nähe der Stadt Olympia gekommen.

— Die Zahl der Personen, welche bei dem mehrerwähnten Häuser-Einsturz in New York umkamen, wird jetzt auf 11 angegeben. So viele Leichen sind bis jetzt gefunden.

— Der nördliche Theil der Stadt Milwaukee wurde ausgangs voriger Woche von einem heftigen Sturm heimgesucht, welcher einen Neubau zerstörte und anderen Schaden anrichtete.

— Auf dem Bremer Dampfer „Trave“ brach kurz vor seiner Abfahrt von New York ein Feuer aus, das indeß nur unbedeutenden Schaden anrichtete und die Abfahrt des Dampfers nicht verzögerte.

— In einem amtlichen Bericht unseres geologischen Vermessungs-Bureaus wird hervorgehoben, daß die Naturgas-Gewinnung in unserem Lande seit 1885 im Ganzen anhaltend abnimmt und dem Werthe nach bereits von $22,000,000 auf etwa $14,000,- gesunken ist.

— Thomas F. Messick in Liberty, Mo., einer der angesehensten Bürger der Stadt, Diakonus der „Christlichen Kirche“, Superintendent der Sonntagsschule und ein wüthender Prohibitionist, ist wegen Unterschlagung von $4000 aus der Distrikts-Schulkasse verhaftet worden.

— Zu St. Paul, Ind., 12 Meilen östlich von Shelbyville, verunglückte ein schwer beladener Güterzug auf der C. C. C.- & St. Louis-Bahn; August Goenig von Cincinnati wurde getödtet, und 5 Andere trugen mehr oder weniger schwere Verletzungen davon. Diese Männer und vier andere waren in einem Kohlenwagen mitgefahren.

— Frau Hayden Rubelmann in St. Louis, eine in der Gesellschaft des Westends daselbst hochangesehene Dame, wurde, während sie auf dem Zweirad fuhr, im Halbdunkel von Räubern überfallen, bis zur Bewußtlosigkeit geschlagen und um ihre Diamant-Ohrringe beraubt. Ihr Mann, welcher eine Strecke weit voraus geradelt war, kam zu spät.

Ausland.

— Kaiser Wilhelm widmet sich jetzt auf den Besitzungen des Lord Lonsdale in England dem Jagdvergnügen.

— Zu Köslin in Pommern hat sich der Premierleutnant a. D. Wagner aus nicht mitgetheilter Veranlassung erschossen.

— In London ist das Gerücht verbreitet, daß die bekannte amerikanische Schlangentänzerin Loie Fuller im Begriff stehe, katholisch zu werden.

— Einbrecher drangen in die Kirche des Wallfahrtsortes Clausen in der Rheinprovinz und raubten die goldenen mit Edelsteinen verzierten heiligen Gefäße sowie den Inhalt des Opferstockes.

— Tufektschin, welcher unter der Anklage steht, einer der Mörder des früheren bulgarischen Premierministers Stambulow zu sein, ist „natürlich“ bereits freigelassen worden. Anstandshalber steht er noch unter Kaution.

— Der sogenannte Fürst Ferdinand von Bulgarien „haust“ gegenwärtig nicht mehr in Karlsbad, sondern auf dem, seiner Mutter gehörigen Schloß Ebenthal in Nieder-Oesterreich.

— In einer Depesche aus Konstantinopel heißt es wieder, der Sultan sei fest entschlossen, keinerlei Kontrolle der auswärtigen Mächte über die armenischen Angelegenheiten zu gestatten.

— Wie aus Breslau gemeldet wird, hat ein junger Mann Namens Emil Dominik seine Geliebte Ida Vogel und dann sich selbst erschossen, weil die Eltern des Mädchens hartnäckig gegen die Verbindung der Beiden waren.

— 26 preußische Offiziere werden sich am 28. August nach der südamerikanischen Republik Chile begeben, um als militärische Inspektoren der chilenischen Armee zu amtiren. Sie erhalten zu diesem Zweck einen besonderen Urlaub.

— Dr. Miquel, der preußische Finanzminister, hat sich während seines Urlaubs vollständig von seiner Schlaflosigkeit erholt und wird am nächsten Samstag wieder in Berlin eintreffen, um am Sonntag der Grundsteinlegung des Kaiser Wilhelm-Denkmals beizuwohnen.

— Aus der spanischen Hauptstadt Madrid wird gemeldet, die amerikanische Regierung verlange jetzt auch, daß Spanien auf die Mora'schen Entschädigungsgelder überdies Zinsen zahle; indeß sei die spanische Regierung entschlossen, dieses Ansinnen zurückzuweisen.

— Auf elf ist jetzt die Zahl von chinesischen Fanatikern in Hwa Saug niedergemetzelten Ausländer gestiegen, da ein schwer verwundetes Kind, „Baby“ Stewart, gestorben ist. Die Mutter des Kindes hatte sich gewehrt, bis sie in Stücke gehackt war. Einer der Mörder Stewarts ist abgefaßt worden.

— Der bereits am Samstag in einer Depesche aus Berlin erwähnte Selbstmord des Sekondeleutnants v. Hagen, vom 1. Garde-Feldartillerie-Regiment, war nicht durch Streit desselben mit dem Regimentsoberst, sondern durch finanzielle Bedrängniß verursacht worden, die durch Wucherer noch immer mehr verschlimmert wurde.

— Aus Cowes, England, wird berichtet, daß Kaiser Wilhelm versprochen habe, im nächsten Herbst wiederum als Preisbewerber bei der internationalen Jacht-Regatta aufzutreten; obwohl das Glück diesmal gegen ihn gewesen sei, hoffe er, im Jahre 1896 seinen Ruf als Jacht-Eigenthümer würdig zu Ehren zu bringen.

— Der Rektor der Berliner Universität hat bekannt gemacht, daß der Besuch weiblicher Studenten bei den medizinischen Vorlesungen fortan beschränkt werden wird, und künftighin alle Damen, welche an diesen Vorlesungen theilzunehmen wünschen, entweder vom Rektor der Universität oder vom Unterrichtsminister einen Erlaubnißschein beizubringen haben.

— Das Ergebniß der neuesten Volkszählung in der Stadt Berlin zeigt, daß die Stadt nicht mehr in der früheren Weise zunimmt, sondern auf der jetzigen Ziffer beinahe stehen bleibt. Früher nahm die Berliner Bevölkerung jährlich um 50,000 bis 60,000 zu. Paris ist gegenwärtig Berlin um nahezu 800,000 Einwohner voraus, Wien nimmt stetig zu, und auch St. Petersburg wächst schnell. Es sollen gegenwärtig in Berlin 45,000 Wohnungen leer stehen.

— Aus allen deutschen Häfen, besonders aus Danzig und Stettin, kommen fortwährend Klagen über die unbefriedigende Verwaltung des Nord-Ostsee-Kanals und über die unverhältnißmäßig hohen Gebühren. Dem gegenüber behauptet die Regierung, daß der Verkehr auf dem Kanal (trotz des von englischen Schiffsrhedern verhängten Boycotts) von Tag zu Tag zunehme, namentlich von dänischen, schwedischen und norwegischen Schiffen, und daß die Gebühren keineswegs unverhältnißmäßig hoch seien.

— Karlsbad ist seit dem Mai dieses Jahres von nahezu 35,000 Personen besucht worden, was eine noch nie dagewesene Zahl ist. Seit einigen Tagen ist jedoch dort eine bedeutende Abnahme zu verspüren, und die Fremden beklagen sich sehr über die von den Ortsbehörden auferlegten Steuern und lästigen Vorschriften. — Uebrigens hat die bekannte Louis Stern'sche Verurtheilung in Kissingen auf alle in den verschiedenen Badeplätzen weilenden Amerikaner einen sehr unangenehmen Eindruck gemacht, zumal solche Fälle jederzeit auch an anderen Kurplätzen leicht vorkommen können. Die Angelegenheit mag noch weitreichende Folgen haben, auch wenn das Urtheil über Stern vom Prinzregenten von Bayern in eine bloße Geldstrafe umgewandelt werden sollte. Es heißt, die bayrische Regierung habe gar nicht erwartet, daß Stern wegen Beleidigung des betreffenden Beamten verurtheilt würde.

Lokalbericht.

Gegen die Industrieschule.

Bürger von Evanston verlangen die Verlegung der Anstalt.

Das Grundstück der Evanstoner Industrie-Schule für Mädchen hat einen Marktwerth von $75,000. Einige philanthropische Bürger der frommen Vorstadt möchten nun das Anwesen gar zu gern für $50,000 kaufen, es ließen sich dann $25,000 daran verdienen. Zur Förderung dieses löblichen Zweckes haben die Betreffenden eine „Bewegung“ in's Leben gerufen, um die Anstalt im Interesse der öffentlichen Moral aus Evanston zu vertreiben. Es wird behauptet, daß die Zöglinge des Instituts mit grausamer Härte behandelt würden. Man verlangt nun aber nicht etwa die Abstellung dieser verwerflichen Behandlungs-Methode, sondern die Verlegung der Anstalt in irgend einen einsamen Busch.

Dem Tode knapp entronnen.

Einem Wunder gleich entging gestern Vormittag der Nr. 210 Illinois Straße wohnende Wm. Powell dem schrecklichen Geschick, im La Salle Straßen-Tunnel entsetzlich zu Tode gequetscht zu werden. Er bestieg gegen 11 Uhr an N. Clark Str. einen südlich fahrenden Kabelbahnzug, hatte aber kaum seinen Sitz eingenommen, als ihn auch schon der Schlaf übermannte. Alles ging gut, bis der Zug die Mitte des Tunnels erreicht hatte; hier macht das Geleise eine scharfe Biegung, und Powell der immer noch fest schlief, wurde beim Passiren dieser Stelle mit einem Male aus dem Gleichgewicht gebracht und stürzte kopfüber von seinem Sitz herab. Das Glück wollte es, daß der Mann der Länge nach zwischen der Wandung und dem Kabelbahnzug zu liegen kam — nur einen halben Zoll weiter, und er wäre unrettbar verloren gewesen. Den übrigen Passagieren stockte das Blut in den Adern, als sie Powell fallen sahen, und Jedermann glaubte nicht anders, als daß er schrecklich verstümmelt worden sei. Um so größer war das Erstaunen Aller, als der so knapp dem Tode Entronnene sich, unsanft erwacht, den Schlaf aus den Augen rieb und im ersten Moment nicht zu wissen schien, was überhaupt mit ihm vorgegangen war. Mit Ausnahme von einigen Schrammen und Hautabschürfungen war Powell gänzlich unversehrt davongekommen.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Feindliche Zettelankleber.

Ein lustiger Krieg, der mit Kleistertöpfen und langen Anstreichpinseln geführt wird, tobt seit einiger Zeit zwischen den verschiedenen Zettelanklebe-Firmen und deren respektiven Angestellten. Was die eine Seite anklebt, das läßt die andere schleunigst überkleben, und so geht es umschichtig fort. Als Sieger wird auch aus diesem Kampfe die Partei mit dem größten Portemonnaie hervorgehen, denn die Munitions-Verschwendung kostet Geld.

* Richter Baker entließ Samstag die Gattin des alten Ansiedlers Streeter, welche kürzlich eines heftigen thätlichen Angriffs auf die Matrone der Polizei-Station an Harrison Straße schuldig gesprochen worden ist, aus der Haft. Er machte dabei einige sehr ehrenrührige Bemerkungen über den anwesenden Gatten der Dame, was diesen aber sehr kalt ließ.

Sucht Ruhe im Grab.

Eine junge Dänin stürzt sich in selbstmörderischer Absicht in den See.

Durch schweres körperliches Leiden dem Wahnsinn nahe gebracht, machte gestern Nachmittag die 24 Jahre alte Dänin Anna Larsen einen verzweifelten Selbstmordversuch, indem sie sich vom Jackson Park Pier aus in den See stürzte. Ein in der Nähe patrouillirender Polizist, Namens Thos. O'Toole, hatte aber die Lebensmüde unbemerkt beobachtet und eilte ihr sofort zu Hilfe; ohne sich weiter zu besinnen, sprang der wackere Blaurock der Ertrinkenden nach und brachte sie glücklich an's Land, wo sich alsdann das Mädchen nach einiger Zeit wieder so weit erholte, um ihre Leidensgeschichte erzählen zu können.

Anna Larsen ist die Tochter eines angesehenen Farmers, der in der Nähe von Elroy, Juneau County, in Wisconsin, ansässig ist. Vor mehreren Monaten wurde das junge Mädchen plötzlich von heftigen Ohrenschmerzen befallen, die von Tag zu Tage schlimmer wurden und der Aermsten unsägliche Pein verursachten. Sämmtliche Aerzte der Nachbarschaft wurden konsultirt, doch konnte keiner von ihnen der Kranken Linderung verschaffen. Da erzählte ihr eine Freundin eines guten Tages von den wunderbaren Heilungen des Glaubensdoktors Dowie, der durch Händeauflegen und Gebet selbst die hartnäckigsten Gebrechen und schwersten körperlichen Leiden kuriren könne. Anfänglich wollte Frl. Larsen von einer solchen Heilmethode nichts wissen, als aber die Schmerzen immer heftiger wurden und das arme Mädchen bereits halb zur Verzweiflung getrieben worden war, beschloß sie, doch einmal einen Versuch mit der Glaubens-Kur „Dr.“ Dowies machen zu wollen. Vor etwa 6 Wochen kam die Kranke nach hier und hat seit dieser Zeit regelmäßig die Gebetsversammlungen im Dowie'schen „Hospital“ beigewohnt, ohne auch nur die geringste Besserung zu verspüren. „Dr.“ Dowie versprach seiner Patientin zwar das Blaue vom Himmel herunter, vertröstete sie von Tag zu Tag, doch wenn Frl. Larsen am nächsten Morgen aus kurzem Schlummer aufwachte, so waren ihre Ohrenschmerzen — schlimmer, denn je zuvor! Tiefe Schwermuth und völliger Lebensüberdruß bemächtigten sich allgemach des armen Geschöpfes, das Grab allein schien ihr Ruhe bringen zu können, und so reiften nach und nach die Selbstmordgedanken, denen gestern die That folgte. Noch einmal besuchte die am Leben Verzweifelnde die Gebetsübungen, einen Moment war es ihr auch wirklich, als ob ihr durch das „Händeauflegen“ des „Doktors“ Linderung verschafft würde, dann aber traten im nächsten Augenblick schon wieder die schrecklichsten Schmerzen ein, und mit sich und aller Welt zerfallen, stürmte Frl. Larsen in Gottes freie Natur hinaus, um dort Ruhe zu suchen.

Jackson Park war gestern Nachmittag wiederum der Zielpunkt Tausender froher Menschenkinder, die das herrliche Wetter herausgelockt hatte, um, fern von dem Getriebe der Großstadt, die frische, kühlende Seeluft zu genießen. Lachend und scherzend prominirten die Sonntagsausflügler am Ufer entlang, unterhielten sich beim Anblick des „Deutschen Hauses“ nochmals von den entschwundenen Herrlichkeiten der „weißen Stadt“, oder schäkerten sonst mit einander, wie dies herzlich-vergnügte Leute nun einmal zu thun belieben. Keiner von ihnen beachtete aber das arme, verlassene Mädchen weiter, das sich dort wehen Herzens hinschlich und kaum die Augen aufzuschlagen wagte, während um sie herum nichts wie helle Freude herrschte. Dann und wann legte die Aermste ihre Hände krampfhaft an den Kopf, stand wie versteinert einen Moment still, um gleich darauf mit verstörten Gesichtszügen weiter zu eilen. Frl. Larsen hatte ihren Plan gefaßt; länger das entsetzliche Leiden zu ertragen, schien ihr unmöglich, und ehe Wahnsinn sie umnachten würde, wollte sie ihrem Elend doch lieber ein jähes Ende bereiten. Plätschernd schlugen die Wogen in leichtem Wellenschlag an den Steindamm empor — ein einziger Sprung, und sie wäre von allem Schmerz erlöst! Und doch schien die Welt dem jungen Mädchen noch so schön — hier vom Pier aus konnte sie die frohe Menge so recht überschauen, alles lachte und jubelte, nur sie nicht, dann wieder ein brennender Schmerz und im nächsten Augenblick sah der Park Polizist O'Toole, wie sich am äußersten Ende des Piers eine Frauensperson, die Hände 'gen Himmel erhoben, in die Fluthen des Sees stürzte!

Anna Larsen verbrachte die vergangene Nacht unter Obhut der Matrone in der Hyde Park-Polizei-Station; ihr Vorhaben war, wie schon gesagt, im letzten Moment noch vereitelt worden, und heute wird man sie ihren sofort benachrichtigten Eltern wieder zuführen.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

* Ein schwieriges Stück Arbeit hat der Kontraktor übernommen, welcher in den nächsten Tagen die aus Stein gebaute und mit einem 65 Fuß hohen Thurm versehene Kirche der Immanuel-Baptistengemeinde an der Michigan Avenue, nahe 23. Straße, um 50 nach Süden und um 9 Fuß nach Osten zu verschieben beginnen wird.

Zu Engels' Gedächtniß.

Die gestrige Feier der hiesigen Sozialisten.

Bei der Gedenkfeier, welche gestern von hiesigen Sozialisten in Oskar Neebes Halle, an W. Randolph Str., zu Ehren des in London verstorbenen Friedrich Engels, des Mitarbeiters von Karl Marx, veranstaltet wurde, führte Dr. Ernst Schmidt den Vorsitz. Letzterer hatte in den Sturm- und Drangjahren 1848 und 1849 Gelegenheit gehabt, den jetzt vom Kampfplatz Geschiedenen persönlich kennen zu lernen und stand später mit ihm lange in brieflichem Verkehr. Mit den Arbeiten, welche die Lebensaufgabe Engels gebildet haben, auf das Genaueste vertraut, wies Dr. Schmidt in bewegten Worten auf den Opfermuth und die Prinzipientreue hin, welche den Todten auszeichneten, der sich in seinen Werken ein Denkmal gesetzt habe, welches dauernder sein wird, als Erz. Die eigentlichen Gedenkreden hielten Herr Michael Schwab, in deutscher, und Herr Albert Eisemann, in englischer Sprache. Der Sozialistische Sängerbund trug einige der Gelegenheit entsprechende Lieder vor.

Die englischen Theater.

Chicago Opera House. — „Ali Baba“, das glänzende Ausstattungsstück übt nach wie vor auf das Publikum eine gewaltige Anziehungskraft aus, wofür das allabendlich gefüllte Haus den besten Beweis liefert. Die szenische Kunst feiert vor Allem in diesem Stück ihre höchsten Triumphe und man kann das farbenprächtige Märchen immer wieder sehen, ohne irgendwie zu ermüden. Eine Anzahl neuer schauspielerischer und gesanglicher Kräfte ist für die Darstellung gewonnen worden, die jedenfalls dazu beitragen, den in sicherer Aussicht stehenden Erfolg des Stückes noch zu erhöhen. Besondere Anerkennung verdient übrigens Herr Direktor Henderson dafür, daß er als Erster unter seinen Berufsgenossen die hohen Eintrittspreise, welche bisher an der englischen Bühne vorherrschend waren, gründlich beschnitten und herabgesetzt hat, wodurch jetzt auch dem weniger Bemittelten Gelegenheit geboten wird, gute Vorstellungen mit seinen Familienangehörigen besuchen zu können.

Hooleys. — Ausverkaufte Häuser ist noch immer allabendlich hier die Parole, und der bisherige großartige Erfolg hat bewiesen, daß Paul Potters „Trilby“, diese gelungene Dramatisirung der bekannten Du Maurier'schen Novelle, beim Chicagoer Theaterpublikum eben solchen Anklang findet, wie es in New York und Boston der Fall war. In den Darstellern Wilton Lackaye und Frl. Crane — „Svengali“ und „Trilby“ — hat der Verfasser übrigens die denkbar besten Bundesgenossen gefunden, die sehr wesentlich zum Erfolge des Stückes beitragen. „Trilby“ bleibt nur noch bis zum 24. d. Mts. auf dem Repertoir dieser Bühne.

Schiller. — Die vollen Häuser, welche das neue Ausstattungsstück „Little Robinson Crusoe“ in den nunmehr verflossenen Wochen erzielte, lassen selbst die kühnsten Erwartungen der Direktion hinter sich und rechtfertigten die Prophezeiung, daß das Stück fast den ganzen Sommer auf dem Spielplan bleiben wird. Stürmischer enthusiastischer Beifall durchwogt allabendlich das Haus und insbesondere sind es Eddie Foy und Frl. Marie Dreßler, die sich der besonderen Gunst des Publikums erfreuen. Ersterer mit seiner unverwüstlichen Komik, letztere mit ihrer frisch-natürlichen Verve verdienen in der That die höchste Anerkennung.

Am 24. August wird Herr Thomas D. Prior mit seiner Gesellschaft auf Reisen gehen, und gleichzeitig beginnt damit das neue Regime seines Nachfolgers, des Herrn Gustav Frohmann. Am 1. September wird die Wintersaison des Schiller-Theaters voraussichtlich mit dem neuen Kriegsdrama von Milton Royle „Mexico„ eröffnet werden.

Havlins. — Das vorzügliche Melodrama „From Sire to Son“ dürfte sich hier als ein Zugstück ersten Ranges erweisen, zumal die künstlerische Besetzung eine gute ist. Milton Nobles, der berühmte Autor und Charakterdarsteller, tritt in der Hauptrolle, nämlich als Alfred Armitage, auf und erhöht durch sein brillantes Spiel die Wirkung des Stückes um ein Bedeutendes.

Academy. — Lincoln Carters' erfolgreiches Bühnenwerk, „The Fast Mail“ steht für die nächsten Wochen auf dem Spielplan dieser Bühne. Das Stück hat seit Jahren seine Zugkraft bewährt und wird ohne Zweifel auch jetzt wieder bei dem hiesigen Theaterpublikum günstige Aufnahme finden.



Feste und Vergnügungen.

Sedanfeier Exkursion.

Nur noch wenige Tage, und die Theilnehmer an der vom deutschen Krieger-Verein veranstalteten Sedanfeier-Exkursion werden mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen von Chicago abreisen. Die Vorbereitungen sind Dank den rastlosen Bemühungen des Arrangements-Komites, bestehend aus den Herren Joseph Schlenker, Jakob Giese und Gustav Kalbitz, nahezu vollendet. Nach den bisher eingelaufenen Anmeldungen zu schließen, wird die Betheiligung aus fast allen Staaten der Union eine außerordentlich rege sein, während außerdem aus deutschländischen Zeitungsberichten ersichtlich ist, daß man im alten Vaterlande bereits die weitgehendsten Vorkehrungen trifft, um den Festgästen den Aufenthalt so angenehm wie irgend möglich zu gestalten. Wie aus einem Briefe hervorgeht, den Herr Schlenker dieser Tage erhielt, sind von Seiten des Kampfgenossen-Vereins in Bremerhaven großartige Empfangs-Feierlichkeiten in Aussicht genommen, und auch der Hamburger Kriegerbund wird entsprechende Kundgebungen veranstalten. Am nächsten Donnerstag, den 15. August, um 1 Uhr Nachmittags, werden sich die Exkursionisten im Lokale von August Collischan, Nr. 45 N. Clark Straße, versammeln, von wo eine Stunde später, unter Eskorte das Kriegervereins und zahlreicher Deputationen aller hier befindlichen Krieger- und Waffengenossen-Vereine, der gemeinsame Abmarsch mit Musikbegleitung nach dem Dearborn Str.-Bahnhof stattfinden soll. Die Marschroute stellt sich, wie folgt: Von dem Hauptquartier, Nr. 45 N. Clark Str., nach Kinzie, Kinzie bis Dearborn, Dearborn bis Randolph, Randolph Straße westlich bis 5 Avenue, diese südlich bis Van Buren, östlich bis Dearborn Str. und diese entlang bis zum Bahnhof.

Abfahrt: 3 Uhr Nachmittags.

16. August — Ankunft bei den Niagara-Fällen um 8 Uhr Morgens. Besichtigung derselben. Abfahrt: 2 Uhr Nachmittags.

Am 17. August, 7 Uhr Morgens, Ankunft in Hoboken; um 12 Uhr Mittags Abfahrt mit dem Norddeutschen Lloyd-Schnelldampfer „Fulda“, der eigens für diese Gelegenheit gemiethet ist. Ueber die Einzelheiten des weiteren Reiseprogramms ist schon zu wiederholten Malen eingehend berichtet worden, so daß eine Wiederholung unnöthig ist. Das Festspiel, welches programmmäßig am 2. September in Leipzig stattfindet, wird am 8. September zu Ehren der Gäste aus Amerika nochmals zur Aufführung gelangen.

Zu erwähnen ist noch, daß alle Koffer und Gepäckstücke bis spätestens 15. August, 8 Uhr Morgens, im Hause Nr. 33 N. Clark Straße abgeliefert sein müssen. Diese Vorschrift hat aber nur auf die Chicagoer Exkursionisten und solche von westlichen Staaten, welche über Chicago reisen, Bezug.

Die im Zwischendeck reisenden Exkursionisten sind ersucht, sich nur eine Decke zu kaufen, da Eßgeschirr ꝛc. kostenfrei geliefert wird.

Die Dampfschifffahrtskarten haben ein Jahr Giltigkeit; es steht somit im Belieben der Festtheilhaber, den Aufenthalt in den deutschen Gauen zu verlängern.

Den Kombattanten von 1870—71, welche die Schlachtfelder besuchen wollen, wird gegen Vorzeigung der bezüglichen Militärpapiere von den deutschen Eisenbahnen der Militär-Fahrpreis, 1,5 Pfennig pro Kilometer, berechnet.

Billets für die Exkursion sind von Herrn Joseph Schlenker, Nr. 45 N. Clark Str., oder von H. Claussenius, Nr. 80—82 Fifth Ave., zu beziehen, woselbst auch jede anderweitig gewünschte Auskunft bereitwilligst ertheilt wird. Wer bereits ein Billet gekauft hat, möge unverzüglich bei Herrn Schlenker vorsprechen, um die für die Exkursion bestimmten offiziellen Abzeichen in Empfang zu nehmen. Für Medaillen sind 50 Cents pro Stück zu entrichten, während die mit Fähnchen versehenen Stöcke 35 Cents kosten.

Dreißigjähriges Schützen-Jubiläum.

Im Nord-Chicago-Schützenpark feierte gestern der allbekannte Schützenveteran, Herr Martin Grau, sein dreißigjähriges Schützen-Jubiläum, zu dem sich die Mitglieder des Nord-Chicago-Schützenvereins in großer Zahl eingefunden hatten. Zum dauernden Andenken an diesen Tag hatte der Jubilar eine Ehrenscheibe gestiftet, auf die während der Feier lustig darauf geknallt wurde.

Den besten Schuß that der Gewehrfabrikant Ed. Großbernd; ihm folgte als Zweitbester der Jubilar selber, Herr Martin Grau; die besten Schützen der Reihenfolge nach waren dann die Herren: Bruckmann, Findeisen, G. Schmidt, N. M. Plotke, Weber, Fritz Roth, H. Thorwart, Beutemiller, Julius Lehmann, Weinsberger, Kühl, G. Grimm, Walger, Hy. Schurz, Hendricks, Kirchhöfer, Lippert und Hartmann. Für die am Scheibenschießen theilnehmenden Schützen waren mehrere höchst originelle Preise ausgesetzt werden, deren Vertheilung den Gewinnern viel Vergnügen bereitete. Die mit großem Beifall aufgenommene Festrede wurde von Herrn N. M. Plotke, dem Präsidenten des Nord-Chicago Schützenvereins gehalten. Am nächsten Sonntage beabsichtigen die Mitglieder des Vereins den Schützenplatz in Palos Springs zu besuchen, bei welcher Gelegenheit der Jubilar einen zweiten Ehrenpreis stiften wird.

Grütli-Verein.

*Der obengenannte, allgemein beliebte Verein wird in Verbindung mit dem „Grütli Männerchor“ am Sonntag, den 18. August, in Ludwigs Grove, Ecke Clybourn und Webster Ave., sein diesjähriges Piknik und Sommerfest abhalten. Das Arrangements-Komite ist schon seit Wochen bemüht gewesen, durch allerlei Vergnügungen und Volksspiele den Erfolg des Festes sicher zu stellen. Auf dem Programm stehen in erster Linie Preisschießen und -Kegeln mit Gaben im Werthe von $200. Die Festmusik wird von der neugegründeten Schweizer-Kapelle geliefert werden. Wenn der Wettergott ein gütiges Einsehen hat, so kann den Besuchern ein wirklich genußreicher Tag mit Sicherheit garantirt werden, zumal auch für gute Getränke und Erfrischungen aller Art in ausgiebigster Weise gesorgt sein wird. Billets zu 25 Cents pro Person sind in den meisten Schweizer Schankwirthschaften und am Festtage, von Morgens 10 Uhr ab, beim Eingange zum Grove zu haben. Mitglieder von Schweizer-Vereinen haben freien Eintritt.

Fortschritt-Loge 41 O. M. P.

Ein gemüthliches Familienfest war's, das gestern die Mitglieder der Fortschritt-Loge Nr. 41 des Order of Mutual Protection mit ihren Angehörigen im kleineren nördlichen Theile des Nord Chicago Schützenpark gefeiert haben. Offiziell trug die Veranstaltung den Namen eines Basket-Piknik, eine Bezeichnung, die man im Deutschen nur durch eine Umschreibung erklären kann, als eine Landpartie etwa, bei welcher der Mundvorrath getrennt geliefert, aber gemeinschaftlich verzehrt wird. Das Essen ist aber bei einem solchen Feste keineswegs die Hauptsache und war das auch gestern nicht, ganz im Gegentheil. Die Mitglieder der Fortschritt-Loge sind fast sämmtlich Bewohner jenes Stadttheils, den man den bairischen Himmel nennt, in welchem sich aber außer den Bajuvaren auch die Angehörigen und Abkömmlinge anderer deutschen Stämme wohl fühlen und treulich an vaterländischen Sitten und Gewohnheiten festhalten. Zu diesen Sitten und Gewohnheiten zählen allerlei schöne Spiele, und von diesen wurden gestern viele, die sich für eine Wald- und Wiesenlandschaft eignen, von Jung und Alt mit großem Eifer gespielt. Daß auch flott getanzt wurde, und daß man keinen dürsten ließ, ist selbstverständlich.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Laflin Str., 100 Fuß nördl. von 66. Str., L. Kripcher an J. M. Koch, $1,600.
Laflin Str., 99 Fuß nördl. von 53. Str., F. T. Murphy an C. Heizer, $7,500.
Morgan Str., 63 Fuß südl. von 54. Str., G. D. Morgan an W. Cox, $1,800.
Dasselbe Grundstück, W. Cox an F. W. Ommerberg, $1,800.
Champlain Ave., 200 Fuß nördl. von 44. Str., A. C. Taylor an H. C. Barnes, $3,000.
Center Ave., 48 Fuß nördl. von W. 17. Str., J. Oettinger an G. B. Finch, $12,000.
W. 12. Str., 332 Fuß östl. von Spaulding Ave., J. C. McConnell an H. H. Wigand, $2,400.
Baumann Str., 160 Fuß nordwestl. von Ashland Ave., B. L. Lyons an J. L. O'Connell, $3,500. Humboldt Boulevard, Südost-Ecke California Ave., J. Duncan an G. J. Haskin, $1,100.
Wilton Ave., 50 Fuß nördl. von Cornelia Ave., E. W. Connell an J. C. Snyder, $3,900.
Ward Str., 200 Fuß südl. von Waveland Ave., C. J. Schneider an J. Schneider, $1,800.
Homer Str., 200 Fuß westl. von Rockwell Str., C. H. Low an T. J. Reynertson, $1,250.
Washtenaw Ave., 200 Fuß nördl. von LeMoyne Str., H. A. Baker an W. H. Souder, $2,400.
Albany Ave., 214 Fuß nördl. von Humboldt Boulevard, Master in Chancery an F. H. Clark, $1,850.
Lexington Str., 25 Fuß östl. von S. 46. Ave., W. Bader an J. J. Rose, $1,000.
Elburn Ave., 300 Fuß östl. von Laflin Str., J. Clogan an T. Monahan, $2,200.
LaSalle Str., 278 Fuß nördl. von 37. Str., T. Murphy an W. Pigott, $3,000.
Lot 3, Block 1, Lake Mich. Dist. Survey Sub., auch bezeichnet durch M. & B., G. W. Streeter an H. Martinez, $10,000.
Carpenter Str., 350 Fuß südl. von 55. Str., L. C. O'Connell an J. M. O'Connell, $2,800.
61. Str., 100 Fuß östl. von Loomis Str., C. B. Crawford an C. C. Hill, $1,250.
Congreß Str., 221 Fuß östl. von Campbell Ave., P. J. Kister an L. W. Hathaway, $2,250.
Harvard Str., 50 Fuß östl. von Albany Ave., W. Pigott an T. Murphy, $3,000.
Champlain Ave., 204 Fuß nördl. von 43. Str., L. C. Campbell an L. C. Burdick, $5,000.
Swann Str., 305 Fuß westl. von Wentworth Ave., J. Rogers an M. Lake, $2,000.
Ave. K, 50 Fuß südl. von 97. Str., O. Swenson an A. Larson, $2,500.
Dasselbe Grundstück, A. A. Larson an A. Swenson, $2,500.
Archer Ave., 113 Fuß südwestl. von Hoyne Str., H. H. Walker an J. King, $2,000.
Harding Ave., 25 Fuß nördl. von Dor Place, M. L. Lang an J. A. Blakely, $1,268.
Alley Lot, zwischen Sheffield und Wilton Ave., 190 Fuß südl. von Waveland Ave., A. Weber an C. Buckingham, $1,512.
Alley Lot, zwischen Waveland und Addison Ave., Fuß westl. von Wilton Ave., C. F. Leige an denselben, $6,240.
Alley Lot, zwischen Sheffield und Wilton Ave., 141 Fuß nördl. von Addison Ave., E. R. Chambers an denselben, $7,296.
Alley Lot, zwischen Wilton und Sheffield Ave., 280 Fuß nördl. von Waveland Ave., L. E. Oehling an denselben, $2,169.
Alley Lot, zwischen Sheffield Ave. und Bissell Str., 141 Fuß nördl. von Center Str., A. Zauner an denselben, $11,500.
Wendell Str., 141 Fuß östl. von Orleans Str., F. Lundquist an denselben, $10,300.
Diversey Str., 96 Fuß westl. von Bissell Str., S. Friedrich an denselben, $7,450.
120. Str., 50 Fuß östl. von Wallace Str., E. W. Vogt an E. Harper, $3,200.
Forest Ave., 50 Fuß südl. von Kemper Str., H. J. Kemper an M. M. Mueller, $1,125.
90. Str., Südwest-Ecke Ellis Ave., B. Anderson an C. J. Warner, $1,100.
LaSalle Ave., 194 Fuß südl. von Goethe Str., O. B. Linden an M. A. Deaver, $18,000.
Merrill Ave., 200 Fuß nördl. von 94. Str., R. R. Fairbank an H. E. Newhouse, $1,300.
Evans Ave., 176 Fuß südl. von 63. Str., M. Kard an T. E. Havill, $3,000.
Princeton Ave., 224 Fuß südl. von 52. Str., J. Eberler an M. Eibler, $3,000.
Wabash Ave., Südost-Ecke E. 14. Str., Wabash Ave. M. E. Church an Chicago Home Missionary Aid Church Extension Society, $5,000.
Ballou Str., 205 Fuß südl. von Cortland Str., Master in Chancery an J. Zimmermann, $1,821.
Sheffield Ave., 100 Fuß nördl. von Ainsley Str., H. St. F. Black an J. M. Chatfield, $4,000.
Part Sekt. ¼ südöstl. ¼ südwestl. ¼ südöstl. ¼, 1, 40, 13, W. Lang jr. an M. J. Healy, $3,150.
Tripp Ave., 50 Fuß nördl. von Bloomingdale Ave., W. E. Chatten an M. L. Dixney, $1,700.
Englewood Ave. Südwest-Ecke 64. Str., W. Wertheimer an M. B. Holden, $10,000.
Paulina Str., 330 Fuß südl. von 36. Str., G. A. C. Brandt an F. R. Power, $2,200.
Irving Ave., 325 Fuß nördl. von Taylor Str., T. P. Clifford an M. Sheehan, $2,800.
Bissell Str., 125 Fuß südl. von Garfield Ave., C. E. Robinson an M. L. Robinson, $1,181.
Melrose Str., 72 Fuß östl. von Lincoln Str., W. G. Schottle an F. O. Bernum, $3,700.
63. Str., Nordost-Ecke Peoria Str., C. H. Gurnett an J. Makarella, $3,150.
Elburn Ave., 300 Fuß östl. von Laflin Str., Master in Chancery an J. Clogan, $2,000.
Belle Plaine Ave., 255 Fuß westl. von Southport Ave., K. Richardson an R. S. Eider, $3,000.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an D. Shapiro, 2-stöck. und Basement Brick Store und Flats, 2524 38. Str., $2,500. James Chaird, 2-stöck. und Basement Brick Wohnhaus, 3220 Michigan Ave., $5,000. Thom. Doyle, zwei 2-stöck. und Basement Brick Flats, 2953 und 2955 Elias Str., $4,000. Peter Erikson, zwei 3-stöck. und Basement Brick Stores und Flats, 775 W. Chicago Ave., $9,500. Mary A. Woodworth, 2-stöck. und Basement Brick Flats, 1020 Wolcott Str., $5,300. Charles Raski, 3-stöck. und Basement Brick Flats, 886 Davis Str., $2,500. Hattie A., Lillian G. und Olive M. Gibson, 2-stöck. Frame Residenz, 1111 Montana Str., $2,500. R. Y. Bennett, 3-stöck. und Basement Brick Flats, 2597 bis 2603 Paulina Str., $25,000.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Wilhelm F. C. Strickert, 1275 W. North Ave.
Emil Deutscher, 877 W. 21. Str., 9 J. 11 M.
Maria Ekel, 557 W. 15. Str.
Georg Schickel, 114 W. 21. Str., 1 J.
Anton Mende, 114 Fremont Str., 69 J.
Mosher T. Greene, 1912 Prairie Ave.
Edward Haase, 245 W. Chicago Ave., 26 J.

* Gestern ist auch auf der Harrison Straße-Linie, von Canal Straße aus westlich, der elektrische Betrieb eingeführt worden.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden gestern in der Office des County Clerks ausgestellt:

Charles Chapman, Emma Vandewicken, 29, 20.
Fred Lovell, Susie Benjamin, 25, 22.
James Sweeney, Margaretha Conjon, 30, 22.
Weldon Clark, Louise Kline, 27, 28.
John Pearson, Josephine Carlson, 25, 29.
Frank Decker, Maggie Kennedy, 21, 21.
John Lane, Kittie Halorin, 35, 25.
August Biermann, Lottie Kuehl, 26, 19.
Willie Mear, Mary Turner, 19, 21.
T. Rogers, Fannie Stebbins, 26, 19.
Michael Chkowitz, Fannie Dapero, 26, 23.
Bernard Miller, Martha Wittkey, 22, 18.
Peter Green, Kate Podlivitz, 26, 25.
Harry Sangerman, Pearl Fishman, 25, 18.
J. Creighton, Mary Kane, 28, 26.
Anton Machrta, Theresie Koller, 24, 19.
Albert Edwards, Jennie Brown, 25, 18.
Frank Nelson, Ottilie Swanson, 24, 23.
August Raister, Emma Hidliska, 23, 20.
James Zilek, Mathilda Bespechalova, 23, 19.
Hans Olson, Annie Gabavion, 25, 27.
Andrew Monson, Hilda Edstrom, 27, 22.
Edward Mullin, Mary Cavanaugh, 28, 20.
Peter Wenstrom, Annie Johnson, 24, 22.
Niels Olsen, Kirstine Nielsen, 51, 24.
Frank Heinz, Minnie Hild, 21, 19.
Joseph Czerny, Clothilda Besley, 34, 25.
Thomas Finnin, Mame Hartnett, 28, 20.
Herman Barnett, Florence Jurgeon, 28, 18.
James Chambers, Nellie Bell, 24, 19.
Samuel Rosenberg, Flora Cohn, 28, 23.
Julius Ziskaisky, Tofela Blonttowski, 22, 20.
Jakob Miller, Lina Goldberg, 21, 19.
Joseph Dobizeski, Frances Karlowska, 21, 16.
Fred Wiggington, Katie Watery, 22, 24.
Patrick Millov, Laura Carter, 28, 18.
Joseph Koern, Nellie Levia, 22, 20.
Peter Geibertsen, Josephine Prewitt, 35, 23.
Frank Davis, Ida Cohen, 22, 20.
Charles Peterson, Alma Rosenquist, 28, 19.
Jeremiah Staben, Clara Frederick, 27, 26.
Gilford Peters, Alice McElory, 37, 23.

Briefkasten.

J. M. — Die Jahre 1896 und 1904 sind die beiden nächsten Schaltjahre.

J. K. — Adressiren Sie einfach: „Courrier des Etats-Unis“, New York, N. Y.

F. M. — Unserer Ansicht nach hat der Polizei-Lieutenant Recht; wenn Sie jedoch glauben, daß der betreffende Polizist sich eines Uebergriffes schuldig gemacht hat, so ist es Ihnen ja unbenommen, beim Polizeichef eine Beschwerde einzureichen.

J. P. B. — Behufs näherer Auskunft thun Sie am Besten, sich mit Herrn J. H. Koehler, Nr. 484 Milwaukee Ave., in Verbindung zu setzen. Ueber die Verhältnisse der beiden genannten Landgesellschaften ist uns nichts Genaueres bekannt.

A. J. — Es gibt eine ganze Anzahl Millionäre in Chicago; die bekanntesten sind George M. Pullman, Marshall Field, Ex-Richter Lambert Tree, Franklin McVeagh, Cyrus McCormick. Ihre beiden anderen Fragen haben wir unserem Rechtsberather übergeben.

O. B. Wenden Sie sich einmal an die Firma Aschling & Klappenbach, N. 102 Ost Randolph Str.

J. K. — Es gibt gewisse Salben, die sich als sehr wirksame Mittel zur Bekämpfung einer derartigen Hautkrankheit erwiesen haben und die Sie in jedem Apothekergeschäft bekommen können. Die Hauptsache aber bleibt immer, daß Sie häufige Waschungen mit Theer-Schwefelseife anwenden.

Frau D. — Erkundigen Sie sich bei irgend einem Vogel- bezw. Thierhändler.

Math. K. — Als Leser der „Abendpost“ sollten Sie wissen, daß Spielfragen grundsätzlich nicht beantwortet werden.

Marktbericht.

Chicago, den 10. August 1895.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, 50—75c per Korb.
Spargel, 40—50c per Pfund.
Blumenkohl, 50—75c per Korb.
Sellerie, 50—75c per Korb.
Salat, hiesiger, 50—75c per Korb.
Kartoffeln, 75c—$1.25 per Bushel.
Zwiebeln, $1.00—$1.50 per Faß.
Rüben, rothe, 10c per Dutzend.
Mohrrüben, 75c—90c per Faß.
Gurken, 15—25c per Dutzend.
Erbsen, grüne, $1.00—$1.25 per 1½ Bushel.
Tomatoes, 40—60c per Kiste zu 4 Körben.
Radieschen, 25—75c per Bushel.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 8½—9c per Pfund.
Frühlingshühner, 10c per Pfund.
Truthühner, 8—9½c per Pfund.
Enten, 8—9c per Pfund.
Gänse, $3.00—$5.00 per Dutzend.

Nüsse.
Butternuts, 60c—65c per Bushel.
Hickory $1.75—$2.00 per Bushel.
Wallnüsse, $1.25—$1.50 per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 19c per Pfund.

Schmalz.
Schmalz, 6½—6¾c.

Eier.
Frische Eier, 12—12½c per Dutzend.

Früchte.
Aepfel, 75c—$1.60 per Faß.
Zitronen, $3.00—$5.00 per Kiste.
Bananen, 60c—$1.00 per Bund.
Apfelsinen, $1.00—$2.50 per Kiste.
Ananas, $1.00—$1.50 per Dutzend.
Wassermelonen, $8—$15 per Hundert.
Birnen, $1.25—$1.75 per Faß.
Kirschen, saure, $1.00—$1.25 per Kiste zu 16 Quarts.
Pflaumen, 75c—$1.35 per Korb.
Pfirsiche, 10—35c per ⅓ Bushel.
Stachelbeeren, 65—75c per Kiste zu 16 Quarts.
Himbeeren, rothe, $1.00—$1.50 per Kiste zu 24 Quarts.

Sommer-Weizen.
August, 67c; September, 67⅞c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 67½c; Nr. 2, roth, 67—67⅞c.
Nr. 3, hart, 63—65c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 40½—41½c; Nr. 2, weiß, 39¾—40c.

Roggen.
Nr. 2, 40—46c.

Gerste.
33—36c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 24—25c; Nr. 3, weiß, 20½—22½c.

Heu.
Nr. 1 Timothy, $12.00—$14.00.
Nr. 2 Timothy, $9.00—$13.00.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.

Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Ernste Späße.

Von der Sabbathkomödie, die in New York spielt, wird jetzt der zweite Akt aufgeführt. Im ersten fügten sich bekanntlich die Wirthe in das anscheinend Unvermeidliche, während Mayor Strong und Polizeikommissär Roosevelt sich im ganzen Lande als unübertreffliche Helden feiern ließen. Dagegen fängt der zweite Akt mit einem lustigen Kriege an. Die Wirthe oder ihre Rechtsberather haben entdeckt, daß weder in dem Sonntags- noch in dem Excise-Gesetz eine Zeile steht, welche das bloße Offenhalten der Wirthschaften am Sabbath untersagt. Es ist nur verboten, am ersten Tage der Woche berauschende Getränke zu verkaufen oder zu verschenken. In Folge dessen waren gestern viele „Saluhns" weit offen, und in einigen konnte man Eiswasser umsonst haben, in anderen erhielt man ein Glas Buttermilch ebenfalls ohne Bezahlung, wurde jedoch „eingeladen", in die bereitstehenden Sammelbüchsen einen Nickel für die Kinder-Bewahranstalten einzuwerfen. Die Wirthe, die sich diesen Scherz leisteten, wurden theilweise mehrere Male verhaftet, erwirkten aber stets sofort wieder ihre Freilassung und weigerten sich ganz entschieden, ihre Lokale auf die Aufforderung der Polizei hin zu schließen. Sie behaupten, daß sie ebenso gut das Recht haben, die Gesetze buchstäblich auszulegen, wie Strong und Roosevelt.

Es liegt auf der Hand, daß auch die größte Polizeimacht nicht im Stande wäre, den Getränkehandel zu unterdrücken, wenn sämmtliche Verkaufsstellen ihre Thüren öffnen und Gäste aufnehmen dürften. „Buttermilch" kann man ja auch aus undurchsichtigen Tassen trinken, und Niemand kann verhindert werden, am Montag für ein Getränk zu zahlen, das er am Sonntag genossen hat. Wird also die Gesetzauslegung der Wirthe von den Gerichten bestätigt, so werden Roosevelts Versuche, in einer kosmopolitischen Weltstadt ein puritanisches Gesetz zu vollstrecken, närrisch und lächerlich erscheinen.

Im Uebrigen behauptet jetzt Niemand mehr, daß Strong und Roosevelt das Sonntagsgesetz „persönlich" mißbilligen und es nur deshalb durchführen, weil nach ihrer Ansicht jedes Gesetz heilig gehalten werden muß. Denn die Beiden haben sich öffentlich zu den Grundsätzen der Sabbathisten und Temperenzler bekannt. Der Mayor sagte in einer Anrede an die Katholische Gesellschaft für gänzliche Enthaltsamkeit: „Die Verwaltung dieser Stadt führt einen Krieg für die Aufrechterhaltung der Sache, welche Sie vertreten. Wir in der Stadt New York wollen die Wirthschaften nur am Sabbath schließen. Ihnen überlassen wir es, ob sie jemals wieder geöffnet werden sollen."

Somit unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß die republikanische Verwaltung nicht von dem todten Buchstaben des Gesetzes, sondern von dem Geiste der Unduldsamkeit, Frömmelei und Heuchelei gelenkt wird. Es soll Jedermann gezwungen werden, den Sabbath so zu feiern, wie er nach der Meinung der „echten" Amerikaner gefeiert werden sollte, und es soll der Weg zur gänzlichen Unterdrückung des Getränkehandels geebnet werden. Deshalb sind die Wirthe zum offenen Widerstand übergegangen, und deshalb steht die überwiegende Mehrheit des Volkes den „Empörern" zur Seite. Wie der Kampf enden wird, kann gar nicht zweifelhaft sein. Die republikanischen „Reformer" werden gründlich hinausgefegt werden.

Verrückte Rathschläge.

In einem sehr beweglichen und dummen Rundschreiben beschwört der Präsident der „American Cotton Growers' Association" die südlichen Baumwoll-Pflanzer, ihr Erzeugniß vorläufig nicht auf den Markt zu bringen. „Um Eurer Familien willen, die durch diese Ausplünderer elend gemacht werden, um der Liebe zum sonnigen Süden willen, im Namen alles Dessen, was Eurem Herzen und Eurem Heim heilig ist, müßt Ihr dieser Strömung widerstehen, die uns in den Strudel der Armuth und Schande zieht, unsere Mannheit erniedrigt und das Verbrechen steigert. Niemals ist ein so grausamer und unabläßiger Krieg gegen ein Volk geführt worden, wie der, den England und seine Abgesandten und Toryverbündeten gegen unsern Süden führen, indem sie ihn vom Ueberfluß zu dem Almosen von 10 Cents Tagelohn herunterdrücken, was die Baumwolle zu 5 Cents das Pfund bedeutet."

So holperig wie sein Satzbau, ist auch die Beweisführung des Herrn Hector D. Lane. Er will durch „persönliche Untersuchung" festgestellt haben, daß die Baumwoll-Ernte gar nicht so groß sein wird, wie man allgemein erwartet, und deshalb ermahnt er die Pflanzer nochmals, sich nicht „terrorisiren" zu lassen. Wenn aber wirklich das Angebot nicht größer sein sollte, als die Nachfrage, so werden die Preise ganz von selbst in die Höhe gehen, und die Börse wird dafür sorgen, daß sie unmittelbar nach der Ernte nicht viel niedriger sein werden, als sechs Monate später. Haben sich dagegen die Engländer wirklich gegen die amerikanischen Baumwoll-Pflanzer verschworen, so werden sie sich durch die Thatsache, daß die Baumwolle nicht gleich auf den Mark kommt, in ihrem Vorhaben nicht irre machen lassen. Sie werden einige Monate warten, bis die südlichen Pflanzer ihre Waare nicht mehr halten können, und dann werden sie womöglich noch weniger bezahlen, als sie jetzt bieten, weil der Bedarf zum großen Theil schon in anderen Ländern gedeckt sein wird.

Natürlich besteht indessen die „Verschwörung" nur in dem verbrannten Gehirn des Herrn Hector Lane. Thatsächlich werden allerdings die englischen Fabrikanten schon durch den Mitbewerb mit den französchen, deutschen und amerikanischen gezwungen, ihren Rohstoff möglichst vortheilhaft zu kaufen, aber sie allein können die Preise nicht drücken, wenn die allgemeine Nachfrage mit dem Angebot Schritt hält. Wollten die Engländer mit dem Einkaufen warten, um die Verkäufer in eine Nothlage zu versetzen, so würden ihnen die Vorräthe vor der Nase fortgekauft werden. Auf der anderen Seite macht es gar keinen Unterschied, ob die „sichtbaren" Vorräthe in den Speichern der Händler oder in den Scheunen der Pflanzer lagern. Solange sie überhaupt vorhanden sind, üben sie einen Einfluß auf die Preisbestimmung aus. Man weiß, daß sie ja doch einmal zu Markte gebracht werden müssen und daß die Zufuhren sofort steigen, wenn die Preise auch nur einen Bruchtheil in die Höhe gehen. Diese Erfahrung ist erst in den jüngsten Wochen wieder gemacht worden, als die Chicagoer „Bullen" wegen der angeblich schlechten Ernteaussichten die Weizenpreise zu treiben versuchten. Im Handumdrehen kamen damals Millionen von Bushels auf den Markt, und der „Buhm" dauerte nur wenige Tage.

Selbst wenn also die südlichen Kleinpflanzer nicht so stark verschuldet, sondern wirklich in der Lage wären, ihre Baumwolle einige Monate zu halten, so würden sie Thoren sein, den Rath des Herrn Lane zu befolgen. Viel klüger wäre es, wenn sie nicht so einseitig Baumwolle pflanzten und aus ihrem Boden auch die Nahrung für sich und ihr Vieh herauswirthschafteten. Dann wären sie nicht ausschließlich auf den Erlös der Baumwollen-Ernte angewiesen und würden nicht selbst den Markt drücken. Es ist aber nicht leicht, den „konservativsten" Theil der amerikanischen Bevölkerung über seine Irrthümer aufzuklären.

Maria Barberi.

In New York wurde die junge Italienerin Maria Barberi wegen Ermordung ihres ungetreuen Geliebten zum Tode verurtheilt. Man hatte Alles versucht, das Todesurtheil von ihr abzuwenden, aber es konnte kein Zweifel an der Schuld bestehen, und die Untersuchung ergab, daß der Mord sorgfältig geplant und wohl überlegt war. Das Urtheil mußte auf schuldig des Mordes im ersten Grade lauten, und darauf steht die Todesstrafe. Nun kann nur noch die Begnadigung des Gouverneurs das verurtheilte Weib vor dem elektrischen Stuhle retten, und von allen Seiten wird Gouverneur Morton bestürmt, Gnade walten zu lassen. In allen Tonarten bittet man für sie; sie wird das „arme verrathene Mädchen", das „bedauernswerthe Weib" genannt, und in Bittgesuchen von Frauenvereinen mit mehr oder weniger stark ausgeprägtem frauenrechtlerischem Charakter wird die That der Maria Barberi eher als lobenswerth, denn als todeswürdig hingestellt.

Ob der Gouverneur von New York all' diesem Bitten Gehör schenken wird oder nicht, das kann an sich für weitere Kreise keine Bedeutung haben. Mag er Gnade walten lassen und das unglückselige Weib statt dem elektrischen Stuhl, dem Kerker überweisen — es ist eine andere Frage, die durch diesen Fall aufgeworfen wird, welche Erörterung verdient.

Die Frauenrechtlerinnen wollen nicht eigentlich ein Frauenrecht, sondern sie verlangen — oder behaupten wenigstens dies anzustreben — das gleiche Recht für alle Personen, gleichviel welchen Geschlechts. So fordern sie auch die Hinzuziehung von Frauen zum Geschworenendienst, ja vielfach wurde die Forderung aufgestellt, über weibliche Angeklagte sollten nur weibliche Geschworene zu Gericht sitzen, und gerade in den Gnadegesuchen — es sind schon mehr Gnadeforderungen — für die Maria Barberi wurde von frauenrechtlerischer Seite geltend gemacht, daß eine aus Frauen bestehende Jury die Barberi niemals verurtheilt haben würde. Das ist die erste Frage, die sich aufwirft: Würden Frauen den Fall der Barberi milder beurtheilt haben? Und die zweite ist: Wie läßt sich die Forderung um Gnade mit dem angeblichen Streben nach gleichem Recht vereinbaren?

Die Frauen, die jene Behauptung aufstellten, nennen sich Repräsentantinnen der Weiblichkeit New Yorks, aber man darf mit Recht bezweifeln, daß sie im Sinne der großen Masse der Frauen sprechen. Die Erfahrung lehrt, daß die Frauen im Allgemeinen geneigt sind, weibliche Verstöße gegen die geschlechtliche Moral schärfer zu beurtheilen, als männliche. Sie sind viel schneller bereit, über eine Gestrauchelte den Stab zu brechen, als die Männer, und es ist gar kein Grund vorhanden für die Annahme, daß eine weibliche Jury gegen die Maria Barberi glimpflicher verfahren wäre. Sobald eine Jury von Durchschnittsfrauen von dem Verhältniß, das zwischen der Mörderin und ihrem Opfer bestand, klare Kenntniß erlangt hätte würde die Barberi in den Augen der weiblichen Geschworenen ein verächtliches „gemeines Ding" gewesen sein das man vielleicht nicht zu augenblicklichem schmerzlosem Tode, aber sicherlich zu irgend einer schweren Strafe, die möglichst schmerzhaft und anhaltend sein müßte, zu verurtheilen habe.

Die große Mehrzahl der Frauenrechtlerinnen glaubt wirklich nichts weiter zu fordern, als gleiche Rechte für Alle, aber die Frauen besitzen in der That Vorrechte, welche die Ritterlichkeit der Männer gegen das schwächere Geschlecht ihnen einräumte. Wollte man den Grundsatz, daß die Geschlechter als völlig gleich zu behandeln sind, wirklich streng durchführen, so würden die Strafgesetzbücher manche Abänderung erfahren müssen. es würden Verbrechen und Vergehen daraus verschwinden, die nur zum Schutz der Schwächeren darin Aufnahme fanden. Man nehme nun diesen Barberi-Fall und vertausche die Rollen. Man nehme an, daß die Frau das Verhältniß löste, indem sie nach gewiesener Maßen mit dem Manne gelebt hatte, und daß daraufhin der Mann sie getödtet hätte. Würde da wohl eine aus Männern bestehende „Jury" gezögert haben, den Mann zu verurtheilen? Doch sicherlich nicht, und würden die Männer so eifrig und stürmisch die Begnadigung des Mörders fordern, würden in diesem Falle Gnadengesuche überhaupt Unterschriften in nennenswerther Zahl erhalten? Auch nicht! —

Die Bewegung, der Mörderin Maria Barberi die Begnadigung zu verschaffen, steht in scharfem Widerspruch zu dem Verlangen um völlige Gleichstellung der Geschlechter, denn die Begnadigung wird nur verlangt für das Weib, als Weib, und zwar unter Umständen, die es völlig ausschließen daß für einen Mann, weil er ein Mann ist, die Begnadigung gefordert werden könnte.

Lokalbericht.

Straßenbahn-Unfall.

Fünf Personen erleiden Verletzungen.

An der Lake Straße, zwischen W. 49. und 50. Str., entgleiste gestern Abend ein elektrischer Straßenbahnwagen, wobei fünf Passagiere mehr oder minder schwer verletzt wurden. Die Verunglückten sind:

Frl. Bach, wohnhaft Nr. 776 South Ashland Ave., Schnittwunden im Gesicht und mehrere Zähne ausgeschlagen.

Annie Buyers, 2 Jahre alt, Tochter von Aloys Buyers, wohnhaft Nr. 238 Winchester Ave., Wunden an der Stirn und im Gesicht.

Charlie Koch, 7 Jahre, von Nr. 839 Hinman Straße, Kontusionen am Kopf.

John McManus, Motormann, wohnhaft Nr. 1896 Washington Boulevard, Verrenkung des rechten Handgelenks.

Unbekannter Knabe, 13 Jahre alt, Wunden an der Lippe und Nase.

Nach ärztlichem Dafürhalten werden die Verletzten in kurzer Zeit wieder völlig hergestellt sein. Ein Stück Holz, das auf den Schienen lag, soll die Entgleisung veranlaßt haben.

Die Feuersbrunst in Lockport.

Wie bereits am Samstag in der Hauptausgabe der „Abendpost" berichtet wurde, ist die Ortschaft Lockport von einer verheerenden Feuersbrunst heimgesucht worden, die den Geschäftstheil des Städtchens in Schutt und Asche verwandelt hat. Das Feuer war auf dem Dache eines kleinen Gebäudes, in unmittelbarer Nähe des Rathhauses, durch das Umfallen eines Schmelzofens zum Ausbruch gekommen und hatte sich von dort aus mit großer Schnelligkeit über die angrenzenden Häuser verbreitet. Von Chicago aus wurden sofort zwei Spritzen-Kompagnien zur Unterstützung abgesandt, welche gegen 1 Uhr Nachmittags in Lockport eintrafen und mit gewohnter Energie dem rasenden Elemente zu Leibe gingen. Trotzdem konnten die Flammen erst nach mehrstündigem Kampfe unter Kontrolle gebracht werden. Der Gesammtverlust wird auf $225,000 veranschlagt, während die Versicherung kaum die Hälfte beträgt. Unter den ganz oder theilweise abgebrannten Gebäuden befinden sich die Stadthalle, das Schulhaus und die Postoffice, sowie zahlreiche Geschäftslokale, Schankwirthschaften und Privat-Wohnhäuser.

Identifizirt.

Die Leiche des am Freitag Abend in Kensington, unweit der 118. Straße, ermordeten Mannes wurde bei dem Coroners-Inquest als diejenige eines gewissen Joseph Welsh identifizirt, von den verruchten Thätern fehlt indeß noch jede Spur. Der 17 Jahre alte Billette Beyes, aus Detroit stammend, war der einzige Augenzeuge des Mordes. Er sagte bei dem Inquest aus, daß er mit Welsh und zwei anderen Leuten in Pullman bekannt geworden sei; ersterer habe ihn aufgefordert, mit nach Kankakee zu kommen, da sie Beide dort Arbeit finden würden, während die Begleiter von Welsh ihn mit aller Gewalt nach St. Joe zum Pfirsichpflücken hätten nehmen wollen. Darüber sei es nun zwischen den drei Männern zu einem heftigen Wortwechsel gekommen und im weiteren Verlaufe des Streites sei Welsh erstochen worden.

Der Ermordete war übrigens ein der Polizei wohlbekannter Tagedieb.

Für Tempelritter.

Billiger Fahrpreis-Exkursion nach Boston mit der Nickel Plate-Bahn. Tickets zu verkaufen vom 19. August bis 25. einschließlich. Billigste Fahrpreise; durchgehende Züge mit Palast-Schlafwagen und unübertrefflicher Bedienung, einschließlich Dining Car und farbige Porters zur Bedienung in Day Coaches. Für Näheres adressirt oder sprecht vor bei J. Y. Calahan, General-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Ill. momi—20aug

Die Budzik'sche Mordaffaire.

Superintendent Morgan will schwerwiegendes Beweismaterial gegen den Wärter John Anderson in Händen haben.

Dr. McGrew berichtet über die von Gough und Anderson verübten Grausamkeiten.

Der am Freitag Morgen im Irren-Asyl zu Dunning verübte Mord bildet noch immer das fast ausschließliche Gesprächsthema unter den Mitgliedern der County-Verwaltung. Wie verlautet, ist Superintendent Morgan in den Besitz von weiterem schwerwiegenden Beweismaterial gelangt, aus dem ersichtlich ist, daß auch der Wärter John Anderson an der brutalen That betheiligt war und ebenso schuldig ist, wie sein Kollege und Spießgeselle George Gough, alias Goff, welcher im Anfange als der eigentliche Mörder hingestellt wurde. Es ist durch diesen Vorfall zur traurigen Gewißheit geworden, daß die bedauernswerthen Insassen der Irrenanstalt auf Gnade und Ungnade der Willkür ihrer brutalen Wärter überlassen sind, während es gleichzeitig klar auf der Hand liegt, daß auch die Anstaltsärzte ihre Pflicht in grober Weise zu vernachlässigen pflegten. Wie die bisher geführte Untersuchung ergeben hat, war Dr. McGrew, der dienstthuende Arzt, wieder einmal nicht anwesend, als der Ermordete in die Anstalt eingeliefert wurde. Als Entschuldigung hat dieser Herr angegeben, daß er an dem genannten Tage mit der Zivildienst-Angelegenheit beschäftigt gewesen sei und sich in Folge dessen veranlaßt gesehen habe, die ärztliche Untersuchung der Patienten auf den nächsten Morgen zu verschieben.

Die beiden schuldigen Wärter, Geo. Gough und John Anderson, sollen schon seit längerer Zeit eine Gewohnheit daraus gemacht haben, die ihrer Obhut anvertrauten Irrsinnigen in der rohesten Weise zu mißhandeln. Dr. McGrew hat sich darüber wie folgt ausgesprochen: „Ich habe bereits zahlreiche Beschwerden gegen Gough und Anderson eingereicht. Vor einiger Zeit berichtete ich an den Ex-Superintendent Nash, daß Gough einen Kranken, Namens Freeman, ohne alle Veranlassung geschlagen und malträtirt habe; der unglückliche Mann war am ganzen Körper mit Beulen und Wunden bedeckt. Ich verlangte deshalb, daß Gough entlassen werden sollte. Er verschwand, und ich befand mich mehrere Wochen lang in dem Glauben, daß er wirklich seines Postens enthoben worden sei. Erst später erfuhr ich, daß man ihm die Nachtwache übergeben habe. Gough war früher Maschinist gewesen und verstand vom Krankendienst soviel wie garnichts. Trotzdem hatten sich drei Aerzte für seine Fähigkeit verbürgt. Als Anderson in die Anstalt kam, glaubte ich, er werde einen vortrefflichen Wärter abgeben. Leider habe ich mich getäuscht, denn er wurde bald ein ebenso roher Patron, wie Gough, dessen brutales Auftreten ihm außerordentlich zu imponiren schien. Ich muß jedoch hinzufügen, daß die Patienten in den übrigen Abtheilungen stets mit der größten Rücksicht und Milde behandelt worden sind. Gough und Anderson waren meines Wissens die einzigen Wärter, gegen welche ein Vorwurf wegen grausamer Behandlung erhoben werden kann."

Eine ähnliche Erklärung hat auch Countyrath-Präsident Daniel D. Healy abgegeben. Nur geht dieser Herr noch weiter und behauptet, daß die Irrenanstalt in vortrefflicher Weise verwaltet werde. Die Ermordung von Budzik sei eine jener unglücklichen Affairen, die selbst in den best regulirten Instituten von Zeit zu Zeit vorkommen könnten. „Unter einem so großen Wärterpersonal werden stets einige Leute sein, die ihre Stellung mißbrauchen, oder ihre Pflicht vernachlässigen. Diese müssen natürlich sofort entlassen werden. Im Uebrigen aber kann ich nicht einsehen, weshalb das gesammte System geändert werden sollte. Nur der ärztliche Verwaltungszweig bedarf nach meinem Dafürhalten einer Verbesserung. Wir sollten in der Irrenanstalt zu Dunning dasselbe System einführen, wie es schon seit längerer Zeit im County-Hospital mit großem Erfolge zur Anwendung gebracht wird. Es ist dringend nothwendig, einen Stab von ärztlichen Inspektoren zu halten. Die Angelegenheit soll demnächst der County-Behörde unterbreitet werden."

Die übliche Beschwerde.

Wie fast jede Woche einmal, so haben sich auch am letzten Samstag die Bewohner der Umgebung von Armours Leimsiederei an 45. und Loomis Str. wieder beim Gesundheitsamt über die Gerüche beschwert, mit welchen diese Industrie-Anlage die Gegend erfüllt. In letzter Woche starb in dem bezeichneten Stadttheil ein Kind, dessen Tod direkt durch die verdorbene Luft verursacht worden sein soll. Die Geschäftsführung der Leimsiederei steuerte $10 zu den Begräbnißkosten bei, mit der Erklärung jedoch, daß solches nicht etwa aus Schuldbewußtsein, sondern aus reiner Großmuth geschehe.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

In den Maschen des Gesetzes.

Edgar F. Winterson, welcher in der zeitweiligen Abwesenheit des Eigenthümers mit der selbstständigen Führung des Corbrey'schen Blumengeschäfts, Nr. 59 Wabash Ave., betraut wurde, wird sich demnächst aufdie Anklage der Unterschlagung hin vor den Großgeschworenen näher zu verantworten haben. Er soll durch allerlei krumme Praktiken die Summe von $1500 veruntreut haben, wovon $1000 bereits wiedererlangt wurden.

Winterson, der sich vom einfachen Hausdiener zu jener Vertrauensstellung emporgeschwungen hatte, wurde vom Richter Prindiville unter $3000 Bürgschaft zum Prozeß festgehalten.

Im Lincoln Park.

Anschaffungen für das Museum der „Academy of Sciences."

Die Badeplätze und ihre Benutzung.

Ueber kaum eine zweite Chicagoer Lokalbehörde ist im Laufe der Jahre, mit und ohne Grund, so viel und so aufrichtig geschimpft worden, wie über die Kommission, welche mit der Verwaltung des Lincoln Park betraut ist. Gegenwärtig hört man aber über die Parkverwaltung nur selten mehr eine abfällige Kritik. Und das hat verschiedene Ursachen. Der Blumenschmuck des Parkes ist nie zuvor so wunderschön und großartig gewesen, wie in diesem Jahre. Die Rasenplätze prangen in saftigstem Grün und selbst diejenigen Stellen, auf denen täglich Piknikgesellschaften lagern, sind trotz der vorgerückten Jahreszeit noch nicht annähernd so abgetreten und verdorrt, wie es sonst schon zu Anfang Juli der Fall zu sein pflegte. Was nun aber bewirkt, daß den Parkkommissären bereitwillig viele frühere Sünden vergeben werden, das ist die Anlegung der Badeplätze am Fuße der Fullerton Ave. Auch wer diese Gelegenheiten nicht selber benützt, wird bei'm Anblick der Kinderschaaren, die sich jubelnd im seichten Strandwasser tummeln, sich unwillkürlich mitfreuen müssen. Freilich gibt es auch Leute, welche nicht das richtige Verständniß besitzen für das Verdienst, welches die Parkkommissäre sich neuerdings erwerben, indem sie der Jugend, und zwar gerade der barfüßigen Jugend der nicht mit Glücksgütern von Handelswerth gesegneten Bevölkerungsklassen eine harmlose Gelegenheit geben, sich auszutoben nach Herzenlust. Schrieb da kürzlich eine ungenannte Leserin dieses Blattes an die Redaktion, „die Kommissäre sollten sich hängen lassen mit ihrem Badeplatz". Die Briefschreiberin hatte ihren Buben zu dem Badeplatz geführt, als sie aber sah, daß die Jungen ihre Kleider in den Sand legen mußten, machte sie entrüstet Kehrt. Diese brave Frau ist eben — die Vermuthung liegt wenigstens unleugbar nahe — niemals ein kleiner Junge gewesen und weiß deshalb nicht, welch' ein Heidenspaß es ist, gerade in dieser Weise und nicht anders zu baden. Die Einrichtung am Lincoln Park ist zumeist aus Rücksicht für Kinder getroffen, die nicht zu befürchten haben, daß ihnen Jemand ihre Kleider stehlen wird. Sollte ein solcher Versuch dennoch gemacht werden, so würde die Bubenschaar an dem Schuldigen eine sehr wirksame Lynchjustiz üben.

Was die Badeplätze für die Erwachsenen anbetrifft, so ist mit deren Einrichtung nur erst ein Anfang gemacht. Der massenhafte Besuch wird zur Folge haben, daß künftig mehr in dieser Hinsicht geschieht. Der abgesonderte Badeplatz für Frauen ist noch nicht fertig, weshalb diesen am Donnerstag und am Samstag von den Männern der Platz geräumt werden muß. Sonderbar ist dabei, daß trotz dieser Abtrennung der Geschlechter von der ehrwürdigen Matrone des Badeplatzes eine strenge und keineswegs immer gerechte Kritik an den Schwimmanzügen geübt wird, in welchen die Frauen und Jungfrauen zum Baden antreten. Das Unangenehme an einer etwaigen abfälligen Kritik dieser Dame ist, daß sie die Person, welcher sie gilt, vom Badeprivilegium ausschließt. Pluderhosen oder gar Kostüme, wie sie in den Modeläden viel bewundert werden, finden vor den Augen der sittenstrengen Aufseherin im Lincoln Park keine Gnade.

Die Parkverwaltung hat im Interesse der Sicherheit des badenden Publikums einen Schwimmkünstler angestellt, welcher die Lebensrettung gewerbsmäßig betreibt. Dieser in seinem Fache sehr tüchtige Mann heißt passender Weise Nepomuk — der gleichnamige Heilige hat bekanntlich ebenfalls den Schutz vor Wassersgefahr zu seiner Spezialität erkoren. Der Nepomuk im Lincoln Park ist übrigens auf dem Posten. Er hat in den letzten zwei Tagen fünf Personen, darunter eine Frau, vor dem Ertrinken bewahrt. Von den gefährdeten Männern hatten zwei einem dritten Beistand zu leisten gesucht, das aber so ungeschickt angefangen, daß der brave Nepomuk sie alle drei herausholen mußte. Frau Orlepp von Nr. 2527 Grand Avenue wurde durch einen Schwimmgürtel selbsteigener Bauart in Gefahr gebracht. Derselbe war zu groß und rutschte ihr bis auf die Hüften hinunter, so daß die gute Frau kenterte und mit dem Stern nach oben auf dem Wasser trieb. Sie schluckte dabei ziemlich viel Wasser, kam aber sonst, Dank Nepomuk, mit dem Schreck davon.

Kurator Baker hat in jüngster Zeit für das Museum der Academy of Sciences, deren stattlicher Bau sich am Parkeingang gegenüber der Centre Straße erhebt, für $1000 neue Kuriositäten und Sehenswürdigkeiten angeschafft, darunter einen Rüsselaffen, ein Schnabelthier, ein über das gewöhnliche naturhistorische Maß hinausgewachsenes Känguruh, ein javanisches Zwergreh und eine Menge von Muscheln, Korallen, Seesternen und verschiedenen Mineralien. Das Museum, obgleich noch nicht besonders reichhaltig, verspricht mit der Zeit etwas zu werden; einen Besuch lohnt es auch jetzt schon, besonders für Kinder.

*Betriebsleiter Fuller von der Westseite Straßenbahn-Gesellschaft hat das Gebot ausgehen lassen, daß es Passagieren in Zukunft nicht mehr gestattet werden soll, Fahrräder als Handgepäck mit sich zu führen.

$6.00 nach Louisville und zurück.

Am Dienstag, den 13. August, verkauft die Monon Bahnlinie Erkursions-Tickets nach Louisville und zurück, zur Rate von $6.00 für die Rundreise. Tickets sind giltig für die Rückreise von Louisville auf allen Zügen bis Freitag, den 16. August, inklusive. Stadt-Ticket-Office, 282 Clark Str. Bahnhof: Dearborn Station. modi

Arbeiter-Angelegenheiten.

Organisirung eines Barbier-Verbandes.

Die Preßleute und ihre Gehilfen.

Streikbrecher für West Superior.

In dem Lokale Nr. 300 State Str. ist gestern unter dem Namen der „Barbers' Protective Brotherhood of Chicago" ein Fachverein von Haarkünstlern und Gesichtsverschönerern organisirt worden, welchem schon in der ersten Versammlung 300 Barbiergehilfen beigetreten sind. Die Zwecke der Organisation bestehen in der Bekämpfung billiger Arbeit und in der dauernden Erzwingung der Sonntagsruhe. Die Beamtenwahl ergab folgendes Resultat: Präsident, J. C. Meyers; Vizepräsident, J. Henry Bente; Protokollführer, F. A. Bauland; Finanz-Sekretär, W. A. Schönborn; Schatzmeister, L. P. Nelson; Ordnungshüter, J. J. Morrissey; Mitglieder des Aufsichtsrathes: für drei Jahre, L. P. Nelson; für zwei Jahre, J. C. Meyers; für ein Jahr, J. Henry Bente. Die erwählten Beamten wurden beauftragt, vom Staats-Sekretär Körperschaftsrechte für den Verband zu erwirken.

Zwischen der Internationalen Union No. 3 der Preßleute und der Franklin Union, welche einander seit einiger Zeit bekämpft haben, wird demnächst ein Uebereinkommen auf folgender Basis erzielt werden: In allen Druckereien, welche unter der Jurisdiktion der Internationalen Union stehen, sollen die Lehrlinge veranlaßt werden, sich der Franklin Union anzuschließen. Nach zweijähriger Lehrzeit sollen sie der Internationalen Union beitreten. Alle gegenwärtigen Mitglieder der Franklin-Union, welche einen Wochenlohn von $15 und darüber erhalten, sollen zur Internationalen Union übertreten. Die Franklin Union und die Internationale Union der Preßleute wollen später versuchen, den Verband der Druckerei-Gewerkschaften wieder in's Leben zu rufen.

Hiesige Stellenvermittler werben für die Docks der Northwest Fuel Co. in West Superior, Minn., Dockarbeiter an. Die bisherigen Arbeiter der genannten Gesellschaft, gegen 400 an der Zahl, befinden sich seit einiger Zeit am Streik, und der Gesellschaft ist es unmöglich gewesen, in West Superior oder in den Nachbarstädten am Superior-See Ersatz für die Ausständigen zu finden. In St. Paul, wo man Arbeiter anzuwerben gesucht hat, sind kaum 100 solche gefunden worden; die Agenten hoffen, daß sie in Chicago mehr Glück haben werden.

Präsident Hermann Roeding von Lokalunion No. 55 des Nationalverbandes der Hotel- und Restaurant-Angestellten, schreibt der „Abendpost", daß der genannte Verein bisher noch nicht beschlossen hat, aus dem National-Verband auszutreten. Es gehören somit erst vier Chicagoer Unionen zu dem neugegründeten Sonderbund.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Ein Opfer seines Edelmuth's.

Bei dem Versuch, den Kutscher seines Schwiegervaters, Sons Sorensen mit Namen, vor Ertrinken zu retten, fand Mosley T. Greene, Präsident der „Chicago Lumber Co.", am Freitag Abend selbst ein nasses Grab.

Beide Männer waren in den offenen See hinausgerudert, um dem Newfoundland-Hund Greenes ein Schwimmbad zu geben. Beim Hineinziehen des Hundes kippte dann plötzlich der Nachen um, und Greene wollte dem untersinkenden Kutscher beistehen, als dieser sich in seiner Todesangst fest an ihn anklammerte und den Unglücklichen ebenfalls mit in die Tiefe zog.

Beide Leichen wurden späterhin aus dem Wasser gefischt.

Sie sondern sich ab.

Diejenigen ehemaligen Mitglieder der polnischen Hedwigs Gemeinde, welche sich dem Machtspruch des Erzbischof Feehan nicht fügen wollen, lassen sich an der Lübeck Straße eine neue Kirche bauen. Gestern wurde unter zahlreicher Betheiligung der Grundstein für dieselbe gelegt, und Pfarrer Koslowski weihte den zu errichtenden neuen Tempelbau „Allen Heiligen", welchen Namen auch die neue Gemeinde annehmen wird. Die Festrede wurde von dem Redakteur Stepanowicz gehalten. Unter den Theilnehmern am Feste der Grundsteinlegung war die Rede davon, daß die neue Gemeinde, falls Erzbischof Feehan ihr die Aufnahme verweigern sollte, sich der griechisch-katholischen Kirche anschließen werde, doch ist hierüber noch nichts Bestimmtes beschlossen. Für wahrscheinlich gilt, daß die neue Gemeinde vorläufig unabhängig bleiben wird.

Todes-Anzeige.

Die Beamten und Brüder des Unabhängigen Ordens der Rothmänner werden hiermit benachrichtigt von dem Tode des Bruders John Dolejal vom Irokesen-Stamm Nummer 86. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 13. August, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, No. 2 Ashland Ave. Die Beamten und Brüder sind freundlichst eingeladen, dem verstorbenen Bruder die letzte Ehre zu erweisen.
A. Zoehrmann, Geheim-Schriftführer.
F. Zoehrmann, Ober-Häuptling.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte Johann Oeffling am Sonntag Morgen um 7 Uhr plötzlich am Herzschlag gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 13. August, um 9 Uhr, vom Trauerhause, 22 Willow Str., nach der St. Bonifazius-Gottesacker. Die trauernde Gattin:
Kathy Oeffling nebst 2 unmündigen Kindern.

Vergnügungs-Wegweiser.

Chicago Opera House.—Ali Baba.
Hooley's.—Trilby.
Schiller.—Little Robinson Crusoe.
Havlin's.—From Sire to Son.
Academy of Music.—The Fast Mail.
Hopkins.—Baudeville.
Standard.—Baudeville.
Mas. Temple Roof Garden.—Baudeville.
Coliseum Gardens.—Erst. v. Vicksburg.
Electric Park.—Sommer-Karneval.

Vom Büchertisch.

Weltgeschichte von Leopold v. Ranke. Der Name genügt. Eine Kritik des Werkes des „größten Geschichtsschreibers deutscher Nation" an dieser Stelle ist kaum statthaft, und ein Lob ist völlig überflüssig. Als L. v. Ranke vor fünfzehn Jahren mit der Veröffentlichung seiner Weltgeschichte begann, da wurde diese sogleich von den berufensten Kritikern als bewunderns-werthes Werk gepriesen und seitdem ist die ganze gebildete deutsche Welt inne geworden, daß sie in Rankes Weltgeschichte einen unbezahlbaren Schatz besitzt. In dem Vorwort zu seinem Werke sagt Ranke: „Die Weltgeschichte würde in Phantasien und Philosopheme ausarten, wenn sie sich von dem festen Boden der Nationalgeschichten losreißen wollte; aber ebenso wenig kann sie an diesem Boden haften bleiben. In den Nationen selbst erscheint die Geschichte der Menschheit. Es gibt ein historisches Leben, welches sich fortschreitend von einer Nation zur andern, von einem Völkerkreise zum andern bewegt. Eben in dem Kampfe der verschiedenen Völkersysteme ist die allgemeine Geschichte entsprungen, sind die Nationalitäten zum Bewußtsein ihrer selbst gekommen; denn nicht durchaus naturwüchsig sind die Nationen....

„Was hat es nun auf sich, das allgemeine Leben der Menschheit und das besondere wenigstens der veraltenden Nationen zu erforschen und zu verstehen? Man dürfte dabei die Gesetze der historischen Kritik, wie sie bei jeder Untersuchung im einzelnen geboten sind, nicht etwa hintansetzen. Denn nur kritisch erforschte Geschichte kann als Geschichte gelten. Der Blick bleibt immer auf das Allgemeine gerichtet. Aber auf falschen Prämissen würden sich falsche Schlüsse ergeben. Die kritische Forschung auf der einen, das zusammenfassende Verständniß auf der andern Seite können wiederum nicht anders als unterstützen.

„Im Gespräche mit vertrauten Freunden habe ich öfter die Frage erwogen, ob es überhaupt möglich sei, eine Weltgeschichte in diesem Sinne zu verfassen. Der Schluß war: den höchsten Anforderungen zu genügen, sei wohl nicht möglich, aber nothwendig sei es, es zu versuchen...."

Aus diesen Worten erkennt man am besten den Charakter des Werkes. Es handelt sich in Rankes Weltgeschichte nicht um Anhäufung massenhaften Materials, wie in früheren Werken dieser Art, es handelt sich um etwas, das nur ein Meister in solchem Werke bieten kann, um die schlichte Darstellung der Ereignisse und Schilderung der historischen Gestalten, so weit sie nachweisbar mächtig oder doch merklich zur Entwicklung des Ganges der Menschheit beigetragen haben.

Dieses Werk nun ist durch die Verlagsbuchhandlung Dunker & Humblot, Leipzig, durch eine außergewöhnlich billige Ausgabe den weitesten Kreisen zugängig gemacht worden. Die genannte Buchhandlung läßt Rankes Weltgeschichte unverkürzt, nur unter Weglassung der Anmerkungen, die zumeist Zitate und kritische Erörterungen enthalten, in 25 Lieferungen oder vier Bänden erscheinen für welche die hiesige Buchhandlung Koelling & Klappenbach, 102 Randolph Str., Bestellungen entgegennimmt. Der erste Band, der in seinem ersten Theile die älteste historische Völkergruppe und die Griechen, im zweiten Theile die Römische Republik und ihre Weltherrschaft behandelt, liegt jetzt in sieben Lieferungen vor und kann sofort abgeliefert werden. — Rankes Weltgeschichte sollte in keinem gebildeten Hause fehlen.

Napoleons Degen.

Auf der zur Zeit in Paris stattfindenden Ausstellung von historischen Gegenständen aus der Zeit der ersten französischen Revolution und des ersten Kaiserreiches befindet sich eine ganze Anzahl von Degen, die Napoleon I. gehörten. Gegenüber der Stattlichkeit dieser Sammlung verdient jedoch die Thatsache Erwähnung, daß Napoleon seit seinem Austritte aus dem eigentlichen Truppendienst, das heißt als erster Konsul und Kaiser, nur dreimal den Degen gezogen hat. Das erste Mal that er es während des Rückzuges aus Rußland 1812, einen Tag nach der Schlacht vor Malo-Jaroslawez, gegen eine Schaar Kosaken, die ihn und seinen Generalstab angriffen. Das zweite Mal war die Handlung noch dramatischer. Es war bei Arcis-sur-Aube (1814), als die Kavallerie-Division des Generals Colbert gegen die Oesterreicher und Russen vorrückte, aber, von Kartätschenfeuer empfangen, Kehrt machte und von den Kosaken verfolgt wurde. Als Napoleon das sah, spornte er, außer sich vor Zorn, sein Pferd an und sprengte mitten in den wirren Knäuel von Verfolgten und Verfolgern. Er will den Degen ziehen, allein dieser ist eingerostet; erst mit Hilfe seiner Adjutanten gelingt es Napoleon, die Klinge aus der Scheide zu reißen, wobei er sich an der Hand verletzte. Inzwischen war bereits eine Gruppe der flüchtigen französischen Kavallerie nach Arcis gelangt; der Kaiser holte sie ein, stellte sich vor den Brückenkopf und schrie, den Degen schwingend: „Wer wagt es, mich niederzureiten?" Die fliehenden Truppen machten beschämt Kehrt und griffen nun mit besserem Erfolg den Feind an. Das dritte und letzte Mal zog Napoleon den Degen bei Waterloo, als er am Abend, von einem Viereck seiner alten Garde geschützt, die Flucht ergriff. Er wollte noch einmal den Kampf aufnehmen, aber seine Bemühungen waren nutzlos.

Italienische Räuber.

Bei Faenza in der Romagna soll, dem „W. Tagbl." zufolge, am 13. Juli Graf Ferniani mit seiner Tochter und seiner Nichte, der Gräfin Zucchini, von Räubern gefangen genommen worden sein. Der Graf hatte in der Abendkühle eine Ausfahrt unternommen. Etwa fünf Kilometer vor der Stadt wurde der Wagen von sechs maskirten, bewaffneten Männern angehalten. Man zwang den Grafen und die beiden Damen, auszusteigen. Als der Graf Widerstand zu leisten versuchte, erhielt einen Dolchstich in die rechte Hand. Die Räuber plünderten ihre Gefangenen völlig aus und befahlen dann dem Kutscher und der jungen Gräfin Ferniani, in die Stadt zurückzukehren und 50,000 Lire Lösegeld zu holen. Falls sie das Geringste verrathen würden, drohten die Räuber den Grafen Ferniani und die Gräfin Zucchini niederzustechen. Aber der Ueberfall war von einigen Landleuten bemerkt worden, diese eilten, sich zu bewaffnen und Hilfe herbeizuholen. Als dies die Räuber gewahr wurden, ließen sie ihre Geißeln im Stiche und flohen mit den erbeuteten Werthsachen in das Gebirge. Als die Gräfin Feriani mit 7500 Lire Lösegeld, die sie rasch zusammengerafft hatte, wieder auf dem Schauplatz erschien, fand sie ihren Vater und ihre Kousine schon befreit. Graf Feriani spendete einen guten Theil des Lösegeldes seinen muthigen Befreiern.

— Grob. — Dame (die seit einer Stunde, ohne etwas zu kaufen, sich von dem Verkäufer hat Waare vorlegen lassen): Sie brauchen mir nichts weiter zu zeigen, Sie haben doch nichts was mir gefällt. — Verkäufer: Dann gestatten Sie wenigstens, daß ich Ihnen die Thür zeige!

Anzeigen-Annahmestellen.

Nordseite:

Andrew Daigger, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
E. Weber, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
R. H. Hanke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
E. Zobel, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Herm. Schimpfky, Newsstore, 282 O. North Ave.
F. E. Stolze, Apotheker, Center Str. und Orchard und Division u. Larrabee Str.
C. F. Glaß, Apotheker, 891 Halsted Str., nahe Centre.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Henry Reinhard, Apotheker, 91 Wisconsin Str., Ecke Hudson Ave.
C. F. Baseler, Apotheker, 445 North Ave.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
Dr. E. F. Richter, Apotheker, 146 Fullerton Ave.
E. Tanke, Apotheker, Ecke Wells und Ohio Str.
E. E. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
Lincoln Pharmacy, Apotheke, Lincoln und Fullerton Ave.
H. F. Krueger, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
L. Geispitz, 757 N. Halsted Str.
Wieland Pharmacy, North Ave. u. Wieland Str.
A. M. Reis, 311 E. North Ave.
A. Martens & Co., Apotheker, 239 N. State Str., und Osgood und Centre Str.
C. Ripke, Apotheker, 80 Webster Ave.
Herman Fry, Apotheker, Centre und Larrabee Str.
John Voigt & Co., Apotheker, Bissell und Centre Straße.
Robert Vogelsang, Apotheker, Dayton und Clay Straße.
Henry Schaller, Apotheker, 224 Lincoln Ave.
G. Eggers, Apotheker, Halsted und Webster Ave.
E. Rehner, Apotheker, 557 Sedgwick Str.

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
J. R. Shean, Apotheker, 171 Blue Island Ave.
V. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 453 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Aves.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
E. B. Klinkowström, Apotheker, 477 W. Division
A. Naffziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
E. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
J. J. Schimek, Apotheker, 547 Blue Island Ave., Ecke 18. Str.
Max Heidenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
J. H. Felowsky, Milwaukee Ave. u. Noble Str. und 570 Blue Island Ave.
F. J. Berger, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
C. J. Rasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Av.
J. E. Link, Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Wrede, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
C. F. Closner, Apotheker, 1061-1063 Milwaukee Ave.
L. Mühlhan, Apotheker, North u. Western Aves.
E. Wiedel, Apotheker, Chicago Ave. u. PaulinaSt.
A. E. Freund, Apotheker, Armitage u. Kedzie Ave.
Holzinger & Co., Apotheker, 204 W. Madison Str., Ecke Green.
M. Getz, Apotheker, Ecke Adams und Sangamon Str.
R. B. Bachelle, Apotheker, Taylor u. Paulina Str.
Wm. H. Cramer, Apotheker, Halsted und Randolph Str.
M. Georges, 1107 W. Chicago Ave.
Pels & Co., Halsted und Harrison Str.
L. F. Melich, 748 W. Chicago Ave.
F. Schmeling & Co., Apotheke, 952 Milwaukee Ave.
Torsten Lind, Apotheker, 1223 N. Western Ave.
L. Schwartz, Apotheker, 660 N. Western Ave.
H. G. Dreßel, Apotheker, Western Ave. und Harrison Str.
E. G. F. Brill, Apotheker, 949 W. 21. Str.
H. Schade, Apotheker, 1720 W. Chicago Ave.
Martens & Co., Apotheker, 406 Armitage Ave.
Chas. Hirtzler, Apotheker, 626 W. Chicago Ave.
Chas. A. Ladwig, Apotheker, 323 W. Fullerton Ave.
John Woltze, Apotheker, Chicago u. Ashland Ave.
Max Kunze, Apotheker, 1369 W. North Ave.
Hermann Elith, Apotheker, 769 Milwaukee Ave.

Südseite:

Otto Coltzau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
E. Kampman, Apotheker, Ecke 25. u. Paulina Str.
W. R. Forsythe, Apotheker, 3109 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
J. K. Hibben, Apotheker, 420 26. Str.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
W. H. Kloyd, Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
F. Wiencke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Fred. W. Otto, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
A. J. Kettering, Apotheker, 26. und Halsted Str.
C. F. Kreyßler, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
A. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
J. M. Farnsworth & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
W. T. Adams, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Robert Kiesling, 6409 S. May Str.
Chas. Cunradi, Apotheker, 3815 Archer Ave.
C. Grund, Apotheker, Ecke 35. Str. und Archer Ave.
Geo. Barwig, Apotheker, 37. und Halsted Str.
C. A. Handtmann, 564 S. Halsted Str.
C. Zurawsky, Apotheker, 48. und Loomis Str.
Fred. Neubert, 36. und Halsted Str.
Scott & Jungk, Apotheker, 47. und State Str.
Jno Valentin, 3085 Bonfield Ave.
Dr. Steurnagel, Apotheker, 31. und Deering.
Otto J. Wocher, Apotheker, 190 55. Str.

Lake View:

Geo. Huber, Apotheker, 1358 Diversey Str., Ecke Sheffield Ave.
H. M. Dodt, 861 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
R. L. Brown, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
Max Schulz, Apotheker, Lincoln und Seminary Ave.
Wm. Perlau, Apotheker, Roscoe und Sheffield Ave.
M. J. Gerdes, Clark und Belmont Ave.
A. Gorges, 701 Lincoln Ave.
Gustav Wendt, 955 Lincoln Ave.
A. L. Coppock, Apotheker, Lincoln und SchoolStr.
Mrs. Donnersbach, 754 Southport Ave.
Victor Kremer, Apotheker, Ecke Ravenswood und Melrose.
B. Hellmuth, Apotheker, 1199 Lincoln Ave.
A. G. Reimer, Apotheker, 702 Lincoln Ave.
Bruno Batt, Apotheker, 1659 Lincoln Ave.

Lokalbericht.

Vermuthlich leeres Gerede.

Nur müßiges Gerede dürfte es sein, was in letzter Zeit gerüchtweise als die „wahre Ursache der Hellmann'schen Familientragödie" bezeichnet wird. Danach soll Fritz Hellmann in Deutschland eine erste Frau im Stich gelassen haben. Die Furcht, diese Frau werde hierherkommen und ihm Schwierigkeiten machen, habe ihn veranlaßt, alle seine Angehörigen zu tödten und sich selbst das Leben zu nehmen. — Da Hellmann, ein verhältnißmäßig noch junger Mann, schon vor 19 Jahren aus seiner Heimath bei Stettin in Pommern nach Chicago gekommen war, und da seine Mutter kein Wort von einer Ehe weiß, die ihr Sohn in Deutschland geschlossen hat, so ist anzunehmen, daß an dem Gerede nichts ist. Auch auf dem deutschen Konsulat hat man von einer noch lebenden ersten Frau Hellmann bis jetzt nichts gehört.

Auf offener See.

Die 11 Jahre alte Katie De Pau, deren Eltern Nr. 3817 Cottage Grove Ave. wohnen, unternahm am Samstag Nachmittag mit ihren gleichalterigen Spielgenossen George Stocker und Ray Spalding vom Fuße der 37. Str. aus eine Ruderfahrt in den See hinaus. Die 4 Meilen-Crib war das Endziel, doch verließen die Kräfte die kleinen Seefahrer, und stundenlang trieb der Nachen auf offener See herum. Schon setzte die Abenddämmerung ein, als die völlig erschöpften Kinder von der Bemannung der zum „Columbia Yacht Club" gehörigen Schaluppe „Rampler" bemerkt und in Sicherheit gebracht wurden.

Unfälle.

Gelegentlich einer Spazierfahrt wurde gestern Nachmittag das Ehepaar Louis Stagner durch Bruch eines Wagenrades vor dem Hause Nr. 645 W. North Ave. aus dem Gefährt geschleudert und Beide nicht unerheblich verletzt. Man brachte sie nach dem St. Elisabeth-Hospital.

Auf ähnliche Weise verunglückte gestern auch eine Frau Henry Gell, doch glauben die Aerzte im Deutschen Hospital sie schon in einigen Tagen wieder völlig hergestellt zu haben.

Der 30 Jahre alte Barbier Henry Meyer, von Nr. 111 Franklin Str., stürzte gestern Abend an der 107. Str. von einem elektrischen Straßenbahnzug und zog sich erhebliche innere Verletzungen zu.

* Wer deutsche Arbeiter, Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost".

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Schuhmacher, lediger Mann, für Repairing. 475 S. California Ave.

Verlangt: Ein Presser an Shopröcken. 548 N. Robey Str.

Verlangt: Ein Wagenmacher. 280 S. Clinton Str.

Verlangt: Ein guter Junge in Bäckerei. 1289 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein ordentlicher junger Mann. 295 Wells Str.

Verlangt: Kürschner, erfahrener Arbeiter, auch ein Nagler. The Arctic Fur & Cloak Co., 253 State Str.

Verlangt: Tüchtiger Offiçejunge mit guter Handschrift. Zimmer 634, 79 Dearborn Str.

Verlangt: Ein junger Mann. Meat Market, 141 Cloud Court.

Verlangt: Ein starker Junge, der sich im Milchgeschäft behilflich machen kann. 519 S. Robey Str.

Verlangt: Ein lediger Schuhmacher. Stetige Arbeit. 181½ Wells Str. modi

Verlangt: Ein Junge für allgemeine Arbeit. Lohn $3 per Woche. M. Freytag, 156, 5. Ave.

Verlangt: Ein Junge, welcher englisch lesen und schreiben kann und willens ist, Maschinist zu erlernen. 22 Custom House Place, Basement.

Verlangt: Ein Junge in der Bäckerei, der schon an Brot und Cake gearbeitet hat. 5805 State Str.

Verlangt: Ein Mann, der melken kann. Zu erfragen 109 Wells Str.

Verlangt: Ein frisch ausgelernter Schneider. 135 Willow Str.

Verlangt: Steampresser, welcher auch auf Pferd aufpassen kann. 510 N. Paulina Str.

Verlangt: Trimmer an Shopröcken. 235 W. North Ave.

Verlangt: Presser an Röcken. 564—566 N. Ashland Ave., Hinterhaus, oben.

Verlangt: Tabak-Strippers. 3 Cornell Str., Ecke Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein kräftiger Junge in Bäckerei zu helfen, ständige Arbeit. 551 S. Western Ave.

Verlangt: Teamster für Aschwagen. 471 W. Huron Str.

Verlangt: Bartender, Waiter, Porter, Mann für Laundry, Teamster, Bäcker. „Veritas", 41 N. Clark Str.

Verlangt: Ein guter Cakebäcker. 512 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein stetiger Kellner. Muß mit am Poolrische aufpassen. 192 S. Clark Str., Basement.

Verlangt: Guter Wurstmacher. 171 W. 12. Str.

Verlangt: Ein Junge in der Bäckerei zu helfen. 190 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein junger Mann an Brot. 3525 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein starker Junge, der das Barbiergeschäft erlernen will. 3404 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein starker Junge in Bäckerei oder eine leichte 3. Hand. 2509 S. Halsted Str.

Verlangt: Deutscher Setzer. 302 E. North Ave.

Verlangt: Steampresser und Knaben an Röcken. 417 W. 14. Str.

Verlangt: Ein Bäcker, 3. Hand an Brot. 1175 Wabansia Ave. Nehmt North Ave. Car bis Humboldt Park.

Verlangt: Schuhmacher an Hand gewendete Damenslippers. 312 W. Chicago Ave. modi

Verlangt: Junger Bäcker an Brot und Cakes. Loomis und 69. Str.

Verlangt: Junger Mann für allgemeine Saloon-Arbeit. Muß am Tisch aufwarten und etwas Bartenden können. 28 Dearborn Ave.

Verlangt: Junge in Bäckerei. 240 S. Halsted Str.

Verlangt: Guter tüchtiger Junge für Kegelbahn. Muß englisch sprechen. Nachzufragen im Saloon, 6310 Halsted Str.

Verlangt: Sofort ein Butcher. Muß guter Shoptender sein. 1349 Belmont Ave. samo

Verlangt: Leute zum Verkauf des Lustigen Bote Kalenders 1896. Herm. Krause, 203 Fifth Ave. 2aug, frmomi, bw

Verlangt: Guter Trimmer an Shopröcken. Muß sein Geschäft verstehen. Kein anderer soll nachfragen. 23—25 Crystal Str., hinten von 384 W. Division Str. samoid

Verlangt: Abbügler an Knabenröcken. 242 Orchard Str. samo

Verlangt: Tüchtige Agenten für Prämienwerke und Zeitschriften. 140 Wells Str., B. M. Mai. 7ag, 1w

Billige Fahrpreise nach allen Punkten im westlichen Minnesota, Süd- und Nord-Dakota, für Erntearbeiter. Reichliche Arbeit für zwei Monate, in Roß' Agency, 23 Market Str. 20jul, 1mt

Verkaufsstellen der Abendpost.

Vorstädte.

Arlington Heights: Julius Flentje.
Auburn Park: Edward Steinhauser.
Austin: Willy Frase.
Avondale: Geo. Hodel.
Bartlett: Bruno Hesse.
Beecher: H. Block.
Bensenville: Albert Franzen.
Beverly Heights: Gustav Koch.
Blue Island: Willy Eidam.
Blue Island: Harry Baudenberg.
Bowmansville: F. W. Schimmels.
Central Park: E. Y. Horder.
Chicago Heights: Chas. Sauter.
Cheltenham Beach: R. Schneider.
Colehour: F. R. Mueller.
Crystal Lake: Frank Timm.
Crete: Fred. Claus.
Cuyler: Chas. Libau.
Dauphin Park: J. F. Buterbaugh.
Davenport, Ia.: W. Gehrke.
Desplaines: Chas. Wehnke.
Downers Grove: M. E. Stanger.
Douglas Park: Fred Ziegfeld.
Drexel: C. C. Springer.
Dyer, Ind.: Oscar J. Braun.
Elmhurst: Julius Malon.
Elgin: Otto Eggebrecht.
Englewood: Englewood News Co.
Evanston: Albert Boeltow.
Evanston: John Witt.
Glencoe: Fred T. Lane.
Grant Park: W. Klepke.
Großdale: Albert Forsyth.
Grand Crossing: Oscar Landolf.
Hanson Park: Ernst Fricke.
Hammond, Ind., B. Fischer.
Hawthorne: Robert Hanson.
Hawthorne: Conrad Fegmeyer.
Hermosa: John Schubert.
Hinsdale: H. Geo. Prouty & Co.
Highland Park: Rich. Arnswald.
Hobart, Ind.: Richard Bernahl.
Hyde Park: M. J. Taylor.
Irving Park: A. M. Zelensky.
Itasca: H. Ahlenstorf.
Jefferson: Irvin Bernhard.
Kenosha, Wis.: Pitts & DeBerge.
Kensington: Fritz Hoegel.
La Porte, Ind.: George Werner.
La Grange: Jacob Zuescht.
Lawndale: Aug. Meyer.
Lemont: Alex Nowak.
Linden Park: E. Y Horder.
Lombard: John P. Weibler.
Lockport: John Ludwig.
Marengo: Boyle & White.
McHenry: Henry Nickels.
Mendota: Schütz & Jennison.
Melrose Park: G. D. Franco.
Michigan City, Ind.: E. Schmoeltter.
Moreland: E. J. Horder.
Morgan Park: Fritz Felgenhauer.
Naperville: W. Blake.
Norwood Park: Carl Eichert.
Oak Park: J. Ratner.
Oak Park: Willie Wese.
Oregon: John J. Gantz.
Parkside: Chas. Gaß.
Palatine: Beutler Bros.
Park Ridge: Hans Hamer.
Plano: H. A. Broadbus.
Pullman: Karl A. Hermes.
Pullman: T. P. Struhsacker.
Ravenswood: Frank Lebkuchner.
Riverdale: Mrs. Lentz.
Riverside: Geo. Schwyzer.
River View: Aug. Schneider.
Roselle: John C. O. Bagge.
Rogers Park: Fred Smith.
Rosehill: W. H. Terwilliger.
Sandwich: Paul Spickelmann.
South Chicago: Frank Milbrath.
South Evanston: John Balmer.
South Evanston: Paul Kraatz.
South Englewood: Frank Mezek.
Streator: E. L. Donaghho.
Turner: J. C. Rettnor.
Turner Park: Carrie Fairhead.
Washington Heights: John Richard.
West Harvey: J. M. Dunn.
Winnetka: Frank Kaspar.
Whiting, Ind.: T. P. Stiles.
Wheaton: M. E. Jones.
Thornton: Clinton Brant.
Winfield: Chris. Voigt.
Wilmette: Ed. Ludlow.
Woodlawn Park: H. Geferick.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: 20 gute Finishers an Cloaks, um Arbeit nach Haus zu nehmen. 423 W. Division Str.

Verlangt: Mehrere Maschinenmädchen an Westen. 326 Armitage Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen für Mäntel, 2 für Einfassen der Säume. 882 N. Rockwell Str., nahe North Ave. 12aug, 1w

Verlangt: Ein Mädchen an der Davis Nähmaschine. M. Freytag, 156, 5. Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Röcken. 549 Dickson Str.

Verlangt: Erste und zweite Hand Mädchen, auch Taschenmacher, stetige Arbeit, guter Lohn. 655 N. Ashland Ave., hinten.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 447 N. Ashland Ave., Aug. Schmidt. modami

Verlangt: Hand- und Maschinenmädchen und 1 Baister. 78 Brigham Str., Weisman.

Verlangt: Erfahrene Verkäuferin für Bäckerladen. Empfehlungen verlangt. 1100 Milwaukee Ave.

Verlangt: Eine anständige intelligente Frau in mittleren Jahren, welche fähig ist einen Bäckerstore zu tenden. Muß Zeugnisse bringen. Zu melden 999 N. Western Ave.

Verlangt: Fleißiges Mädchen um Lumpen zu assortiren. 282 Franklin Str. samo

Verlangt: Geübte Maschinenmädchen an Kinderhosen. 736 N. Paulina Str. samodi

Verlangt: Maschinenmädchen an Knabenröcken. 242 Orchard Str. samo

Verlangt: Gute Mädchen, Seamsters, Pocketmacher und Stitchers. 1001 N. Leavitt Str., Ecke Cortland Str. 8ag, 1w

Verlangt: Mädchen an Hosen zu nähen. 1297 W. 17. Str. 6ag, 1w

Hausarbeit.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3714 S. Halsted Str., im Saloon. samodi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Grunewald, 429 Orchard Str. samo

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. 1552 Wrightwood Ave., 1 Thür westlich von N. Halsted Str. samo

Verlangt: Ein gutes Mädchen, das kochen, waschen und bügeln kann. 518 W. Congreß Str. samo

Verlangt: Ein fleißiges, properes deutsches Mädchen im Alter von 14—15 Jahren für leichte Hausarbeit. Keine Kinder. Nachzufragen 725 N. Halsted Str., 3. Flur.

Verlangt: Junges deutsches Mädchen für Kinder. 4017 Wabash Ave. modi

Verlangt: Stetiges Mädchen für Hausarbeit und Kinder. Guter Lohn. 2771 Commercial Str., Ravenswood.

Verlangt: Eine Köchin. 188 E. Randolph Str., im Saloon.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in Familie ohne Kinder. 222 E. North Ave.

Verlangt: Eine erste Klasse Köchin für Restaurant mit guten Referenzen. Nachzufragen im Store, 143 E. Monroe Str.

Verlangt: Ein junges deutsches Dienstmädchen. 1625 Wabash Ave., Saloon.

Verlangt: Ein gutes Mädchen von 14—15 Jahren zu Kindern und für leichte Hausarbeit. 12 Belden Court, hinter 464 Belden Ave.

Verlangt: Mädchen für Hotel, Restaurant und Privat. Hoher Lohn. 599 Wells Str.

Verlangt: Junges Kindermädchen. 4905 Princeton Ave.

Verlangt: Mädchen. 264 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn. 725 N. Halsted Str., 2. Flat.

Verlangt: Kindermädchen. 185 Burling Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 40 Canalport Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 571 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 2821 Archer Ave., im Store. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie, guter Lohn. 3237 Forest Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Privatfamilie. 236 E. Division Str. modi

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 2408 S. Canal Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in amerikanischer Familie. Guter Lohn. Muß etwas englisch verstehen. 33 Surrey Court, 1 Block westl. von Racine Ave., nahe Fullerton Ave.

Verlangt: Aelteres Mädchen für Hausarbeit. $3 per Woche. Keine Wäsche. 6310 Halsted Str. modi

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, das ein wenig englisch spricht, für allgemeine Hausarbeit. 1538 Dunning Str., 1. Floor.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Junges Mädchen für Kinder und für Hausarbeit. 1919 N. Ashland Ave.

Verlangt: Starkes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 517 W. Chicago Ave. Nachzufragen im Store.

Verlangt: Ein starkes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1428 Clybourn Ave. modi

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit. Ein Kindermädchen. 113 Clinton Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 305 Larrabee Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 515 Wells Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit bei Dr. Beck, 174 Eugenie Str., heute nachzufragen.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1332 Dunning Str.

Verlangt: Eine Köchin für Hospital. Lohn $6, keine Wäsche, 2 gute Köchinnen und 25 Mädchen für Hausarbeit in kleinen Privatfamilien. Hoher Lohn. 1 perfektes Mädchen in feiner amerikanischer Familie nach Riverside. Lohn $4.50. 545 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von drei. In Libertyville, Ill. Adr. Mrs. R. R. Scott, Libertyville, Ill.

Verlangt: Deutsche Frau, um Wäsche zu besorgen. 1794 Milwaukee Ave., 2 Treppen, vorne.

Verlangt: Gesetztes reinliches ordentliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Bei Dr. Plauen, 1714 Wabash Ave. modi

Verlangt: Ein gutes Mädchen in einer kleinen Familie. Nr. 651 Fullerton Ave., nahe Larrabee Str. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 45 E. Chicago Ave. modi

Verlangt: Mädchen für Küche und allgemeine Hausarbeit. 377, 5. Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 2 in der Familie., 206 W. 12. Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 339 W. 12. Str., 1. Flat.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für kleine Familie. 660 Dania Ave., 3. Flat, Front.

Verlangt: Ein zuverlässiges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in Familie von 4 Erwachsenen. 519 Cleveland Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Nr. 3602 Forest Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. $10 den Monat. 288 Milwaukee Ave., 1. Floor.

Verlangt: Viele Mädchen. 539 W. 12. Str. Stellenvermittlungsbureau. 12aug, 1w

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Familie ohne Kinder. Guter Lohn. 67 Lincoln Ave. modi

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für Hausarbeit. 421 Webster Ave., im Store.

Verlangt: Ein Kindermädchen. 544 Wieland Str.

Verlangt: Gutes Mädchen von 14—15 Jahren. 851 Belmont Ave. modi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 510 N. Paulina Str.

Verlangt: Ein frisch eingewandertes Mädchen für Hausarbeit. 917 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 156 W. Division Str.

Verlangt: Mädchen für Haus und Küche. Lohn $3 bis $6. Herrschaften bitte vorzusprechen. 437 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. 195 N. Halsted Str., im Saloon.

Verlangt: Viele Mädchen für irgend eine Arbeit. Lunchköchin, Haushälterin, Mädchen für Sommerresort. 43 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen von 14—15 Jahren, aus guter deutscher Familie zur Stütze der Hausfrau. 611 Wells Str., im Store.

Verlangt: Eine Frau zum Waschen. 58 Wisconsin Str.

Verlangt: Ein starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 304 E. North Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 452 W. Congreß Str. modi

Verlangt: Gutes erfahrenes Mädchen für kleine Familie. 3235 S. Park Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 545 W. Monroe Str.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 4042 Wabash Ave., Top Flat.

Verlangt: Gutes Mädchen. 156 E. North Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit. Restaurant, 186 E. Jackson Str.

Verlangt: 2 Mädchen, die etwas vom Kochen im Restaurant verstehen. 287 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein tüchtiges wohlerfahrenes erstes Hausmädchen, welches selbstständig arbeiten kann, in einem größeren Institut verlangt. Vermittlungsbureau nicht berücksichtigt. Offerten unter T. 127 Abendpost. samo

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellung bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien durch das deutsche und skandinavische Stellenvermittlungsbureau, 599 Wells Str. 10ag, 1mt

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Kleine Familie. 882 Shober Str. samo

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4936 State Str. samodi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Mrs. Blanchard, 438 Root Str. samo

Verlangt: Einige fähige Kellnerinnen. Gute Heimath. 527 S. Clark Str. 9aug, 1w

Verlangt: Immer viele tüchtige Mädchen. 587 Larrabee Str., Stellenvermittlungsbureau. 8ag, 1w

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittelungs-Institut 545 N. Clark Str., früher 605. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 8oj, b.o

Verlangt: Sofort, 500 Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4—$5. Stellen frei für Mädchen. 422 Larrabee Str. 3jnbw

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite bei hohem Lohn. — Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. — Mrs. Elfelt, 2529 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 13alj

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Zuverlässiger Bartender sucht Platz.— Sieht nicht auf hohen Lohn. Adr. T. 209 Abendp.

Gesucht: Ein tüchtiger Uhrmachergehilfe sucht Stelle, ist in deutschen wie in amerikanischen Uhren bewandert. Gute Zeugnisse. A. Pollar, Niles Centre, Cook County, Ill.

Gesucht: Wiener Konditor und Cakebäcker sucht unter bescheidenen Ansprüchen irgend welche Stellung in Hotel oder Bäckerei. Konditor, 177 E. Ohio Str. modi

Gesucht: Junger Schuhmacher wünscht Beschäftigung. Adr. B. 39 Abendpost.

Gesucht: Starker Mann, 30 Jahre alt, sucht irgend welche Beschäftigung. Sieht nicht auf hohen Lohn. T. 218 Abendpost.

Gesucht: Verheiratheter Deutscher, 30 Jahre alt, sucht irgend eine Beschäftigung, auch für ein paar Tage. 75 Julian Str., Liedtke.

Gesucht: Tüchtiger junger Mann mit guten Empfehlungen sucht Stelle als Bartender. Geht auch in's Land. Adr. M. 155 Abendpost.

Gesucht: Bäcker, Butcher, Porter und anderes Arbeitspersonal zu beziehen kostenlos. „Veritas", 41 N. Clark Str.

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine Frau sucht Waschplätze außer und im Hause. 78 High Str. samo

Gesucht: Ein gutes starkes Mädchen sucht Platz für Hausarbeit. 142 Samuel Str.

Gesucht: Familienwäsche wird in und außer dem Hause gewaschen. 37 Fremont Str.

Gesucht: Kleidermacherin sucht Arbeit außerdem Hause. 414 Sedgwick Str.

Gesucht: Köchin, nettes Mädchen für Haus- oder Küchenarbeit suchen Arbeit. 43 N. Clark Str.

Gesucht: Perfekte Kleidermacherin empfiehlt sich. $1.25 per Tag. 1550 N. Clark Str. modoja

Gesucht: Kindergärtnerin sucht Stellung bei feiner Familie. 1550 N. Clark Str.

Gesucht: Waschplätze in und außer dem Hause. 29 Vedder Str.

Gesucht: Wäsche ins Haus zu nehmen. 32 Howe Str., oben.

Gesucht: Frau sucht Stelle als Haushälterin. 4739 Laflin Str.

Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Ein intelligenter Geschäftsmann, Anfangs der Fünfziger, wünscht auf diesem Wege die Bekanntschaft einer Dame mit etwas Vermögen zu machen, zwecks Heirath. Hierauf Reflektirende mögen ihre Offerten unter T. 204 in der Expedition der Abendpost niederlegen. Bitte keine Agenten.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Feine Wholesale Provision Route, 3 Pferde, 2 Wagen u.s.w. Kleines Kapital. Adr. L. M. 119 Abendpost.

Zu verkaufen: Wegen Krankheit, Bäckerei-, Delikatessen-, Zigarren- und Confectionery-Store. 202 Clybourn Place.

Zu verkaufen: Billig, kleine gut zahlende Wholesale Candy- und Groceryroute. 642 Belmont Ave., Lake View.

Zu verkaufen: Billig für Baar ein fein eingerichteter Zigarren-, Tabak-, Confectionery-, Notions- und Bäckereistore. 3137 Ecke Archer Ave. und Market Square.

Zu verkaufen: Krankheitshalber, billig, gutgehendes Milchgeschäft. 148 Osgood Str.

Zu verkaufen: Meatmarket. 420 Wells Str. mdmi

$315 kaufen $1000 vollständigen Grocerystore an Abzahlung. 403 W. Erie Str.

Zu verkaufen: Gut ausgestatteter Delikatessen-Store. Beste Lage an der Nordseite, mit Wohnung. Krankheitshalber zu verkaufen. Adr. P. W. 91 Abendpost.

Zu verkaufen: Ein gutgehender Delikatessen-, Fisch- und Oyster-Store an Milwaukee Ave. Adr. J. 115 Abendpost. samo

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Saloon an der Nordseite. Gute Ecke. Alles Nähere North Western Brewing Co., 781 Clybourn Ave. samo

Zu verkaufen: Gutgehender Saloon, alter Platz. Agenten verbeten. 843 Cortland Str. frsamo

Zu verkaufen: Ein sehr gutes Barbiergeschäft wird Veränderung halber billig verkauft. 923 Milwaukee Ave. 8ag, 1w

Zu verkaufen: Ausgezeichneter Eck-Saloon, sehr billig. Muß verkaufen, weil anderes Geschäft an Hand. 92 LaSalle Str., Zimmer 51. aug7—15

Zu verkaufen: Billig, ein gut eingerichteter Eck-Saloon, wegen Abreise nach Deutschland. 331 Wells Str. 6aug, 1w

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Store, passend für irgend ein Geschäft. Restauration. 111 Clinton Str.

Zu vermiethen: Elegante 4 Zimmer Wohnung, billig. 8890 N. Halsted Str., nahe Centre Str. Glaß.

Zu vermiethen: Der dritte und vierte Stock des Abendpost-Gebäudes, 203 Fifth Ave., einzeln oder zusammen. Vorzüglich geeignet für Musterlager oder leichten Fabrikbetrieb. Dampfheizung und Fahrstuhl. Nähere Auskunft in der Geschäfts-Office der „Abendpost." bw

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Boarders und Roomers, Zimmer $1 per Woche. 343 E. North Ave.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer. 1550 B, N. Clark Str.

Zu vermiethen: 2 möblirte Zimmer mit oder ohne Board. 566 W. 12. Str., 1 Treppe. modimi

Gesucht: 2 Herren in Board. 128 Vedder Str., 2. Flat.

Gesucht: Eine Frau wünscht Roomers. 237 W. Division Str., vorne, oben. samodi

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Household Loan Association,
(inkorporirt),
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.
Geld auf Möbel.

Keine Wegnahme, keine Oeffentlichkeit oder Verzögerung. Da wir unter allen Gesellschaften in den Ver. Staaten das größte Kapital besitzen, so können wir Euch niedrigere Raten und längere Zeit gewähren als irgend Jemand in der Stadt. Unsere Gesellschaft ist organisirt und macht Geschäfte nach dem Baugesellschaftsplane. Darlehen gegen leichte monatliche oder wöchentliche Rückzahlung nach Bequemlichkeit. Sprecht uns, bevor Ihr eine Anleihe macht. Bringt Eure Möbel-Quittungen mit Euch.

— Es wird deutsch gesprochen. —

Household Loan Association,
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.
Gegründet 1854. bw

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19,

verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu uns, wenn Ihr Geld nöthig habt.

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19,
oder 185 W. Madison Str., Nordwest-Ecke Halsted Str., Zimmer 205. 11aplj

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $100 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
29mjlj 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u.s.w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co. Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co.
Inkorporirt.
94 Washington Str., erster Flur,
zwischen Clark und Dearborn,
oder: 351 63. Str., Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 14aobw

Die beste Gelegenheit für Deutsche,
welche Geld auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen leihen wollen, ist zu uns zu kommen.
Wir sind selber Deutsche
und machen es so billig wie möglich und lassen Euch alle Sachen zum Gebrauch.
167—169 Washington Str.,
zwischen LaSalle Str. und Fifth Ave., Zimmer 12.
F. Krueger, Manager. 31jalj

Billiges Geld
— für ehrliche Leute, —
auf Möbel und andere Sicherheit. Ich leihe Privatfonds in irgend einem Betrage.
— Strikt privatim. — Reellste Behandlung. —
Wenn Ihr Geld braucht, sprecht vor oder schreibt mir und ich werde bei Euch vorsprechen.
Coaleigh,
80 Dearborn Str., Zimmer 34. 16mai, lj

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine von der Northwestern Mortgage Loan Co., 519 Milwaukee Ave., Zimmer 5 und 6. Offen bis 6 Uhr Abends. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 11ma, bw

Geld zu verleihen.
Anleihen in allen Summen gemacht auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Kutschen, Diamanten, Seal Skin-Kleidungsstücke, Warehouse-Quittungen oder andere Sicherheit. Durchaus privat. Niedrigste Raten.
National Mortgage Loan Co.,
Zimmer 502, 100 Washington Str., zwischen Clark und Dearborn. 3mai, lj

Geld zu verleihen! $1000 bis $100,000, 5 und 6 Prozent, auf Grundeigenthum und Bauen. G. Freudenberg & Co., Ecke Milwaukee Ave. und Division Str. 27jul, 1mt, samodo

Geld zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum. Darlehen zum Bauen zu niedrigsten Raten. Hart & Frank, 92—94 Washington Str. 10ap, mfmlj

Geld zu verleihen zu fünf Prozent. Keine Kommission. Zimmer 8, 63 N. Clark Str. 8ag, 1w

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Strebsamer junger Mann mit kleinem Kapital als Partner für Buchdruckerei und Zeitungsgeschäft gesucht. Offerten unter J. 120 Abendpost.

Partner verlangt: Junger Mann, oder Dame vorgezogen, mit $150, um sich an feinem etablirtem und gut bezahlendem Konfektionsgeschäft zu betheiligen. Geld nur zur Vergrößerung des Geschäftes verwendet. Adr. B. 38, Abendpost.

Ein altes gutgehendes Grundeigenthumsgeschäft sucht einen Theilhaber mit etwas Cash. Derselbe muß gut englisch und deutsch korrespondiren. Kann polnischer Abkunft sein. Adr. D. 25 Abendpost. samo

Verschiedenes.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Entlaufen: Am Freitag ein eisengraues Pferd, an 44. Str. und Congreß Str., wiegt 1200 Pfund. Zurückzugeben 536 W. 14. Str. Gute Belohnung. modimi

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Eine sehr gute 120 Acker Farm mit Ernte, Viehstand, allen Geräthschaften. Familienverhältnisse wegen billig zu verkaufen oder gegen gutes Chicagoer Grundeigenthum zu vertauschen. Adr. Heinrich Louis Müller, New Lisbon, Wis., Box 121. modi

Zu verkaufen: 177 Acker in Lomar, Ind., Haus und Stall, 25 Acker Holzland, Rest Pflugland 70 Meilen von Chicago, Preis $7,000. 80 Acker, anderthalb Meilen von Grovertown, Ind., Haus und Stall, 70 Meilen von Chicago, Preis $2500. 77 Acker, 5 Meilen von Plymouth, Ind., gutes Haus und Stall, 85 Meilen von Chicago, $4000. J. Ganzenhauser, 38 Clark Str. 10ag, 1mt, samodi

Zu kaufen gesucht: Zwei Flat Haus mit Lot, billig. Lake View oder Nordseite. E. H. N., 375 Wells Str. dosam

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Eine Farm von 114 Acker gegen gutgehenden Saloon unten in der Stadt. Näheres 3249 Union Ave. Paul Klaus. 7ag, 1w

Zu verkaufen: 74 Dayton Str., nahe North Ave., 2 Flats, leichte monatliche Zahlungen. Mayville Lime Co., Division Str. und Cherry Ave. — 31jl, 2w, mismo

Eine gute Farm, 80 Acker, ist krankheitshalber billig zu verkaufen. Eine gute Gelegenheit für einen armen Mann, um unabhängig zu werden. Adr. Box 50, Kenosha, Wis. 9ag, frmomi, 2w

Kaufs- und Verkaufs-Angebote ec.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gute Gelegenheit für Wurstmacher! Boiler (4 Pferdekräfte), Engine und Shavermaschine zu verkaufen. 301 Sedgwick Str.

Muß verkaufen: Spottbillig, vollständige Grocery-, Candy-, Zigarren- und Delikatessen-Store-Einrichtungen, sowie Topwagen. Fred Bender, 150-152-154 Webster Ave., nahe Racine Ave., und 1624 Wabash Ave. modimi

Muß verkaufen: Vollständige Butcher-Einrichtung, par. Section Icebox u.s.w., nur $75, werth $250. 253 S. Halsted Str.

Zu verkaufen: Spottbillig, vollständige Grocery-Einrichtung im Ganzen oder einzeln, sowie eine Sodafountain auf Abzahlung. 961 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Spottbillig, Grocery Bins, Counters, Shelving, Showcases, Platform Scales, Coffee Mill, Oiltank u.s.w., sowie feine Soda-Fountain. 961 N. Halsted Str.

$20 kaufen gute neue „Highar..."-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15. White $15. Domestic Office, 173 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted Str., Abends offen. bw

Möbel, Hausgeräthe ec.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Haushaltungsmöbel, $40, beinahe neu. Flat 12, 590 N. Clark Str.

Zu verkaufen: Bettstelle, Spring Matratze, billig. 25 Mohawk Str., Basement.

Zu verkaufen: $25, 6 neue vollständige Betten, Tisch und Waschgeschirr. Kommt, seht Euch die Sachen an. 371 Milwaukee Ave., Saloon. frsamo

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel ec.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein gutes Pferd, Wagen und Geschirr. Wolff, 671 Milwaukee Ave., oben.

Zu verkaufen auf monatliche Abzahlungen ein feines junges Pferd und Milchwagen. 747 S. Halsted Str., Ecke 19. Str.

Zu verkaufen: Junges Pferd, Baggy, Milchwagen und Eisbox. 440 W. Erie Str.

Soeben erhalten: 500 Stück mexikanische doppelgelbköpfige Papageien, fingerzahm, und werden selbe spottbillig verkauft; außerdem offeriren wir die so beliebten Harzer Sänger, Stieglitze, Buchfinken, Rothvögel, Zeisige, Hänflinge, alles zu billigsten Preisen, Spottvögel, Oriols, Golden Raben, Blaufinken 75c das Stück. Atlantic & Pacific Bird Co., 197 O. Madison Str. 30mz, bw

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die McDowell franz. Kleider-Zuschneide-Akademie, New York und Chicago.

Die größte und beste Schule für Kleidermacher in der Welt.

Die berühmte McDowell Garment Drafting Maschine hat aufs Neue ihre Ueberlegenheit über alle anderen Methoden des Kleider-Zuschneidens bewiesen und erhielt die einzige goldene Medaille und höchste Anerkennung auf der Mid Winter Fair, San Francisco, 1894. In jeder Hinsicht das Neueste, allen voraus. In Verbindung mit unserer Zuschneide-Schule, wo wir nach jedweder Mode lehren, haben wir eine Näh- und Finishing-Schule, in der Damen jede Einzelheit der Kleidermacherkunst vom Einfädeln der Nadel bis zur Herstellung eines vollständigen Kleides, Heften, Drapiren, Zusammenstellen von Streifen und Checks erlernen können. Schülerinnen machen während ihrer Lehrzeit Kleider für sich selbst oder für ihre Freundinnen. Jetzt ist die Zeit, sich auf gutbezahlte Plätze vorzubereiten. Gute Plätze werden besorgt. Tadellose Muster nach Maß geschnitten. Sprecht vor oder laßt Euch ein Modejournal und Zirkular gratis zuschicken.
The McDowell Co., 78 State Str., Chicago, Ill. 5. und 6. Stockwerk, gegenüber Marshall Fields. 28ag, mmia, lj

Wiener Damenschneider-Akademie,
umgezogen nach 248 Oak Str.,
Ecke LaSalle Ave.
Frau Olga Goldzier.
Ermäßigte Preise für die Sommermonate.

Schule für Kleidermachen, Schnittzeichnen und Zuschneiden. Gründlicher Unterricht in allen Zweigen der Damenschneiderei nach dem anerkannt ausgezeichneten Wiener System.
Der Eintritt in die Schule kann jederzeit stattfinden, und während des Unterrichts können die Damen ihre eigenen Kleider anfertigen.
Der Unterricht wird in deutscher, englischer oder französischer Sprache gegeben.
Ebenfalls werden Damenkleider auf Bestellung in eleganter Weise und zu mäßigen Preisen angefertigt. 8jul, mmija, bw
248 Oak Str.

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22mai, bw

Löhne, Noten, Miethe, Schulden und Ansprüche aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Alle Rechtsgeschäfte sorgfältig besorgt. Bureau of Law and Collection, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave., Zimmer 15. John W. Thomas, County Constable, Manager. 14mailj

Getragene Herrenkleider, spottbillig zu verkaufen. Frühjahrsanzüge, Ueberzieher, Hosen u.s.w., alles nicht abgetragene Waaren—chemisch gereinigt — beinahe neu. Geschäftsstunden von 8 bis 6 Uhr; Sonntags von 9 bis 12 Uhr. Chemische Waschanstalt und Färberei, 30 Congreß Str., gegenüber von Siegel & Cooper. 22jlu, 1mt

Löhne, Noten, Miethen und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt; schlechte Miether hinausgesetzt; keine Bezahlung ohne Erfolg; alle Fälle werden prompt besorgt; offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 11 Uhr. Englisch, Deutsch und Skandinavisch gesprochen. Empfehlungen: Erste Nationalbank. 76—78 Fifth Ave., Room 8, Aug. F. Miller, Konstabler. aug6, 1mt

Verlangt: Ein kleines Mädchen von 4—6 Jahren in kinderloser Heimath. 5123 Ashland Ave., oben.

Alle Arten Haararbeiten fertigt A. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher. 384 North Ave. 19ja, lj

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Chas. S. Weaver, Advokat und Notar.
Zimmer 1210, 100 Washington Str.
Grundeigenthums-Titel geprüft. Rath frei. Geld zu verleihen. — Referenzen gegeben. — 5aug, mmja, 1mt

Fred. Plotke, Rechtsanwalt,
—Nr. 79 Dearborn Str., Zimmer 844—848—
Rechtssachen aller Art sowie Kollektionen prompt besorgt. 10ojlj

Julius Goldzier. **John L. Rodgers.**
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte,
Suite 820 Chamber of Commerce,
Südost-Ecke Washington & La Salle Str.
Telephon: 3100.

Henry M. Cohen, Rechtsanwalt.
Praktizirt in allen Gerichten. Abstrakte untersucht. Kollektionen gemacht; keine Bezahlung, wenn nicht erfolgreich. Zimmer 84, 125 La Salle Str. 25mlj

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Chicago College of Midwifery.
Wird geöffnet am 16. August. Dies ist die einzige Schule, in welcher alle Studirenden das Staats-Examen bestanden haben. Adressire Präsident, 833, 12. Str. 10jg, 1mt.

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt, 35jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 380, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 21jnbw

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio. 27okbw

Photographen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

J. B. Wilson, 359 State Str.
12 feinste Cabinets und ein 11 bei 14 Portrait $2. Bilder kopirt und vergrößert. Sonntags offen. bwlj

Chicagoer Leben.

Original-Roman von Ferd. Ascher.

(Fortsetzung.)

Ein entsetzlicher Sturm, ein wahnsinniges Schreckens-Geheul, das, einer brüllenden Furie gleich, durch den Saal tobte, unterbrach den Grafen. Hundert Rufe wurden ihm, wirr durcheinander in unverständlichem Gemenge entgegengeschleudert, geballte Fäuste streckten sich ihm entgegen und ausgestreckte Finger wiesen auf den Bankier Shine, der mit verzerrten Zügen und wild umherrollenden Augen in seinem Stuhle sitzen geblieben war.

Der sonorren Stimme des Grafen gelang es nur mit Mühe, den furchtbaren Lärm zu übertönen:

„Jetzt erst, vor wenigen Tagen,“ schrie er, die Hand gegen Shine ausgestreckt, in den Saal, „hat er den Genossen seiner fürchterlichsten Verbrechen, einen Schurken, den mancher von Ihnen unter dem Namen Hezekiel P. O'Rourke kennen wird, gedungen, einen Mann zu ermorden, von dem er fürchten mußte, daß er seine dunkle Vergangenheit vor die Oeffentlichkeit ziehen würde! — Dieser Mann war ich, verfluchter Mörder!“

Und bei den letzten Worten faßte der Graf das vor ihm stehende bis zum Rand gefüllte Champagnerglas und schleuderte es dem Bankier mitten in's Gesicht, so daß es in hundert Trümmer ging. —

Shine sprang empor. — So mächtig war jeder Einzelne von diesen Schrecken erregenden, sich in rasender Hast überstürzenden Vorgängen ergriffen, so gespannt waren Aller Sinne auf das gerichtet, was nun folgen würde, daß in diesem Augenblicke wie auf einen höheren Befehl der tobende Lärm einer plötzlichen Todtenstille Platz machte. Man war darauf gefaßt, daß der Bankier irgend eine verborgene Waffe hervorreißen und seinen fürchterlichen Gegner tödten würde. Aber nichts davon geschah. —

Shine wischte mit langsamer, zitternder Hand den Champagnerschaum von seinem Antlitz und fuhr sich durch das dünne graue Haar. Dabei sah er mit weitgeöffneten, starren Augen vor sich nieder.

„Wie das prasselt,“ flüsterte er; und lauter: „wie das prasselt! — Sie rösten an den Flammen! — Schwarze Knochen, verkohlte Leiber — — das schwatzt nicht!“ — Ein gellendes, entsetzliches Gelächter, das die festesten Männer unter den Anwesenden bis auf's Mark erschauern machte, und nicht enden wollend, mit seinen gräßlichen Mißtönen die Luft zerriß, drang aus der Kehle des Bankiers. —

Er war wahnsinnig geworden. —

Als man von dem Unglücklichen weg nach dem Grafen sah, war dieser verschwunden.

Seit undenklichen Zeiten war in Chicago der Inhalt der Morgenblätter nicht mit annähernd solcher Gier verschlungen worden, wie an dem Morgen, der diesem schauerlichen Bankette folgte. Aber war auch jemals an einem einzigen Tage eine solche Fülle finsterer Ereignisse vor sich gegangen? — Vonstedts Bericht über seine Abenteuer in der De Koven Str. las sich wie ein spannendes Kapitel aus einem Kriminalroman. Und das Grauen erregende Ende O'Rourkes, des frommen „Bekehrers“ und bibelfesten Freundes der Armen und Enterbten, den alle Welt gekannt hatte! Und das umfassende Geständniß aller seiner Verbrechen, das er in seiner letzten Stunde in Gegenwart von Zeugen dem Polizeikapitän Kearney in die Feder diktirt hatte, und das eine wahre Blüthenlese der entsetzlichsten Verbrechen enthielt, die einen Menschen belasten können! — Dann die Entdeckung, daß der noch im Laufe der Nacht spurlos verschwundene Graf Sussin, den die sogenannte „gute Gesellschaft“ der Stadt als einen „charmanten Kavalier“ so sehr verhätschelt hatte, der in der Legende noch gefürchtete und in hundert Heften der „Dime-Literatur“ gefeierte Bandit, der „Karl Moor des Westens“, und der Häuptling der Räuber- und Mörderbande von der De Koven Str. ein- und dieselbe Person seien! — Endlich aber das Unerhörteste von Allem: das Bankett der „Brazilian Land Company“, die Entlarvung des Schurken Shine und dessen plötzlich hervorgetretener Wahnsinn, der noch in der Nacht in Tobsucht übergegangen war und für den es, nach dem übereinstimmenden Urtheile einer Reihe der hervorragendsten Irrenärzte keine Heilung gab. — Niemand vermochte sich einer gleichen Fluth unheimlicher Geschehnisse aus früheren Tagen zu erinnern!

Schon in den ersten Morgenstunden dieses denkwürdigen Tages sah es vor der Office der Firma John Shine & Co. aus, als sollte eine Bastille erstürmt werden. Aus den entferntesten Vororten waren die Leute gekommen, die ihr Geld noch bei Shine deponirt hatten und verlangten es jetzt, drohend Arme und Stöcke schwingend, zurück. Und ihnen hatten sich die Besitzer von Antheilscheinen der „Brazilian Land Company“ angeschlossen, auch ihrerseits heulend und fluchend und ihr einbezahltes Geld zurückverlangend, auf das sie doch keinerlei rechtlichen Anspruch hatten. —

Gegen Mittag verkündete der Herr mit der Rübenmesser-Nase den im Foyer der Börse harrenden Genossen mit äußerst wichtiger Miene, daß die Firma John Shine & Co. soeben ihre Thore gesperrt habe, die Polizei müsse die vor dem Hause lagernde Menge mit Gewalt auseinandertreiben. — Um zwei Uhr kam ein Anderer mit der Meldung, die „Brasilianer“ würden mit zehn Prozent vom Werthe ausgeboten, aber niemand wolle sie kaufen, selbst die Männer von der „Contremine“ ließen die Finger davon, denn es gehe das Gerücht umher, John Shine habe die Kasse der „Brazilian Land Company“ schändlich bestohlen, um sein Bankhaus über die Schwierigkeiten der letzten Tage hinwegzubringen. Außerdem wolle man wissen, der ganze „brasilianische Vertrag“ sei eine geschickte Fälschung Shines, in jedem Falle aber stehe fest, daß der Acker Land zwischen dem Madeira und dem Tapajoz nicht fünf Cents werth sei — niemand würde so dumm sein, sich in dieser sumpfigen Waldwüste anzusiedeln.

„Der Gauner!“ sagte ein Börsemann, der sich an der Contremine mitbetheiligt hatte, und spie eine Ladung Tabaksaftes verächtlich auf den Boden hin. —

Das war das Ende des Hauses John Shine & Co. und zugleich das Ende der mit so großen Hoffnungen in's Leben gerufenen „Brazilian Land Company.“ —

XIX.

Mehr als ein Jahr ist seit den eben erzählten Ereignissen in's Land gegangen, und man schreibt wieder einmal den ersten Mai. Während aber sonst in Chicago selten etwas von herrlicher Maienfreude zu verspüren ist, lachte diesmal der Himmel in seiner wundervollsten Bläue auf die in ihrem köstlichsten Schmucke prangende Erde nieder, und die grämlichsten Menschenkinder fühlten es heute leichter und freier um die Brust werden.

Wie glücklich waren aber erst die, denen ein fröhliches Herz in der Brust schlug!

„Es ist zum Räderschlagen!“ versicherte zu wiederholten Malen auf's Aeußerste vergnügt Dietrich Schein, der seit dem frühesten Morgen in seinem Sonntagsstaate — trotzdem natürlich ohne Rock und in Hemdärmeln — in und außerhalb dem Hause umherging, unverkennbar in Aufregung, aber, wie es diesem guten Menschen so recht zu gönnen ist, in einer recht freudigen Aufregung.

Dietrich blieb vor dem großen Akazienbaume stehen, von dessen Aesten ein kecker Spatz einer am Dachfirste sitzenden Spätzin sein eintöniges Liebeslied zuzwitscherte.

„Mensch und Thier sind froh in der wunderschönen Zeit!“ sagte Dietrich zu seinem „Feldwebel“, der eben, gleich ihm im Sonntagsstaate, vor die Thür trat. Dann fügte er ernster hinzu:

„Möchte doch Einer mit den Fäusten dreinschlagen, wenn man denkt, daß es Leute gibt, die nun einmal nicht zufrieden sein wollen mit dem, was ihnen der liebe Herrgott gern und reichlich spendet, sich placken, rackern und schinden all their life long, und dann unter die Erde müssen, eh' sie auch nur einen Bissen von all' dem Herrlichen herum genossen haben. Nimmt man nur den unglückseligen John; was hatte er von seinem Jagen nach dem Dollar? Nothing at all: in Nacht und Wahnsinn mußte er in die Grube fahren!“

„Seit dreizehn Monaten liegt er unten,“ nickte die Frau.

„Aber da kommen die Wagen!“ rief Dietrich erregt. „Hurrah! Sputet Euch, Leute!“

Das brachte er mit einer solchen Löwenstimme hervor, daß die ganze Nachbarschaft in Aufregung kam. Auf allen Seiten erschienen die Köpfe von Weibern und Kindern an den Fenstern und sahen zu, wie die zwei stattlichen Karossen vor Scheins Haus auffuhren, so würdig und stolz wie vor dem Palaste irgend eines Millionärs an Michigan Boulevard.

Es dauerte auch gar nicht lange, da entleerte das Haus Shine seinen ganzen lebendigen Inhalt: Voran Vater Shine selber, der seine breiten Schultern richtig in einen langen schwarzen Bratenrock gezwängt hatte, dann Mrs. Shine in veilchenblauer Seide und hohen Stöckelschuhen, hinter ihr, glühend vor Erregung, die schöne blonde Emilie an der Seite von Kate, welche während des Jahres, da wir sie nicht gesehen haben, die verlorene Farbe des Angesichtes und die Elastizität ihrer schmiegsamen Figur wiedergewonnen hatte. Hinter den Mädchen kamen Fred Campbell und Frank, letzterer so männlich und selbstbewußt auftretend, wie man es dem Springinsfeld vor Jahr und Tag nimmermehr zugetraut hätte. Den Schluß des Zuges bildeten Emiliens acht Geschwister, mit dem jüngsten Rangen, den der ewig in Erdfarben bemalte Willi an der Hand führte, an der Spitze. Die Kinder mußten zu Hause bleiben, während die Erwachsenen sich in die Wagen vertheilten, wobei Mrs. Schein Sorge dafür trug, daß ihre veilchenblaue Seide möglichst zur Geltung komme.

“Go on, then!” schrie Dietrich aus vollen Lungen dem Kutscher zu.

Die Pferde legten sich in die Stränge und die veilchenblaue Pracht der Frau Schein, wie die thaufrische Schönheit der beiden jungen Mädchen glitt im Nu vor den geblendeten Augen der Bewohner der Oakdale Ave. vorüber und fort ging's zum Friedensrichter, der heute Fred und Kate und Frank und Emilie für dieses Leben vereinigen sollte. — —

Zu Ehren der beiden jungen Ehepaare, wie auch zu Ehren des ersten Maien gab heute die „Feder“ einen „Maiabend“, zu welchem alle Mitglieder mit ihren Damen, sowie selbstverständlich das Ehepaar Schein gebeten worden waren.

Das war ein Abend.

Nachdem der würdige Präsident des ehrenwerthen Klub eine längere ausgezeichnete und formvollendete Rede gehalten, in welcher er auf die doppelte Bedeutung des Festes — Maifeier und Hochzeitstag zweier geschätzter Mitglieder — hingewiesen hatte, wurde nach altem Brauche andächtig das Mailied gesungen:

> „Der Mai ist gekommen,
> Die Bäume schlagen aus!
> Da bleibe wer Lust hat
> In Sorgen zu Haus.“

Sodann wurde eine mächtige Bowle mit dem duftigen Maitranke kredenzt und auf eine fröhliche, segensreiche Zukunft angestoßen.

Bald darauf erschollen drei Schläge an der Thüre, und herein trat ein Minnesänger in mittelalterlicher Rüstung, ein Schwert an der Seite und eine Harfe in der Hand. Dieser Minnesänger, der Hauspoet der „Feder“, trug ein ungeheuer schwungvolles, äußerst gelungenes Gedicht vor, das mit den Versen Wolframs von Eschenbach im „Tannhäuser“ begann:

> „Blick' ich umher in diesem edlen Kreise
> Welch' hoher Anblick macht mein Herz erglüh'n!
> So viel der Helden tapfer, deutsch und weise,
> Ein stolzer Eichwald herrlich, frisch und grün!“

und das in seinem weiteren Verlaufe die „Feder“ im Allgemeinen und die beiden neuvermählten Mitglieder im Besonderen feierte.

Reicher Beifall lohnte den Dichter, und eine Dame drückte ihm sogar einen Lorbeerkranz auf den von ihm selbst zusammengekleisterten Helm aus Pappe.

(Fortsetzung und Schluß folgt.)

Gontaut Biron und der Berliner Hof.

Der erste französische Botschafter in Berlin nach dem Kriege war bekanntlich der Marquis v. Gontaut-Biron. Er hat zwei Bände Memoiren hinterlassen, die in der diplomatischen und politischen Welt voraussichtlich viel Staub aufwirbeln werden. Der Herzog v. Broglie, der von der Familie Gontaut-Birons mit der Herausgabe beauftragt ist, veröffentlicht in dem „Korrespondent“ bereits Einiges aus dem Inhalt. Namentlich was der neue Botschafter von seinem ersten Empfange am Berliner Hof meldet. Der Marquis v. Gontaut-Biron gehörte einer alten Legitimistenfamilie an, die sich der Julimonarchie und dem zweiten Kaiserreich stets fern gehalten hatte. Thiers, der es liebte, in seiner Diplomatie der Welt mit alten Adelsnamen zu imponiren, hatte ihn mit dem Vorschlag überrascht, die Vertretung der dritten Republik in Deutschland zu übernehmen.

„Ich war,“ so beschreibt Gontaut seinen Aufstieg im Berliner Palais, „etwas befangen bezüglich meiner Haltung in einem auf allen Nähten goldgestickten Frack, einem Degen, der mir zwischen die Beine schlug, einem Hut mit weißen Federn auf dem Kopfe. Ich rieb mir die Augen, ob ich benommen war oder klar sah. War ich es, der Sohn der Kreuzfahrer, der im Namen des Präsidenten der französischen Republik mich als Botschafter meines umgestürzten, besiegten Vaterlandes, dem neuen Kaiser von Deutschland vorzustellen hatte, der im vollen Glanze seiner Erfolge, umgeben von triumphirenden Generälen thront. Als ich die Treppe hinaufstieg und durch die goldstarrende Menge der Generäle passirte, dachte ich melancholisch, daß ich jenen Königen des Alterthums glich, die, durch die Römer besiegt und geplündert, im Triumphzug des Siegers figurirten.

Als die Thüren des Audienzsaales sich öffneten, trat ich allein ein und bemerkte in der Mitte des Salons einen großgewachsenen Mann von soldatischem und wohlwollendem Gesichtsausdruck, aufrechtstehend, unbedeckten Hauptes, mit dem Großband der Ehrenlegion. Es war der Kaiser. Ich schritt auf ihn zu und verneigte mich tief. Er trat mir entgegen. Ich hielt die kleine, im Voraus präparirte Rede, und schloß, nachdem ich von der Loyalität, mit der ich meine Aufgabe erfüllen würde, gesprochen mit den Worten: „Der Friede in Ehren ist ein wesentlich Gut für die Völker.“ Bei den Worten Loyalität und Ehre nickte der Kaiser leicht als Zeichen der Beistimmung. „Diese Gesinnungen,“ sagte er darauf, „sind die meinigen; ich werde bestrebt sein, Ihren Aufenthalt in Berlin so angenehm wie möglich zu gestalten.“

Nach der Audienz beim Kaiser ging es zur Kaiserin Augusta. Sie gefiel sich darin, die Audienz über das gewohnte Maß zu verlängern und gegen den Gebrauch, den Botschafter zum Sitzen aufzufordern. Sie unterhielt ihn von ihren Beziehungen mit der Familie Gontaut-Birons in Paris, und namentlich zu dessen jüngst gestorbenen ausgezeichneten Mutter. Es ist zweifellos, fügte sie hinzu, ein Opfer Ihrerseits, die hiesige Botschaft zu übernehmen, aber Sie haben gut daran gethan; rechnen Sie auf mich dafür, daß Sie es nicht zu bereuen haben werden.

Von Seiten des Kronprinzen hatte Gontaut-Biron nicht auf einen so sympathischen Empfang gerechnet. Aber die Sprache, die er führte, war ungemein hochherzig: „Ich kenne viele Personen in Frankreich,“ sagte er; „ich habe auch während der letzten Ereignisse viele kennen gelernt.“ „Gewiß,“ antwortete der Botschafter, „auch den Bischof von Orleans, der von den Gesinnungen Eurer kaiserlichen Hoheit sehr erfüllt war.“ „Ich habe Herrn Dupanloup,“ meinte der Kronprinz, „unglücklicherweise nur zehn Minuten gesehen, ehe er nach Bordeaux fuhr. Es ist ein furchtbarer Aderlaß, der unseren beiden Nationen zu Theil wurde; er hat uns wie Ihnen schmerzliche Opfer auferlegt. Jetzt muß man den Frieden erhalten.“ „Mit diesem Gefühl bin ich nach Berlin gekommen,“ erwiederte Gontaut, „es ist ein gewisses Verdienst von uns, wenn wir den Frieden erhalten wollen, denn er kostet uns viel. Aber er ist Deutschland und Frankreich gleich nützlich.“ — „Ach, er ist es für alle Welt!“ Die Kronprinzessin, heute Kaiserin Friedrich, wiederholte diese Worte mit sanfter Energie.

Von da an wohnte der Botschafter mit seinen Töchtern den Hoffesten bei. Wenn er zwischen den Höflichkeiten, mit denen er überschüttet wurde, hier und da einen Stoß von Seiten des Fürsten Bismarck erhielt, so wußte Gontant auf geschickte Weise sich zu stellen, als bemerke er das nicht, und er wußte die Hindernisse zu umgehen, die er nicht von der Front aus nehmen konnte; durch seine Verbindungen, seine Familienbeziehungen zum hohen preußischen Adel, wußte er seine Ideen durchzusetzen, den Untergrund der Dinge zu erfahren und in der Stille des Kabinets alles treu an Thiers zu berichten, der immer auf's Neue sagte: Welch' guter Gedanke von mir, Gontaut-Biron nach Berlin zu schicken.... Fürst Bismarck hat sich bekanntlich oft und herb genug darüber beklagt, welchen Schaden seine Politik durch die Hofbeziehungen des französischen Botschafters erlitt, es war ein Erfolg für ihn, als Gontaut-Biron im Jahre 1877 von seinem Posten abberufen wurde.

Japanische Journalistenschlauheit.

Ein deutscher Korrespondent in Tokio berichtet folgendes amüsante Geschichtchen: Ein japanisches Telegraphenbureau hat es sich in den letzten zwölf Monaten viel kosten lassen, um über die wichtigen Vorgänge auf dem Kriegsschauplatze abonnirten Zeitungen immer gute Nachrichten zu verschaffen. Aber was ihm die eigenen Agenten aus Shanghai, Soul, Tientsin, Port Arthur, Formosa depeschirten, erschien sofort auch in den Extrablättern der nicht angeschlossenen Zeitung als Mittheilung eines anderen Telegraphenbureaus. Der Verdacht entstand, daß ein bestimmter Beamter die eingehenden Depeschen unter der Hand an das Konkurrenzunternehmen mittheilte. Um den Thatbestand klarzustellen, wurde dem betreffenden Beamten eine fingirte, aber scheinbar plausible und wichtige Nachricht zugestellt. Bald gingen denn auch die Extrablätter der von dem verdächtigen Bureau bedienten Blätter von Hand zu Hand und verkündeten: „Japanische Kriegsschiffe sind auf der Höhe von Formosa deutschen Kriegsschiffen begegnet, die sofort Alles klar zum Gefecht machten. Es wurden Schüsse gewechselt und eine Seeschlacht im Kleinen geliefert.“ Tags darauf verkündete das Bureau triumphirend das Gelingen der List. Vierundzwanzig Stunden lang hielt aber dieser Scherz die Gemüther der hiesigen Deutschen und deutschfreundlichen Japaner in Spannung. Denn bei der großen Erbitterung über die unerwartete deutsche Intervention war es wohl möglich, daß einer der japanischen Kommandanten an dem kleinen Kanonenboot „Iltis“, das ihm gerade in den Wurf kam, sein Müthchen kühlte. Durch die nähere Präzisirung, daß die betheiligte „Flotte“ der die Interventionspolitik leitenden Macht aus einem Kanonenboot von 489 Tonnen mit vier Geschützen bestand, erhielt die erfundene Nachricht auch nach der Aufklärung einen gewissen komischen Reiz für das japanische Publikum, etwa wie ein berühmt gewordenes englisches Bild von Wei hai-wei für unsere guten Vettern jenseits des Kanals.

(Eigenbericht an die „Abendpost“.)

Politisches und Unpolitisches aus Deutschland.

Berlin, 27. Juli 1895.

Ueber die Vermögensverhältnisse der Einwohner Berlins gibt ein dickleibiger Band, der auf Grund der soeben abgeschlossenen Einkommensteuer-Veranlagung für 1895—96 die amtlichen Ziffern enthält, recht ausführlichen Bescheid. Aus diesem aktenmäßigen Material geht zweifelsohne hervor, daß das kaiserliche Berlin, im Vergleich zu anderen Großstädten sowohl der alten wie neuen Welt eine recht arme Stadt noch immer ist. Die „großen Einkommen“ fangen hier bei 9,500 Mark an, etwa $2300 das Jahr, und es gibt solcher „großen“ Einkommen nur 11,797 hier, wozu noch 212 Gesellschaften, Banken u.s.w. kommen. Höchst versteuert ist eine Aktiengesellschaft, die bei 3,730,000 Mark (nicht ganz eine Million Dollars) etwa 150,000 Mark Steuern zu zahlen hat. Die reichste Einzelperson ist nur 25facher Thaler-Millionär, während bei Lebzeiten des alten Bleichröder doch wenigstens ein „großer“ Millionär existirte. Außer diesem Krösus gibt es noch 7 andere „Milliardäre“ (wie sie hier scherzweise genannt werden), d. h. Leute mit mindestens einer Million Mark jährlichem Einkommen, Dagegen 11 Gesellschaften. Thalermillionäre gibt es deren noch 311 nebst 60 Gesellschaften.

Das wäre also in der Hauptstadt des deutschen Reiches die ganze “haute finance” — im Vergleich zu New York und Boston, selbst zu Chicago und Philadelphia, von London und Paris ganz zu schweigen, immerhin recht armselig. Bei einer kürzlich stattgefundenen Hochzeit in New York wurde ja von einem unternehmungslustigen Reporter nachgerechnet, daß die dabei anwesenden 260Personen zusammen über $1,000,000,000, oder 4000 Millionen Mark allein „werth“ waren, und das war ja doch nur ein Bruchtheil des gesammten New Yorker Millionärvölkchens. Wenn man nun aber etwas hinabsteigt und zu den gewöhnlichen Berliner Steuerzahlern kommt, so wird das Bild noch wesentlich trüber. Denn es zeigt sich, daß es 828,395 steuerfreie Personen in Berlin gibt — also ungefähr gerade die Hälfte der Einwohnerschaft. — Und wenn hier Jemand steuerfrei ist, so darf er noch nicht einmal 900 Mark — $220 — das Jahr verdienen, denn bei 900 fängt die Einkommensteuer schon an, ihre Schraube anzuziehen. Der Klasse der „kleinen“ Steuerpflichtigen gehören diejenigen an, die von 900 bis 3000 Mark das Jahr verdienen oder sonst erhalten, und deren gibt es 284,431. Die „mittleren“ Einkommen dagegen, die von 3000 bis 9500 Mark laufen, zählen nur 31,052 Personen, und dann, wie gesagt, kommen die „großen“ Einkommen, von 9500 Mark aufwärts.

Dabei ist die Gelegenheit hier zu günstig für mich um einmal einige Worte über die relative „Theuerkeit“ zu sagen. In Amerika ist allgemein die Ansicht verbreitet, daß das Leben hier in Deutschland billig sei. Gewöhnlich heißt es, das Leben sei im Großen und Ganzen hier 50 Prozent wohlfeiler als drüben. Das ist eine kolossale Uebertreibung. Was, speziell Berlin anbetrifft, so bestreite ich ganz entschieden — auf Grund einer nunmehr einjährigen Erfahrung —, daß das Leben hier überhaupt billiger ist. Wohlverstanden — Gleiches mit Gleichem verglichen; womit ich meine, daß wenn man hier in Berlin so gut und reichlich ißt und trinkt und so bequem und angenehm wohnt wie in Chicago, solches hier um keinen Deut billiger ist. Im Gegentheil, es läßt sich leicht beweisen, daß man dann sogar noch mehr Geld braucht. Gerade die sogenannten “necessities of life” sind hier theuer, d. h. wenn man darunter eine nahrhafte, gute Kost und eine menschenwürdige Wohnung mit einbegreift. Die Wohnungsmiethen sind rasend hoch hier, trotz der Thatsache, daß auch jetzt noch zirka 35000 Wohnungen leer und unbewohnt stehen. Der Raum wird Einem hier per Quadratzoll zugemessen, und für jede, auch die geringste Annehmlichkeit in der Wohnung rechnet der Hauswirth extra. Wohnungen von 3 Zimmern gelten hier schon als „große“ Wohnungen, und die Statistik zeigt, daß weitaus die größere Hälfte der Berliner Haushaltungen sich mit e i n e m Zimmer nebst Küche behelfen muß. Eine Wohnung von 6—7 Zimmern, mit den “modern improvements” versehen, sowie auch in anständiger Nachbarschaft gelegen, kostet soviel in Berlin, daß nur s e h r wenige sie sich leisten können. Gärten, Rasenplätze, Hofraum zum Trocknen der Wäsche u. s. w. gibt's hier einfach nicht, außer in verschwindend geringen Ausnahmen. Sodaß also der Chicagoer, der in Berlin lebt und nur soviel verdient, wie er dort verdiente, hier in Bezug auf Wohnung ganz entschieden sich mit Geringerem und Wenigerem behelfen muß. Was die Kost anbetrifft, so ist die ebenfalls, wenn man so reichlich Fleisch genießen will, wie man's in Chicago thut, v i e l t h e u r e r. Manche Fleischsorten, wie z. B. das feinere „Steak“, die „Tenderloins“, Schinken u. s. w. sind doppelt so theuer wie in Chicago; durchschnittlich ist das Fleisch aber 60—75 Prozent theurer. Nun hilft sich der Berliner allerdings damit, daß er eben sehr viel weniger Fleisch ißt als der Chicagoer, überhaupt viel weniger nahrhafte Kost hat; aber eine der unerfreulichen Folgen dieser Thatsache wird auch dem aufmerksamen Beobachter bald augenfällig — das schwächliche, ungesunde Aussehen der meisten Leute, vor allem der Kinder und Frauen, die lange nicht soviel Nahrstoff zu sich nehmen, wie ihre Natur es erfordert. Eier, Butter, Milch sind ungefähr gleich hoch im Preise mit Chicago; Gemüse etwas billiger, aber nicht viel, sogar zu Zeiten theurer als drüben; Früchte manchmal wohlfeil, aber das ganze Jahr durch berechnet viel theurer, dabei lange nicht in derselben Auswahl und Güte wie in Chicago. Kleider allerdings sind wohlfeiler hier, namentlich die gewöhnlichereSorte, dagegen feinere, sorgfältig gemachte sind um nicht viel billiger. Ich habe neulich 80 Mark — $20 — für einen Rock bezahlt. Einzelne Kleidungsstücke sind dagegen viel theurer hier wie drüben— abermals Gleiches mit Gleichem verglichen. So z. B. Unterwäsche, Hemden, Schuhzeug. Das letztere ist, wenn billig, so schlecht und plump gemacht, daß es ein Grauen ist. Thatsächlich importirt man fertige Schuhwaaren aus Italien, Wien, Brüssel, jetzt sogar aus Amerika, und die amerikanischen Schuhe und Stiefel in Berlin sind anerkannt die preiswerthesten, elegantesten und dauerhaftesten, so daß es sich wirklich verlohnt, nur diese zu kaufen, trotzdem sie natürlich viel theurer als fertige deutsche Fabrikwaaren und in Folge des Imports auch viel theurer als in Amerika sind. Für amerikanische gute braune Sommerschuhe z. B., die man in Chicago für $3.50 erhält, zahlt man hier $5.25—$5.75. Ueberhaupt ist die Lederwaare — sowie Gummiwaare — in Deutschland theurer und schlechter als drüben, und die hiesigen Gewerbetreibenden sind mit dieser Thatsache auch völlig vertraut und rechnen jetzt sogar mit der amerikanischen Konkurrenz der nahen Zukunft. Möbel sind ein anderer Artikel, der hier theurer und bei Weitem nicht so praktisch und zweckentsprechend ist wie in Amerika. Ich sah z. B. im Bureau eines hiesigen deutsch-amerikanischen Geschäftsmannes drei Schreibtische — zwei deutsche und ein amerikanischer aus New York importirt. Der letztere kostete $18 — 72 Mark — an Ort und Stelle abgeliefert und war viel besser für den den Zweck in jeder Hinsicht — bequemer, mehr verwendbaren Raum enthaltend, viel „orientirbarer“ u. s. w. — als die zwei deutschen, von denen der eine 136 Mark, der andere 108 Mark gekostet hatte.

Wenn ich jetzt, nachdem ich an Ort und Stelle Erfahrung gesammelt und Vergleiche anstellen konnte, höre, wie Jemand sagt: „Das Leben ist viel billiger in Deutschland als in Amerika“, so erlaube ich mir ganz entschieden zu widersprechen, denn die Behauptung ist heutzutage nicht mehr wahr. Vor 20 Jahren war sie's, aber jetzt nicht mehr.

W. v. Schierbrand.

Der Triumph der Rohwolle.

Es ist für die Partei der Monopolisten so außerordentlich leicht gewesen, das amerikanische Volk über das Wesen der Tarifreform zu täuschen, weil sie mit ein paar Schlagworten bei Allen, die nicht tiefer in die Sache eindringen konnten oder wollten, über alle Argumente hinwegkamen. Es war ja so einfach, zu sagen: es handle sich lediglich darum, ob unsere heimischen Produzenten gegen den Mitbewerb ausländischer geschützt und jenen ihr Erwerb erhalten werden solle!

In demselben Geiste wird immer noch fortgelogen. Gerade jetzt suchen die Schutzzöllner aus der Zunahme des Woll-Imports einen Beweis gegen die Abschaffung des Wollzolles zu schmieden. Das ist schon die reine Verzweiflung. Jene Zunahme ist eine Thatsache und beweist die brillante Entwicklung unserer Wollwaaren-Industrie unter der größten Errungenschaft des Wilson-Tarifs, der Abschaffung des Wollzolls. Wir brauchen jetzt mehr als das doppelte Quantum eingeführter Wolle, gegenüber der McKinley-Periode, für welche wir das am 30. Juni 1892 endende Fiskaljahr als maßgebend annehmen. In dieser Periode hatte aber der Woll-Import schon abgenommen, ungefähr um ein Viertel gegenüber dem früheren größten Import. Von der Abnahme im folgenden Jahr wollen wir gar nicht reden. Im Jahre 1894—95 haben wir den Wollimport nahezu verdopelt, gegen den größten je gehabten, und werden ihn im neuen Jahre noch weiter vervielfachen, denn die Belebung des Geschäfts, resp. des Konsums hat ja erst in den letzten Monaten recht begonnen.

Ueber diese Import-Zunahme schreien nun die Schutzzöllner Zetermordio. Statt anzuerkennen, daß sie ein Argument für die Neubelebung unserer Wollwaaren-Industrie ist, schwatzen sie nur von der Beeinträchtigung unserer Woll-Produktion!

Angenommen, eine solche läge wirklich vor, so machte dies auch nicht viel aus. Es war gerade eine der großen Schattenseiten unseres monopolistischen Tarifs, daß er vielfach Produktionszweige, deren Interessenten im „Ring“ waren, bevorzugte ohne Rücksicht auf andere, die unendlich bedeutender waren und die durch Vertheuerung ihrer Stoffe verkrüppelt wurden. Dies gilt für Wollzucht und Wollwaaren-Fabrikation.

Das Unsinnigste war, daß die Wollzucht dabei erst noch herunterkam, weder die Produktion vermehrt, noch Preise aufrecht erhalten wurden. Am schärfsten trat dies in der McKinley-Periode zu Tage.

Wohl kam dies nicht allein aufRechnung des Schutzzolls. Die Ver. Staaten werden durch Boden- und klimatische Verhältnisse bei der Wollzucht nicht begünstigt. War ihre Wolle nie viel werth, so wurde auch die Wollzucht durch zunehmende Verwendung des Landes für die Gewinnung von Brodstoffen rc. beeinträchtigt. Zur Wollzucht gehören, außer dem richtigen Klima und vom Boden abhängiger Nahrung, weite, für die Landwirthschaft nicht benöthigte Strecken. Andere Nationen, die in der Wollzucht gegen uns weit voraus sind, denken nicht daran, die Einfuhr von Wolle zu belasten und ihre Wollwaaren-Produktion durch angeblichen Schutz für Wollzüchter zu erschweren. Doch welche Mühe kostete es bei uns, die Abschaffung des Wollzolls zu erlangen!

Thatsächlich konnte diese Abschaffung der amerikanischen Wollzucht nichts schaden. Ehrlich gestanden, kann die letztere keine besondere Zukunft haben, aber jedenfalls hat sie unter dem Wilson-Tarif nicht gelitten, hat sie sich vielmehr gut erhalten und bessere Preise erzielt, wogegen unter dem McKinley-Tarif die Produktion jedenfalls nicht zunahm, die Preise aber beiläufig um 40 Prozent reduzirt wurden!

Das Alles wird von den Fachblättern statistisch nachgewiesen, und es ist eine kolossale Unverschämtheit seitens derSchutzzöllner, daß sie da wieder mit den Tarifreformern anbändeln möchten. Die Entwicklung der Wollwaaren-Industrie und die zunehmende Bedeutung, welche einheimische Wollwaaren für den amerikanischen Konsum erlangen, und die den Konsumenten daraus erwachsenden Vortheile werden indeß die Schutzzöllner vollkommen lahm legen. Selbst für die künftige Bedeutung dieser Waaren im Weltmarkt fehlt es nicht an Anzeichen.

Diese Errungenschaft wird für die Bloslegung des ganzen Schutzzollschwindels bahnbrechend wirken. Der Konsument im Allgemeinen und der Arbeiter im Besonderen werden mehr und mehr begreifen, daß die Abschaffung ode Modifikation von Zöllen, welche großeIndustrien schädigen, selbst dann ein Segen für die Allgemeinheit ist, wenn kleine Industrien dadurch leiden sollten; daß aber für letztere auch in den meisten Fällen der Schutz eine Illusion war.

Vernünftige Tarifreform kann der einheimischen Arbeit nur nützen und den Konsum im großen Ganzen verbilligen. Wie furchtbar schwer war es, mit diesem Argument gegen die lügnerischen Phrasen der Schutzzöllner anzukämpfen. Jetzt hat die Erfahrung weniger Monate die Richtigkeit jenes Arguments an einer der wichtigsten Industrien dargethan und es wird nicht mehr lange dauern, so wird eine große Industrie nach der andern nach Entlastung von hemmenden Zöllen gebieterisch verlangen und die Tarifreform frei Bahn haben.

Die im Schutzzoll arbeitenden Politiker werden gut thun, sich nach einer andern Beschäftigung umzuschauen.

(„N. Y. Staatsztg.“)

Rückerinnerungen.

Die französische Presse beschäftigt sich jetzt auch mit „Rückerinnerungen“ an die Ereignisse aus dem Jahre 1870. So manches, was da zu Tag gefördert wird, ist neu. So hat der „Gaulois“ den letzten Unterpräfekten von Weißenburg, Herrn Hepp, ausfragen lassen und das Gespräch mit diesem Beamten wirft neues Licht auf die Sorglosigkeit, die Ende Juli 1870 in Paris unter den Rathgebern des Kaisers herrschte. „In Weißenburg wird die erste deutsche Jubiläumsfeier stattfinden. Wäre es anders geworden, wenn die kaiserliche Regierung sich an die Mittheilungen gehalten hätte, die ihr vom 16. Juli an durch den Unterpräfekten gemacht wurden? Diese Frage läßt sich schwer beantworten. Aber wie soll man die Thatsachen bezeichnen, die Herr Hepp erzählt? Er befand sich in der günstigsten Lage, wenn es sich darum handelte, das zu sehen und zu wissen, was an derGrenze vorging. Vom 16. Juli an schreibt und telegraphirt er dem Präfekten des Bas-Rhin, dem Minister des Innern, dem Kriegsminister und dem Minister des Auswärtigen, was vor seinen Augen vorgeht. Aber seine Briefe, seine Berichte, seine Depeschen haben dasselbe Schicksal, wie alle die Mittheilungen, die Stoffel, unser Militärattaché in Berlin, vergeblich verschwendet hatte. Nicht genug, daß man von den aus Weißenburg kommenden Mittheilungen keine Notiz nahm, am 20. Juli und abermals am 23. rieth ein Freund dem Unterpräfekten, sich ruhig zu verhalten und nur noch an seinen Präfekten oder an den Minister des Innern zu schreiben und selbst da sehr vorsichtig zu sein, da man über alles, was er anzeigt, gegen ihn aufgebracht sei.“ Am 24. Juli übersendet der Präfekt des Bas-Rhin seinem Untergebenen eine Note des Ministers des Innern, Chevaudier de Valdrome, der sich über die zu häufigen Mittheilungen des Unterpräfekten von Weißenburg beklagt, die den großen Fehler haben „zu ermüden“. Auch auf Seiten des Generalstabes, welche Unwissenheit! Herr Hepp, entschlossen, trotz aller Einwendungen zu sprechen, hatte vergeblich verlangt, daß man ihm auf der Stelle einen Offizier des Generalstabes sende, damit dieser seine persönlichen Mittheilungen kontrollire. Man hatte diesem Vorschlag nicht Folge gegeben. Als dann am 3. August der General Abel Douay, der am nächsten Tage das Leben verlor, in Weißenburg eintraf, wollte er es nicht glauben, daß der Feind über eine 80,000 Mann starke Armee etwa 24 Kilometer von der Grenze verfüge, noch daß er in dem bayerischen Dorfe Schweigen, etwa 1500 Meter von Weißenburg, eine furchtbare Batterie aufgestellt habe. Erst auf die Bitte des Unterpräfekten begab sich General Douay mit ihm in seine Wohnung und ans Fenster, von wo aus man die Batterie erblicken konnte; dies machte jedem Zweifel ein Ende. Das übrige weiß man. Haben wir uns gebessert, oder besser gesagt, haben die, welche regieren, verwalten und die Verantwortlichkeit tragen, die damaligen schrecklichen Fehler abgelegt? Wir hoffen es; alles erlaubt uns, es zu glauben, fordert dazu auf. Nicht ungestraft erhält man eine Lehre wie die, die im Jahre 1870 die Regierenden und die Mitglieder der Verwaltung erhalten haben. Als daher kürzlich eine Zeitung ankündigte, daß das gegenwärtige Kabinet, durch einige von Madagaskar hier eingetroffene Korrespondenzen beunruhigt, die Absicht habe, derartige Mittheilungen einer Zensur zu unterwerfen, hat diese Neuigkeit keinen Glauben gefunden. Der Gedanke, daß es aufs Neue an unserer Spitze Männer geben könne, die glauben, daß man mit solchen Mitteln, bei was für einem Unternehmen es auch sei, Erfolg erzielen könnte, kommt Niemanden in den Sinn. Man muß wissen, um handeln zu können. Wir haben diese Lehre theuer bezahlt, vergessen wir sie nicht!“

Eine Schönheitskonkurrenz.

Alljährlich am Vorabende des Annentages treten auf der luftigen Höhe des Kahlenberges bei Wien die Schönheiten der Kaiserstadt an der Donau in Konkurrenz. Die Proklamirung des „schönsten Mädchens von Wien“ erfolgt durch ein Plebiszit, indem die Besucher des Festes der Schönsten der Schönen je nach ihrem Geschmack oder Wohlwollen die Kupons ihrer Eintrittskarten einhändigen. Welches von den Mädchen die meisten Kupons in den zarten Händen vereinigt, gilt als die Schönste, und wenn auch hier und da nicht immer volle Gerechtigkeit geübt wird — es gibt auch hier galante Agitatoren, die entsprechend den bewegten Zeitläuften sich leidenschaftlich für ihr „Programm“ einsetzen — so gönnen doch jeder Zuschauer, sowie auch die unterlegenen Konkurrentinnen der Siegerin neidlos ihren Rekord und ihre Prämie in Gestalt einer goldenen Uhr. So war es auch am Donnerstage, den 25. Juli. Unter dem hellen Glanze eines herrlichen Sommertages wanderten Tausende mittelst Dampftramway, Schiff und Zahnradbahn, Viele auch zu Fuß, auf den Kahlenberg hinauf, der sich im Festschmuck präsentirte und kaum die Massen fassen konnte. Anfangs ergötzten sich die Zuschauer an den Belustigungen allerArt, an den heiteren Klängen der Musikkapelle, dann prüften sie strengen Blickes die vorüberwandelnden Kandidatinnen für den Schönheitspreis, die theils schüchtern und verschämt, theils kokett und herausfordernd die Jury in die Schranken forderten. Um 9 Uhr Abends wurde durch ein Signal die Stimmenabgabe geschlossen und auf der überfüllten Hotelterrasse schob und drängte sich die neugierige Menge, während die Zähler ihres Amtes walteten. Eine aufregende Neugierde und Spannung bemächtigte sich der Menge; die Chancen des Sieges wurden diskutirend erwogen, und ein unternehmender Sportsmann trug sich im letzten Momente mit dem Gedanken, einen Totalisator zu etabliren. Ein Hornsignal übertönte den Lärm, und plötzlich herrschte andächtige Stille. Von der Musiktribüne aus wurde das Resultat der Schönheitskonkurrenz verkündet und unter stürmischen Hochrufen wurden der Siegerin, einer lieblichen Erscheinung mit schwarzen Haaren und dunklen Augen der Preis — eine goldene Damenuhr und Kette — überreicht. Den ersten Preis erhielt: Fräulein Marie Jeringbauer, eine Waise, 18 Jahre alt, Leopoldstadt, Darwingasse 33 wohnhaft, mit 430 Stimmen. Die drei Nebenpreise erhielten: Fräulein Marie Stark, 17 Jahre alt, mit 411 Stimmen. Fräulein Leopoldine Servoutz, 22 Jahre alt, mit 266 Stimmen, Fräulein Emma Klein, 20 Jahre alt, mit 152. Stimmen.

— Anzüglich. — Arzt (in's Zimmer tretend): „Noch immer nicht besser? Ich war doch schon vierzehn Tage nicht hier!“ — Patient: „Trotzdem nicht.“

— Höchste Dauerhaftigkeit. — Dame: „Ist die Seide an dem Regenschirm auch dauerhaft?“ — Händler:: „Unverwüstlich.... da kann's sogar drauf regnen!“

Die neueste Sensation.

Die überraschend niedrigen Raten, die von der Nickel Plate Bahn nach Boston und zurück wegen des Conclaves der Tempelritter geboten werden und eine Auswahl von vierzig verschiedenen Routen. Tickets zum Verkauf vom 19. August bis 25. einschließlich; längste Zeit zum Retourniren; durchaus erster Klasse Dienst. Schlafwagen-Raum kann im Voraus belegt werden. Wegen weiterer Einzelheiten wende man sich an J. Y. Calahan, General-Agent, 111 Adams Str., Chicago.

momi—20aug

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 194 Clark Str. und Auditorium-Hotel.

Züge	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	1.35 N	1.55 N
Atlanta, Ga. & Jacksonville, Fla.	11.35 N	1.55 V
Ch. & St. Louis Diamond Special	9.00 N	7.35 V
Springfield & Decatur	9.00 N	7.35 V
New Orleans Postzug	3.00 V	12.20 N
Cairo St. Louis Tagzug	* 8.30 V	* 7.00 N
Bloomington Passagierzug	* 1.35 V	* 1.55 N
Chicago & New Orleans Expreß	8.00 N	7.00 V
Kankakee & Gilman	* 4.30 N	10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	2.20 N	1.10 N
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	6.50 V
Rockford Passagierzug	3.00 N	10.15 V
Rockford & Freeport	5.15 N	10.20 V
Dubuque & Rockford Expreß	......	7.20 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. †Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.05 V	† 6.15 N
Rockford und Forreston	† 8.05 V	† 2.15 N
Local-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	* 2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.20 V
Streator und Ottawa	† 4.30 N	†10.20 V
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	* 5.25 N	* 9.20 V
Alle Punkte in Texas	* 5.25 N	* 9.20 V
Omaha, C. Bluffs u. Neb. Punkte	* 6.32 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.25 N	* 9.00 V
Kas City, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 6.45 V
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	* 8.20 V
Black Hills, Montana Portland	*10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	*11.20 N	*10.30 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.
Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 V	† 8.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 V	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 V
Walkerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 V
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 6.25 N	*11.55 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION, Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

* Daily. † Daily except Sunday.

Trains		Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	†	2.00 PM	1.15 PM
Kansas City, Denver & California	*	6.00 PM	9.00 AM
Kansas City, Denver & Utah Express	*	11.30 PM	7.30 AM
Kansas City, Colorado & St. Louis Day Express	*	9.00 AM	7.00 PM
Springfield & St. Louis Limited	*	11.00 AM	4.55 PM
St. Louis and Springfield "Palace Express"	*	9.00 PM	7.30 AM
St. Louis Midnight Special	*	11.30 PM	8.00 AM
Bloomington Accommodation		6.00 AM	9.15 PM
Joliet & Dwight Accommodation		5.00 PM	9.45 AM

Chicago & Erie-Eisenbahn.



Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Marion Local	†7.10 V	†5.5 N
New York & Boston	*2.55 N	*7.10 V
Jamestown & Buffalo	*2.55 N	*7.10 V
North Judson Accommodation	*4.45 N	*9.03 V
New York & Boston	*8.00 N	*7.25 V
Columbus & Norfolk Ba.	*8.00 V	*7.25 N

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	* 8.28 V	* 6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	* 8.32 N	* 5.00 V
Lafayette und Louisville	* 8.28 V	* 6.00 N
Lafayette und Louisville	* 8.32 N	* 5.00 V
Lafayette Accomodation	* 3.35 N	*10.45 V